**Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften**

Sitzungsberichte

der

**philosophisch-philologischen und
historischen Classe**

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1890.

Erster Band.

München

Verlag der K. Akademie
1890.

In Commission bei G. Franz.

M
AX 17130-1890, 1, 3

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 1. Februar 1890.

Herr v. Christ hielt einen Vortrag:

„Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen.“

Ein hervorragender Sprachforscher, Osthoff, Ueber das Verbum in der Nominalkomposition S. 205, hat die griechischen Komposita ein vieldurchackertes, ausgetretenes Gebiet in der neueren sprachwissenschaftlichen Litteratur genannt. Wenn ich gleichwohl nochmals die Aufmerksamkeit der Forscher auf dieses Gehiet zu lenken wage, so thue ich es, teils weil ich die Lehre von der Zusammensetzung noch immer in den Grammatiken und Wörterbüchern der klassischen Sprachen ungebührlich vernachlässigt sehe, teils weil ich hoffe, in einzelne Punkte dieses schwierigen Kapitels der Grammatik mehr Licht bringen zu können. Während die einheimische Sanskritgrammatik sehr ausführlich die verschiedenen Arten der Zusammensetzung behandelt und Jak. Grimm in seiner Deutschen Grammatik der Komposition einen mehrere hundert Seiten füllenden Abschnitt gewidmet

1089758

RV 0074 577-92

hat, sind im Griechischen weder Leo noch Gust. Meyer zur Behandlung der Komposita gekommen und haben auch Curtius, Brugmann, Stolz denselben nur wenige Paragraphen gewidmet. Und während im Petersburger Sanskritlexikon in sehr zweckmässiger Weise bei den einzelnen Wörtern ihre Verwendung in der Zusammensetzung angegeben ist, müssen wir in unseren griechischen und lateinischen Wörterbüchern noch immer dieser so wünschenswerten Bereicherung des lexikalischen Materials entraten. Die Ergebnisse meiner eigenen Forschungen in dieser Frage, die ich seit Jahren neben anderen Studien im Auge behalten hatte, gedachte ich anfangs in zwangloser Form, *per saturam*, wie die Lateiner sagten, vorzulegen. Aber bald sah ich, dass in diesem Fall meine philologischen Leser öfters eine allgemeine Orientirung vermissen würden, und ich entschloss mich deshalb zu einer mehr systematischen Darlegung. Wenn ich dadurch in die Lage kam, manches, was den speciellen linguistischen Forschern längst bekannt ist, nochmals zusammenfassend zu sagen, so bitte ich dieses mit dem Plane der Arbeit entschuldigen zu wollen.

I.

Die Klassifikation der Komposita.

Die indischen Grammatiker, welchen das Verdienst zukommt, zuerst die Lehre von der Wortzusammensetzung ausgebildet zu haben, nahmen 6 Klassen von Komposita an: *Dvandva* oder kopulative Komp., *Bahuvrihi* oder possessive Komp., *Karmadhāraja* oder determinative Komp., *Tatpuruṣa* oder Abhängigkeitskomp., *Dvigu* oder kollektive Komp., *Avjajibhāva* oder adverbiale Komp. Diese Einteilung hat der Altmeister der Sprachvergleichung, Fr. Bopp, in seine vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen einfach herübergenommen. Ihr ist im wesentlichen auch

noch Justi in der gelehrten Abhandlung, Die Zusammensetzung der Nomina in den indogermanischen Sprachen (Gött. 1861) gefolgt, nur dass er noch als Vorstufe der Komposition die Juxtaposition annahm, in der die beiden Teile nur zusammengedrückt sind, jeder derselben aber seine selbständige Deklination sich bewahrt hat, wie in *Διός-χορδοί*, *iuris-iurandi*, Gottes-frieden. Aber von den neueren Forschern ist jene Einteilung der Sanskritgrammatiker entweder ganz aufgegeben oder doch wesentlich modificiert worden, und dieses mit Recht. Denn abgesehen davon, dass dieselbe nur die zusammengesetzten Nomina und Adverbia, nicht auch die zusammengesetzten Verba berücksichtigt, leidet dieselbe auch an einem entschiedenen Zuviel von Klassen.¹⁾ Es haben daher zunächst Benfey und Schleicher in ihren grammatischen Werken die 6 Klassen auf 4 reduciert. Die meisten Forscher aber gingen weiter und brachen überhaupt mit dem System der indischen Grammatiker, indem sie nach eigenen Principien eine neue Klassifikation an die Stelle der indischen setzten. Unter den Versuchen einer neuen Einteilung hat mit Recht der von Schröder, Die formelle Unterscheidung der Redeteile im Griechischen und Lateinischen mit besonderer Berücksichtigung der Nominalkomposita (Leipz. 1874), den meisten Anklang gefunden. Derselbe nimmt zwei Hauptklassen von Kompositen an, nämlich unmutierte Komposita, in denen das Ganze demselben Redeteil wie das hauptsächlichste d. i. zweite Glied angehört, wie *ἄμ-μικτος*, *ἀκρό-πολις*, *παν-αίολος*, und mutierte Komposita, in denen ein Uebertritt in einen anderen Redeteil stattfindet, insbesondere in der Art, dass der 2. Teil zu den Substantiven, das Ganze zu den Adjektiven zählt, wie *ἀ-θάνατος*, *ῥοδο-δάκτυλος*, *εἰρὴ-στερνος*. Der bezeichnete Unterschied

1) Schon der indische Grammatiker Panini (I 2, 42; II 1, 23) hat, wie ich aus Fr. Skutsch, De nominum latinorum compositione, Nissae 1888, cap. 1 ersehe, dieses Zuviel beanstandet.

ist ein tiefgreifender und verdient um so mehr Beachtung, als sich an ihn auch wichtige Formunterschiede anknüpfen, aber er allein reicht doch zur befriedigenden Unterscheidung der reichen Fülle von Zusammensetzungen nicht aus: es gibt noch andere, wesentliche Unterschiede, die neben jenem oder über jenem in Betracht gezogen zu werden verdienen. Aller- neuestens hat Brugmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik II 1, 21¹⁾ vier Arten von zusammengesetzten Nomina unterschieden, je nachdem das 1. Glied der Stamm eines deklinierten Nomen oder Pronomen ist, wie *μονο-γενής*, oder ein für sich nicht vorkommendes Indeklinabile, wie *ἄ-βατος*, oder ein adverbiales Wort, wie *ἐπί-θετον*, oder eine Kasusform, wie *Διός-κουροι*. Aber mehr wie ein Grund hält mich vom Anschluss an diese Einteilung ab. Ich vermisse nicht bloss zwischen 2 und 3 einen einschneidenden Unterschied; ich stosse mich vor Allem daran, dass jene Einteilung in 4 Klassen sich nur auf die Form und nur auf die Form des ersten Gliedes bezieht, so dass sich ihr Autor selbst genötigt sieht, derselben noch eine zweite, von der Bedeutung ausgehende Einteilung in unterordnende, beiordnende, unmutierte und mutierte Komposita nachfolgen zu lassen.

Gehen wir logisch zu Werk, so müssen wir zwei Dinge untersuchen, erstens was alles für Unterschiede in der Wortzusammensetzung vorkommen, zweitens welcher Unterschied als der hauptsächlichste der Klassifikation zu grunde gelegt zu werden verdient. Vorerst nun leuchtet ein, dass es sich bei einem Kompositum vor allem darum handelt, in welchem Verhältnis die Glieder desselben zu einander und zum Ganzen stehen. Dieses Verhältnis kann ein dreifaches sein, entweder

1) Ebenso in der 2. Aufl. seines Abrisses der Griech. Gr. in Müller's Handb. des klass. Alt. In der 1. Auflage des Abrisses folgte der Verf. noch einer andern Einteilung, was gerade nicht von einer besonderen Festigkeit der Lehre zeugt.

erhält das Hauptglied durch das Nebenglied, das ist das zweite durch das erste, eine nähere Bestimmung, oder es wird das eine Glied von dem anderen regiert, oder endlich beide Glieder sind nebengeordnet und stehen in einem kopulativen Verhältnis zu einander. Daraus ergeben sich 3 Arten von Kompositen, determinative Komposita, wie *ναυσι-φόρητος*, *μελών-ουρος*, *ἐπι-τίθημι*, *ἀρι-δείκετος*, rektive oder Abhängigkeitskomposita, wie *καρπο-φόρος*, *σιδηρο-βρώς*, *μενε-πτόλεμος*, kopulative Komposita, wie *πλουθ-υγία*, *νυχθ-ήμερον*.

Das Verhältnis des zweiten Gliedes zu dem Ganzen drückt sich zumeist in dem von Schröder eingeführten, von uns oben schon berührten Gegensatze der unveränderten (unmutierten) und veränderten (mutierten) Komposita aus. Fragen wir, ob bei allen oder nur bei einzelnen der drei vorangestellten Hauptarten dieser Unterschied vorkomme, so zeigt sich alsbald, dass derselbe auf die Klasse der determinativen Komposita beschränkt ist. In dieser Klasse also sind unveränderte Determinativa *ἀν-άξιος*, *δυσ-άθλιος*, *ἀκρό-πολις*, *πρό-λογος*, veränderte *ἄ-λογος*, *δί-πους*, *βαθύ-κολπος*, *ὑπερ-μήκης*.

Von geringerer, weil bloss äusserlicher Bedeutung ist die Stelle, erste oder zweite, welche ein jedes Glied in der Komposition einnimmt. Diese Stellung folgt verschiedenen Normen in den einzelnen drei Hauptarten. In den determinativen Kompositen steht regelmässig das bestimmende Element, mag es nun in einem Indeklinabile oder einem Adverbium oder einem Adjektiv bestehen, an erster Stelle. In den kopulativen Kompositen, die ohnehin im Griechischen nur ganz schwach vertreten sind, ist es völlig gleichgiltig, welches der nebengeordneten Glieder die erste oder zweite Stelle einnimmt, wie es ja auch keinen Unterschied macht, ob wir $3 + 4$ oder $4 + 3$ addieren. Nur bei den rektiven Kompositen ist die Reihenfolge der Glieder

schwankend und macht die Sprache in Anwendung ihrer sprachlichen Mittel einen Unterschied nach der Stelle, die das regierende Element einnimmt. Hier also müssen wir unterscheiden, rektive Komposita mit dem regierenden Glied an erster Stelle, wie *Ἀγέ-λαος, μισο-γῦνης, ἀλεξί-κακος*, und rektive Komposita mit dem regierenden Glied an letzter Stelle, wie *δορυ-φόρος, πολύ-τιλας, νομο-θέτης*. Dabei gelten drei Regeln, erstens, dass die Präposition stets die erste Stelle einnimmt, wie in *ἐγ-κέφαλος, μετ-αίχμιον*; zweitens dass, wenn die beiden Elemente eigentliche Nomina sind, immer das abhängige Nomen voransteht, so dass *στρατό-πεδον* nur *στρατοῦ πέδον*, nicht auch *στρατός πεδοῦ* bedeuten kann; drittens dass in den alten, kaum mehr als Komposita erkennbaren Zusammensetzungen zweier Verba das Hilfsverbum regelmässig die zweite Stelle einnimmt, wie in *πλή-θω*, füllen thue ich, *γη-θέω* = *gau-deo*, mich freuen thue ich, *γυγνώ-σκω*, zu lernen beginne ich.

Ausser dem Verhältnis der beiden Teile zu einander und zu dem Ganzen bewirken Unterschiede die Form der Teile und der Redeteilcharakter des Ganzen oder des Hauptteiles. In Bezug auf die Form kommt das zweite Glied wenig in Betracht, weil dieses den allgemeinen Gesetzen der Nominal- und Verbalbildung folgt. Das erste ist entweder ein Indeklinabile oder ein deklinierbares Nomen (Pronomen). Das Indeklinabile hinwiederum ist entweder ein für sich nicht vorkommendes Präfix, wie in *ἄν-ανθος, νή-ποινος, δυσ-ώδης, ζά-θεος*, oder ein auch in selbständiger Stellung als Adverbium, Präposition, Zahlwort verwendetes Wörtchen, wie in *ἐπί-θετον, ἀμφί-πολος, ὄψι-μαθής, παλίν-τονος, ἑπτα-έτης*. Das Nomen kann entweder ein Substantiv sein, wie in *οἰκο-φύλαξ, Ζηρό-δοτος, ἱππ-αρχος*, oder ein Adjektiv, wie in *ἡδύ-μελής, ὀξύ-θυμος, ὠμό-φρων*, oder ein Pronomen, wie in *φε-κρός, αὐτό-μολος, ἀλλό-θροος*. Dasselbe erscheint ferner teils in der Form des Stammes oder Themas, wie in

μισθο-φόρος, βαθυ-δίνης, μελαγ-χάιτης, κνυ-ηγός, teils in der eines obliquen Kasus, wie in *διός-δοτος, χεισι-δέμας, ἀλικής*. Es liegt mir fern, die Bedeutung dieser letztgenannten Unterschiede für die Unterscheidung der Komposita herabdrücken zu wollen; haben dieselben doch das voraus, dass sie deutlicher als andere jedermann in die Augen springen. Auch hat sie nicht bloss Brugmann seiner Klassifikation zu grunde gelegt, sondern auch schon die Sanskritgrammatiker sind bei der Aufstellung von Possessivkomposita (Bahuvrihi) und Adverbialkomposita (Avjajibhāva) wesentlich von ihnen ausgegangen. Aber gleichwohl eignen sie sich nicht zum obersten Einteilungsgrund. Denn einmal kennzeichnen sie nicht das Wesen des Kompositums als Ganzes, sondern beziehen sich nur auf die Form des einen Teiles; sodann treten sie in ihrer Mannigfaltigkeit nur bei einem Teil der Komposita, den determinativen, hervor, während bei den rektiven und kopulativen das erste Glied regelmässig die Gestalt des Themas hat; endlich ist auch die äussere Form vielfach täuschend, indem z. B. ein grosser Teil der scheinbaren Adverbien und Präpositionen erstarrte Kasus sind, teils Lokative (*ἀμφί, περί, πάλαι, χαμαί, ὑψί*), teils Genetive oder Ablative (*πάρος, ἀμφίς*), teils Instrumentale (*ἴφι, ζα*), teils Akkusative (*ἄγαν, ἄμα*), teils endlich thematische Nomina (*εὖ, ἡμι*).

Von grösserer Bedeutung ist der Redeteilcharakter des ganzen Kompositums oder des massgebenden Hauptteiles. Danach unterscheiden wir verbale Komposita, wie *περι-άγω, ἐγ-γράφω, πλήθ-θω*, nominale Komposita, wie *ἰστό-πεδον, νομο-φύλαξ, ἐπί-λογος*, indeklinable Komposita, wie *πεντήκοντα, περι-πρό*. Zu den verbalen Kompositen im weiteren Sinne stellen wir aber auch alle diejenigen Abhängigkeitskomposita, in denen die verbale Kraft des regierenden Teiles noch lebendig ist, in denen mit anderen Worten das regierende Nomen die Bedeutung eines Participiums oder Infini-

tives hat. In *ιο-δόκος*, *παιδ-αγωγός*, *βου-πλήξ* sind allerdings die beiden Teile der Form nach Nomina, aber der regierende Teil *δοκος*, *άγωγος*, *πλήξ* hat noch ganz die Bedeutung eines Participiums, und das Thema des regierten Teiles steht im Sinne eines Objektsakkusatives, geradeso gut, wie wenn Aischylos Suppl. 23 *ιαλτός εκ δόμων έβαν χοός προπομπός οξείχειρι σὺν κόπῳ* das verbale Nomen *προπομπός* mit dem Akkusativ des Objektes *χοός* verbindet. Ich nenne daher diese Komposita, ebenso wie *Λυσι-στρατος*, *Άγέ-δημος* u. ä. verbale Komposita, indem ich sie von den nominalen Abhängigkeitskompositen, in denen der regierende Teil ein ausgeprägtes, auch für sich vorkommendes Nomen ist, wie *Ήπῳναξ*, *Όμηρομάστιξ*, unterscheide. Freilich fließen die Grenzen beider Arten von Abhängigkeitskompositen ineinander, und kann man zweifeln, wohin man *νομο-θέτης* oder *παιδ-ολέτετρα* stellen soll, aber solche Nachbargebiete finden sich überall und sollten der Annahme der vorgeschlagenen Unterscheidung nicht im Wege stehen.

Das sind also die Unterschiede, die in den griechischen Zusammensetzungen zu tage treten, und die in jeder Klassifikation zur Geltung kommen müssen. Aus dem Gesagten ist aber zugleich auch schon klar geworden, dass das Verhältnis der beiden Glieder zu einander den wichtigsten Unterschied ausmacht und dass demnach dieses in erster Linie bestimmend für die Klassifikation sein muss. Gehen wir von ihm aus und vermeiden wir zugleich in einer allgemeinen Theorie das übermässige Detail, so empfiehlt sich folgende Einteilung und Benennung:

A. Determinative Komposita:

a) unveränderte Determinativkomposita:

- 1) verbale: ἐπι-τίθημι, ἀρι-δείκετος, δουρί-κτητος, ἡμι-θνής, πνυγ-μάχος.
- 2) nominale: ἀκρό-πολις, ¹⁾ μεσό-γαια, πάρ-οδος, ἐπί-λογος.

b) veränderte Determinativkomposita:

- 1) mit einer undeklinierbaren Partikel im ersten Glied: ἄ-θάνατος, ζά-κωτος, ἀγάν-νιφος, νοδός.
- 2) Possessivkomposita, d. i. determinative Komposita mit einem Adjektiv oder stellvertretenden Nomen oder Zahlwort im ersten Glied: πολύ-εδνος, μακρό-χειρ, χρυσο-πέδιλος, δί-πους.

B. Rektive oder Abhängigkeitskomposita:

a) verbale Abhängigkeitskomposita:

- 1) mit dem regierenden Glied an zweiter Stelle: δολο-πλόκος, παιδ-αγωγός, σιδηρο-βρώς, ὤμηστίς.
- 2) mit dem regierenden Glied an erster Stelle: Ἀγέ-λαος, Φερέ-νικος, τερψί-μβροτος, μισο-γύνης.

b) nominale Abhängigkeitskomposita:

Ἄστυ-άναξ, στρατό-πέδον, ἰσό-θεος, Διόσ-κουροι.

C. Kopulative Komposita:

δύ-δεκα, πλουθ-υγία, βατραχο-μυο-μαχία.²⁾

1) Bildungen der Art sind im Griechischen viel seltener als im Deutschen; meistens kommt auch neben dem zusammengesetzten Nomen noch die lose Verbindung des Stammes mit dem Adjektiv vor. So gebraucht neben ἀκρόπολις Homer πόλις ἄκρη X 383, und findet sich auf Inschriften Μεγάλη πόλις und Νέα πόλις neben Μεγαλόπολις und Νεοπολίτης, s. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr.² 91. Ἰερόπολις und Ἰεράπολις waren zwei verschiedene Städte, wie mein Freund Sterret, Arch. trav. in Asia minor. p. 14, festgestellt hat.

2) Der Kopulativkomposita sind im Griechischen so wenige, dass

II.

Die altererbten Komposita des Griechischen.

Wie es die moderne Naturwissenschaft als ihre Aufgabe ansieht, die Gattungen und Arten der Tiere, Pflanzen, Steine nicht bloss zu unterscheiden, sondern dieselben auch in ihrem Werden und in ihren Uebergängen zu erfassen, so muss auch die Linguistik die Erscheinungen der Sprache in ihrem Werden und ihrer Entwicklung verfolgen; sie muss dieses um so mehr, als sie es mit Schöpfungen des Menschengenies zu thun hat und deshalb in der Untersuchung nie den historischen Gesichtspunkt übersehen darf. Es sind aber in unserem Thema zwei Wege, die zum Ziele zu führen versprechen, erstens der historische, dass wir das Vorkommen der Bildungen geschichtlich verfolgen und mit chronologischer Exaktheit die früher vorkommenden Wörter von den späteren unterscheiden, zweitens der philosophische, dass wir mit logischen und psychologischen Argumenten den Gang der Entwicklung bestimmen und die eine Spracherscheinung von der anderen ableiten. Beginnen wir mit dem ersteren Weg, so gilt es hier vor allem festzusetzen, welche Wörter die griechische Sprache aus der vorhellenischen oder proethnischen Periode herübergenommen hat. Denn auf solche Weise lernen wir den Boden kennen, auf dem die Griechen standen, als sie mit eigener Kraft in die Gestaltung der Sprache einzugreifen begannen, und auf solche Weise bekommen wir zugleich die Vorbilder (Prototypen), nach deren Muster die neuen Bildungen geschaffen wurden. Den Schatz der ererbten Komposita erschliessen wir aber nach bekannter Methode dadurch, dass wir fragen, welche zusammengesetzten Wörter hat die griechische Sprache mit den anderen Gliedern unseres Sprachstammes, insbesondere mit dem ältesten, dem

man die wenigen anderwärts unterzubringen versucht wird; vgl. Gu. Meyer, KZ. 22, 13 ff., Stolz, Die zusammengesetzten Nomina, S. 16.

Sanskrit gemein. Es werden dabei wohl manche Wörter herauskommen, deren Uebereinstimmung nur darauf beruht, dass die gleiche Bildungsweise hier und dort selbständig zu gleichen Gebilden führte; aber immerhin wird die Uebereinstimmung das proethnische Alter wenn nicht des einzelnen Wortes, so doch der ganzen Klasse der Bildungen bezeugen. Indem ich also nach diesem Gesichtspunkte eine Zusammenstellung der Komposita ¹⁾ zu geben versuche, benütze ich selbstverständlich und mit gebührendem Danke die Arbeiten meiner Vorgänger, namentlich Fick's Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Das Verzeichnis lege ich so an, dass ich gleich die verschiedenen Arten von Kompositen von einander scheidet.

Determinativkomposita mit *an*:

ἄμ-βροτο-ς und ἄμ-βρόσι-ο-ς = skt. *a-mṛta-s* und *a-mṛt-ja-s*, unsterblich, lat. *in-mort-ali-s*.

ἄφθιτο-ς = skt. *a-kṣhita-s*, unzerstört; κλέος ἄφθιτον = skt. *gravas akṣhitam*.

ἄγνωτο-ς = skt. *a-ḡnāta-s*, lat. *i-ḡnotu-s* für *in-ḡnotu-s*, got. *un-kunþs*.

ἄβατο-ς = skt. *a-gata-s*, unbetreten.

ἄζυξ und ἄζυγο-ς = skt. *a-juḡ* und *a-juḡa-s*, lat. *in-ugi-s*.

ἄφατο-ς = skt. *a-vāta-s*, nicht begehrt; vgl. lat. *in-eptu-s* = skt. *an-apta-s*, nicht erreicht.

ἀν-όρισιο-ς aus ἀν-όριτιο-ς = skt. *an-ṛta-s*, nicht richtig, lat. *in-ritu-s*.

ἀμενής = skt. *a-manas*, kraftlos.

ἄμετρο-ς = skt. *a-mātra-s*, masslos; vgl. lat. *in-mensu-s*.

ἀν-αγής = skt. *an-āgas* und *an-āghas*, sündenlos.

1) Die Verba lasse ich beiseite, da sie zum Specialthema dieses meinen Aufsatzes nicht unmittelbar gehören und auch überdies zu weit abführen würden.

ἄν-ιππο-ς = skt. *an-aṣva-s*, ohne Pferd seiend.

ἄν-υδρο-ς = skt. *an-udra-s*, wasserlos.

ἄν-υπνο-ς = skt. *a-svapna-s*, schlafflos, lat. *in-somni-s*.

ἄν-ώνυμο-ς = skt. *a-nāman*, namenlos, arm. *a-nanum*, lat. *ignominia* aus *in-gnomin-ia*.¹⁾

ἄ-πους = skt. *a-pad*, fusslos.

ρέ-ποδες (Od. δ 404) und ἀνεψιός aus *a-nep't-io-s*, verwandt mit skt. *na-pāt*, Enkel, fem. *na-p'tī*; lat. *ne-pot*, fem. *ne-p'ti-s*, got. *niþjis*, Vetter, altslav. *netiji*, Vetter.

ρωδός aus *na-adants*, nicht Zähne habend, verwandt mit skt. *shōda-s*, sechszählig.

Determinativkomposita mit anderen Präfixen:

δυσ-μενές und εὖ-μενές = skt. *dur-manas*, schlechtgesinnt, und *su-manas*, gutgesinnt.²⁾

δυσ-κλεφές und εὖ-κλεφές = zend. *deus-sravah*, schlechtbe-leumundet, skt. *su-ṣravas*, gutbeleumundet.

1) Ich folge hier der alten, durch die Bedeutung empfohlenen Annahme, dass alle diese Wörter auf W. *gnā*, erkennen, zurückgehen und demnach *nāman* aus *gnāman*, ὄνομα aus ὀ-γνομα entstanden ist. Einwände gegen diese Herleitung erhebt hauptsächlich wegen der slavischen und irischen Formen Windisch, KZ. 21, 422.

2) Ich nehme dabei mit Curtius Etym.⁵ S. 376 an, dass nicht bloss in der Bedeutung gr. εὖ zu skt. *su* stimmt, sondern auch beide gleichen Ursprung haben, indem sie auf ein von der W. *es* gebildetes Adjektiv *esú* (vgl. εἶσ-λόος) in der Art zurückgehen, dass das Sanskrit das anlautende tonlose e abgeworfen (wie *s-mās* = εἶσ-μέν), das Griechische hingegen nach dem Ausfall des mittleren s die Vokale e und u kontrahiert hat. Die Identität hält neuerdings auch Zubaty KZ. 31, 54 aufrecht, wenn er auch einen neuen, komplizierteren Weg der Erklärung einschlägt. Dagegen stellt Collitz KZ. 27, 183 hauptsächlich wegen der Länge des ē in μένον ἦν und γόνον ἦν gr. ἦν zu vedisch ājū, rührig. Aber dieses ἦν lässt sich als junge Bildung nach dem Muster der Komposita ἦνγένεια, ἦνκομος, ἦνθέμεθλος un-schwer erklären, sanskritisches āju aber liesse im Griechischen *av*, nicht *ηυ* erwarten.

- δύσ-κολο-ς = skt. *duṣ-kāra-s*, schwer zu behandelnd.
 δύσ-πορο-ς = skt. *dush-pāra-s*, schwer überschreitbar.
 δύσ-φορο-ς = skt. *dur-bhara-s*, schwer zu tragen.
 εὔ-ζυγο-ς = skt. *su-juḡ*, gut gejocht.
 εὔ-φυλλο-ς = skt. *su-phulla-s*, gut belaubt.
 ἡδύ-ς = skt. *svādú-s*, süß, lat. *suavi-s*, aus *su-adu-s*, gut essbar.
 ἕμνο-ς = skt. *sumna-m*, Glück, Lobgesang, aus *su-mana*, gut denkend.
 ἀ-δελφεό-ς für σα-δελφειο-ς = skt. *sa-garbhja-s*, Bruder, eigentlich, gleichen Mutterschoss habend.
 ἄ-λοχο-ς für σα-λοχο-ς, gemeinsames Lager habend = slav. *sa-logŭ*.
 ἀ-πλοῦ-ς und ἄ-παξ, im ersten Glied verwandt mit skt. *sa-kr̥t*, einmal.
 ὤ-κεανό-ς = skt. *ā-śajāna-s*, der umlagernde; s. Ad. Kuhn KZ. 9, 247, Fierlinger KZ. 27, 477.
 ἡμί-βρωτο-ς, ἡμι-θνή-ς, ἡμί-τριτο-ν, verwandt mit skt. *sāmi-bhukta-s*, halbgegessen, lat. *semi-mortuu-s*, *ses-tertiu-s*, altd. *sami-heil*.
 ἡίθεο-ς, vielleicht aus *e-vi-dhevo-s* mit metrischer Dehnung des vorgesetzten e entstanden, herrinlos, ledig, verwandt mit skt. *vi-dhavā*, mannlos, Witwe, lat. *vi-dua*, got. *vi-duvo*.¹⁾
 περι-κλυτό-ς = skt. *pari-kr̥uta-s*, ringsgehört, berühmt, lat. *in-clutu-s*, Part. pass. von W. *kr̥u*, hören.
 περι-ρροο-ς aus περι-σροφο-ς, skt. *pari-srava-s*, Fluss.
 ἐπί-θετο-ς = skt. *api-hita-s*, zugelegt, verdeckt, und ἀπό-θετο-ς = skt. *apa-hita-s*, weggelegt, verborgen, lat. *ab-ditus*.
 ἀπό-τισι-ς = skt. *apa-kiti-s*, Abbüßung.

1) Direkt von W. vidh leitet ἡίθεος ab Brugmann, Grundr. II 1, 126.

πρόσω aus *pro-kjō*, vorwärts liegend, verwandt mit skt. *prānkī*, vorwärts strebend, aus *pra* und *ank*.

ὀπίσω aus *opi-kjō*, skt. *api-kja-s*, verborgen, d. i. weg-liegend.¹⁾ Das erste Element steckt auch in ὀπώρα und ὀπισθε, lat. *op-acus*, *oc-ciput*.

πρηγές aus *προ-αρες*, ἀπηγές, ἐπήγη verwandt mit lat. *pro-nu-s*.

γρήν = skt. *prāna-s*, Atem, entstanden aus *pra-ana-s*, hervorathmend.²⁾

ἀντί-θυρο-ν, gleichgebildet wie skr. *anti-grha-m*, der Platz vor dem Haus.

Possessivkomposita mit einem Zahlwort im ersten Glied.

δί-πους aus *dvi-pod-s* = skt. *dvi-pad*, zweifüssig, lat. *bi-pes*, ags. *twi-fete*.

δι-μήτωρ = skt. *dvi-mātar*, zwei Mütter habend, lat. *bi-mater*.

δι-κορο-ς = skt. *dvi-çirsha-s*, zweiköpfig.

δι-πλοῦς = lat. *du-plu-s* aus *du-polo-s*.

τρι-πους = skt. *tri-pad*, dreifüssig, lat. *tripes* und *tri-pud-ium*,

τρι-νύκτιο-ν = lat. *tri-noctiu-m*, verwandt skt. *tri-rātra-m*, Zeitraum von 3 Nächten.

τετρά-πους, fem. τερά-πέζα aus τετρα-πεδια = skt. *çatush-pad*, vierfüssig, fem. *çatush-padī*, lat. *quadru-pes*.

τέθρ-ιππο-ν, verwandt skt. *çatur-juga-m*, Viergespann.

ὀκτώ-πους = skt. *aštā-pad*, achtfüssig.

1) Die Endung von πρόσω und ὀπίσω scheint die eines alten Instrumentalis auf ā zu sein. Die Assimilation von kj ist dem Griechischen ganz geläufig; vgl. ἥσων aus ἥκιων, φυλάσω aus φυλακιω. Eben deshalb lasse ich die Herleitung von *pra-stāt* und *opi-stāt*, die sich sonst in mancher Beziehung empfehlen würde, ausser Betracht.

2) Aus dem Lateinischen vergleiche *pro-bu-s* = skt. *pra-bhu-s*, voran seiend, *pro-nepos* = skt. *pra-naptar*.

ἑκατόμ-πεδο-ν, verwandt skt. *ḡata-pād*, hundertfüssig, lat. *centi-pes*.

ἑκατόν-κρανο-ς, verwandt lat. *centi-cep-s*.

ἑκατόμ-βῆ statt ἑκατόμ-βοια, sc. *θυσία*, verwandt skt. *ḡata-gu-s*, hundert Kühe besitzend, got. *hunda-faþs*, Gebieter von Hundert.

Possessivkomposita mit einem Nomen im ersten Glied.

Εὐ-μαιοσ = skt. *su-māja-s*, gute Ratschläge habend.

πολί-ηρο-ς = skt. *puru-vāra-s*, viele Schätze habend.

πολυ-διηρέσ aus πολυ-δενσεσ = skt. *puru-dansas*, vielen Glanz habend.

Πόλυ-βο-ς = zend. *pouru-gāo*, viele Kühe habend.

πολυ-άνωρ = zend. *pouru-nāra*, viele Männer habend.

πολυ-μαθές, verwandt mit skt. *puru-mantu-s*, viele Einsicht habend.

όμο-πάτωρ = altpers. *hama-pitar*, gleichen Vater habend, altisl. *sam-feðr*.

Ἐτεο-κλήϊς aus σετεο-κλεφίς, skt. *satja-gravas*, wahren Ruhm habend.¹⁾

εὐρυ-κρείων = skt. *uru-kshaja-s*, weiten Raum oder Herrschaft haben; verwandt sind auch mehrere andere mit e-v'rú gebildete Komposita, wie εὐρυ-όπα, skt. *uru-*

1) Schwierigkeit bereitet, worauf mich mein Freund E. Kühn aufmerksam machte, das e der 1. Silbe im Griechischen, wofür man, da skt. a aus an oder n sonans entstand, ein a erwartet. Ausserdem erregt Bedenken, dass im Kyprischen von ἔτεο gebildet ist Ἐτε-φάνδρω. Aber daneben kommt auch Ἐτεοδάμα ohne Digamma vor (s. Meister, Gr. Dial. II 244 u. 245) und lässt sich zur Not auch *etevo* mit Osthoff KZ. 24, 419 auf eine Nebenform *étó* aus *setú*, wovon *ἔτι-μος*, zurückführen.

2) In *εὐρυ-κρείων* hat das zweite Glied ganz die Form eines Part. act., aber dieses Participium geht ebenso wie das Nomen *kshāja* auf die W. *kshi* 'wohnen, herrschen' zurück.

kaśhas, weitblickende Augen habend, *Εὐρυ-βάτης*, skt. *uru-gāja-s*, weitschreitend, *Εὐρύ-αλο-ς*, skt. *urvarā*, Saatfeld, eigentlich weitgedehnt, *ὠκυ-πετές*, skt. *ācu-patvan*, schnellfliegend, lat. *acci-piter* aus *acvi-piter*; dazu *ὠκύ-πονο-ς* und lat. *acu-pediū-s*, was aber wohl dem griechischen Worte künstlich nachgebildet ist.

Φιλο-κλήης aus *φιλο-κλεφης* = skt. *prija-gravās*, liebend den Ruhm, eigentlich dilectam gloriam habens.

Κύκλωψ, gleich gebildet wie skt. *kaakra-dṛṣ*, Namen eines Dämon, eigentlich, kreisrundes Gesicht habend.

Ἀνδρο-μένης = skt. *nṛ-manās*, zend. *nare-mananh*, eines Mannes Herz habend.

αἰγί-πονο-ς und *αἰγί-πόδη-ς* = skt. *āga-pad* und *āga-pāda-s*, Geissfüsse habend.

φε-κυρό-ς = skt. *śva-śura-s* aus *śva-śura-s*, Schwiegervater, eigentlich, Eigentherr, lat. *so-cer*, *so-cru-s*, got. *svai-hra*.¹⁾

φέ-θοσ = skt. *śva-dhā*, Eigenschaft, Sitte, got. *si-dus*, eigentlich, eigene Satzung.

Θεό-δοτο-ς = skt. *dēva-datta-s*, von Gott gegeben.

Διό-γνητο-ς, verwandt mit *διο-τρεφές*, *διο-πετές* = skt. *divi-gatu-s*, im Himmel geboren, *divo-gā-s*, vom Himmel stammend.

τη-λίχο-ς und *ή-λίχο-ς* = skt. *tā-dṛṣa-s*, so aussehend, *jā-dṛṣa-s*, wie aussehend, lat. *ta-li-s* und *qua-li-s*.

Abhängigkeitskomposita.

βου-κόλο-ς = skt. *gō-kāraka-s*, Kühe besorgend, lat. *bubulcu-s*.²⁾

1) Davon ausgegangen sind die griech. Komposita *ἄντο-μέδων*, *ἄντο-προπέης*, *ἄντο-νοος*, aus welchen dann erst diejenigen, in denen *ἄντος* die Bedeutung von *ὁ αὐτός* hatte, hervorgegangen sind, wie *ἄντ-ἤμαρ*, *ἄντο-ετες*, *ἄντο-διον*, *ἄντο-νυχί*.

2) *ἄφρο-ς* und skt. *abhṛā-m*, Wolke, lat. *im-ber*, wird von Bopp

ἵππο-πόλο-ς = skt. *açva-pala-s*, Pferde besorgend; vgl. *αἰ-πόλος*, lat. *au-bulcus* (s. Saussure, *Système de voyelles* p. 104) und *opilio* aus *ovi-pilio*.

Πολυ-σπέρων, viele liebend, verwandt mit skt. *puru-spr̥h*, vielliebend und vielgeliebt.

Πολυ-δάμα-ς = skt. *puru-dama-s*, Beiwort der Açvin, welches das Petersb. Wörterb. mit 'viele Häuser habend', übersetzt, wahrscheinlich aber geradeso wie das griech. Wort 'vielbezwingend' bedeutete; vgl. skt. *arin-duma-s*, Feinde bezwingend.

Βελλερο-φόντη-ς, verwandt mit skt. *Vṛtra-han*, Feinde tötend. *ὠμ-ησ-τής* weitergebildet aus *ἄμ-ηδ*, was genau zu skt. *ām-ād*, rohes essend, stimmt; s. Fröhde, *Bezz. Beitr.* 7, 231.

Θυρ-ωρός aus *Θυρα-φορος* = got. *daurā-ward-s*, Thürhüter. Dazu kommen die zahlreichen, unten V, B 3 besprochenen Beispiele verbaler Abhängigkeitskomposita, welche im Griechischen und Sanskrit das gleiche Verbale auf -os als zweites Glied haben und nur durch Verschiedenheit des ersten, das Objekt ausdrückenden Gliedes von einander abweichen.

Κέντ-αυρο-ς, dessen zweites Element mit skt. *arvan*, Renner, sich deckt, und als Ganzes nach Ad. Kuhn's geistreicher Deutung (KZ. 1, 513) mit skt. *gandharva-s*, Namen der göttlichen Sänger, identisch ist.¹⁾

im Glossar. sanscrit. als Kompositum, *ab-bhara* (richtiger *amb-bhara*), aquam gerens, gefasst. Dieser Etymologie widerspricht Curtius, *Etym.* n. 485; und allerdings ist gleichmöglich die Zerlegung *ambh-ra* von *ambh*, Wasser, und Suffix *ra*.

1) Die Bedeutung würde gut zur mythologischen Stellung der Kentauren stimmen; auch die lautlichen Verhältnisse machten keine übertriebenen Schwierigkeiten, man müsste nur annehmen, dass die Griechen, um den Namen sich mundgerechter zu machen, das richtige *Κένθανρος* in *Κέντανρος* = *κέντορες ἵπων* umgeformt haben. Bedenken erregt nur, dass die Etymologie von skt. *gandharva* ganz im Dunkel liegt.

δεσ-πότης, fem. δέσ-ποινα aus δεσ-ποινια wird zusammengebracht mit skt. *dāsa-patnī*, feindliche Dämonen zu Herren habend, ferner mit skt. *dam-pati-s*, Hausherr, skt. *sadas-pati-s*, des Sitzes Herr, zend. *danhū-paiti*, des Gaues Herr, endlich mit skt. *gās-pati-s*, russ. *gospodi*, Haus- oder Geschlechtsherr. Die letzte Herleitung hat Joh. Schmidt KZ. 25, 15 so gestützt, dass die von Curtius Et.⁵ S. 283 eingewendete lautliche Unmöglichkeit als gänzlich beseitigt gelten kann.

ἵππότης, vielleicht aus ἵππο-πότης entstanden und dann verwandt mit skt. *aṣva-pati-s*, Pferdeherr. Vgl. lat. *hospes*, was aus *hosti-pets*, Gastbeschützer, entstanden ist.

Φερε-κλῆς aus Φερε-κλεφης = slav. *Beri-slav*.

Kopulative Komposita:

δύ-δεκα = skt. *dvā-daśam*, zwei und zehn, lat. *duo-decim*.
 ἕν-δεκα = lat. *un-decim*.¹⁾

Durchmustern wir die ererbten Komposita, so sehen wir, dass die Griechen aus der Grundsprache fruchtbare Vorbilder für Neubildungen der verschiedensten Art überkommen hatten. Namentlich war der griechischen Sprache aus der Urzeit der Trieb zur Bildung von unveränderten und veränderten Kompositen, und nicht bloss von präverbiale, sondern auch possessiven und rektiven Zusammensetzungen eingepflanzt. Schwach vertreten sind in dem ererbten Schatz die kopulativen Komposita und die nominalen Abhängigkeitskomposita,

1) Zusammengesetzt sind auch mehrere proethnische Pronomina, wie ἡμεῖς äol. *āmeis* aus *ā-smeis*, ὑμεῖς äol. *ūmeis* aus *ju-smes*, übereinstimmend mit skt. *a-smas*, wir, *ju-shmas*, ihr, und mit ähnlichen Formen im Deutschen, Litauischen und anderen Sprachen; ebenso ὅς-τις, ὅς-τε, ὅ-τε verwandt mit skt. *kaḥ-kūt*, wer immer, lat. *quis-que* u. a. Aber diese Formen wurden nicht mehr als Komposita gefühlt und sind auch auf ganz andere Weise, durch Zusammenrücken des Pronomens und der enklitischen Partikel *sme* und *ke* entstanden.

so dass es sich leicht erklärt, wenn die Griechen die eine Art, die kopulativen Komposita, wieder so gut wie ganz aufgaben, die andere, die nominalen Abhängigkeitskomposita, erst in verhältnismässig später Zeit zu reicherer Entfaltung brachten. Was die Form der Bildung anbelangt, so ist wichtig, dass sich unter den ererbten Kompositen keine Maskulina nach der ersten Deklination finden; auch die Stellung des regierenden Gliedes an erster Stelle war der vorgriechischen Periode, wenn wir von dem anders deutbaren *Φιλοκλής* absehen, noch so gut wie unbekannt.

III.

Die Ableitung der Zusammensetzungsarten von einander.

Alle Komposita aus einer Quelle abzuleiten, ist nicht möglich; wohl aber gibt es unter den aufgezählten Arten mehrere, die aus inneren logischen Gründen als Vorbilder für andere gelten können, und die daher jenen abgeleiteten oder jüngeren Bildungen gegenüber als ältere bezeichnet werden müssen.

1) Determinative Komposita.

a) Die einfachsten und deshalb auch ältesten Komposita dieser Klasse sind die unveränderten präverbiale Komposita, in denen ein Verbum oder verbales Nomen mit dem vorausgehenden undeklinierten Präfix ohne Aenderung der Bedeutung und der Form zu einem Wort unter einem Accent zusammengerückt wurde, wie *ἄ-φθιτος*, *ἄμ-βροτος*, *ἀρι-δείκετος*, *ἐν-κράτος*, *δυσ-άρεστος*, *ἀνα-τίθημι*, *ne-queo*, *nego* aus *ne ago*.

b) Nach dem Muster dieser unveränderten präverbiale Komposita sind die veränderten gebildet, indem an die Stelle des Participiums ein förmliches Nomen getreten ist, das

Ganze aber wie in den Musterformen die Bedeutung und auch die Endung eines Adjektivs angenommen hat. Dahin gehören *ἀ-θάνατος*, *ἀ-γήρωσ*, *νώνυμος*, *εὖ-μενίς*, *ἐρί-βωλος*, des weiteren auch *δί-πους*, *τρι-ήμερος*, *τέθρ-λιπον*.

c) Von den veränderten Präverbialekompositen war nur ein ganz kleiner Schritt zu den possessiven Kompositen. Der Schritt war am kleinsten bei denjenigen Adjektiven, deren Thema auch als Adverbium in Gebrauch war, wie bei *εὖ-μελίης*, *Πολυ-κράτης*. Dann würden aber auch andere Adjektive, welche nicht für sich als Adverbia gebraucht wurden, in der gleichen Stellung verwendet, wie in *μεγα-σθενίης*, *ἀγλαό-καρπος*, *καλλι-σφυρος*. Endlich übernahmen auch stoffanzeigende Substantiva die gleiche Funktion, wie in *χρυσο-πέδιλος*, *χαλκό-στομος*, *ῥοδο-δάκτυλος*, *μελί-γηρως*.¹⁾

d) direkt an No. a schliessen sich diejenigen verbalen Komposita an, in denen an die Stelle des Adverbiums ein Nomen in der Bedeutung und Form eines obliquen Kasus getreten ist. Zur Erklärung der Leichtigkeit des Uebergangs ist daran zu erinnern, dass viele Adverbia und Präpositionen von Haus aus erstarrte Kasus sind, wie *χαμαί*, *πάλαι*, *ἔψι*, *ἀντί*, *ἴφι*. Den adverbialen Kompositen stehen demnach zunächst diejenigen, deren erstes Glied durch ein dekliniertes Nomen gebildet ist, wie *δορυ-κτητος*, *Πυλοι-γενίης*, *Μηδеси-κάστη*, *ὄρεσι-κοίτης*, *ὄλι-αίς*, *δι-πειτής*. Aus ihnen sind diejenigen hervorgegangen, in denen das einfache Thema schon irgend einen Kasus vertritt, wie *δακτυλό-δεικτος*, *οἰνο-βαρής*, *ἀνεμο-τροφεής*, *Ἡρό-δοτος*.

1) Ich denke, dass durch diese einfache stufenweise Ableitungsweise sich die Annahme von Paul, Principien S.² 305, erledigt, wonach ursprünglich in den Possessivkompositen, wie Dickkopf, *Οιδίπους*, pars pro toto stehen soll. Deshalb bleibt indes doch die feine Bemerkung des geistreichen Gelehrten S. 87 zu recht bestehen, dass in dem Worte Maske der gleiche Bedeutungswechsel vorkommt, da

2) *Abhängigkeitskomposita.*

a) Den Ausgang dieser zweiten Reihe bilden diejenigen unechten Komposita, in denen ein Participium mit einem vorausgehenden Nomen im Akkusativ zu einem Worte verbunden ist, wie *δακρυ-χέων*, *ἄλλο-φρονέων*, *Πολλα-λέγων* (Alcm. 27). Auf hohes Alter haben freilich diese Komposita ebenso wenig Anspruch wie die übrigen Zusammensetzungen mit einem Partic. act., aber gleichwohl muss von ihnen bei Erklärung der *Abhängigkeitskomposita* ausgegangen werden.

b) Die nächste Stelle nehmen diejenigen *Abhängigkeitskomposita* ein, in denen das erste Glied gleichfalls die Stelle eines Objektes einnimmt, das zweite aber ein mit der Kraft eines Participiums ausgerüstetes Verbalnomen ist, wie *πολυ-τλάς*, *σιδηρο-βρώς*, *θυμο-φθόρος*, *ιο-δόκος*, *συ-βώτης*.

c) Aus den verbalen *Abhängigkeitskompositen* entwickeln sich die nominalen: ganz nahe stehen Komposita wie *οἰκο-φύλαξ*, *Ὀμηρο-μάστιξ*, da in diesen die Nomina *φύλαξ* und *μάστιξ* noch den Participialbegriff *φυλάττων* und *μαστίζων* deutlich erkennen lassen. Weiter entfernen sich Komposita wie *Ἄστν-άναξ*, *στρατό-πεδον*, *ναυ-σταθμός*. Im Uebrigen hat diese Bildungsweise, welche im Deutschen ausserordentlich an Terrain gewann, im Griechischen nur spärliche und verhältnismässig junge Sprossen getrieben.¹⁾

d) Das Objekt scheint in der Grundsprache meist die Stelle vor dem regierenden Verbum eingenommen zu haben; jedenfalls empfahl sich diese Stellung unbedingt für die

das Wort ursprünglich die Gesichtsmaske bezeichnete, dann aber auch den, der dieselbe trägt.

1) Schröder, Unterscheidung der Redeteile S. 293 ff. hat die Sache auf den Kopf gestellt, wenn er umgekehrt die alten, zum Teil proethnischen Verbalkomposita von den jungen Nominalkompositen herzuleiten sucht.

Komposition, da so am Schlusse des zusammengesetzten Wortes ohne weiters die Bezeichnung des Genus, Numerus und Kasus angebracht werden konnte. Ich betrachte daher die verbalen Abhängigkeitskomposita mit dem regierenden Glied an erster Stelle als sekundäre Bildungen gegenüber den unter No. b betrachteten. Unter ihnen haben wiederum diejenigen, in welchen das erste Glied seine ursprüngliche Form unverändert beibehielt, den Anspruch höheren Alters und grösserer Ursprünglichkeit, wie wenn wirklich *Ἀγέστρατος*, *ἔχέ-θυμος*, *μεν-αίχμης* an erster Stelle einen Imperativ enthalten. Diesen Kompositen gegenüber erscheinen als kompliziertere und daher auch als jüngere Bildungen jene, in denen das erste Glied in einem Verbalnomen auf *ο* oder einem Abstraktum auf *τι* (*σι*) besteht, wie *μισό-δημος*, *λιπό-ναυς*, *βωτι-άνειρα*, *τερψί-χορος*, *ἑνοσί-χθων*. Wir dürfen daher von vornherein vermuten, dass diese zweite Art von Kompositen ältere Muster zum Vorbild hatte. Bei denen mit schliessendem *ο* im ersten Glied hat bereits Osthoff scharfsinnig nachgewiesen, dass sie nach dem Muster von *φιλό-ξενος*, *φιλο-μμειδής* u. ä. gebildet sind und dass diese letzteren selbst ursprünglich Possessivkomposita waren, mit der Bedeutung 'geliebte Gastfreunde habend', 'geliebtes einschmeichelndes Lächeln habend'.

e) Abgesehen von den Kompositen mit *φιλο* im ersten Glied, die, wie wir oben sahen, ursprünglich Possessivkomposita waren, gibt es nur sehr wenige und nur junge nominale Abhängigkeitskomposita mit dem regierenden Glied an erster Stelle, wie *ἀξιό-λογος*, *ἀπειρό-γαμος*, *ἰσό-θεος*. Selbstverständlich sind dieselben nach dem Muster der verbalen gebildet. Bei denen mit *ἰσο* mochte die Bildung auch durch das Vorbild des präpositionalen Kompositums *ἀντι-θεος* begünstigt worden sein.

3) Präpositionale Komposita.

a) Die Präpositionen waren von Haus aus erstarrte Kasus von Pronominalwurzeln mit der Bedeutung von Adverbien, so dass ursprünglich *περί* 'herum', *ἀμφί* 'um zwei herum', *ἐπί* 'darauf', *ἐν* 'darin', *ὑπό* 'darunter' bedeutete. Demnach sind auch unter den mit einer Präposition beginnenden Kompositen diejenigen als die ältesten zu betrachten, in denen die Präposition im Sinne eines Adverbiums mit einem Verbum oder Verbalnomen verbunden ist, wie *ἐπιτιθῆμι*, *ἐπί-θετον*, *ἀποτίθῆμι*, *ἀπό-θετος*, *προφανής*, *συνεχής*, *ἀμφί-πολος*, *σύν-εργος*, *ἔφ-ορος*, *Ἀντί-μαχος*,

b) An die Stelle eines Verbuns oder verbalen Nomens tritt ein reines Nomen, und zwar zunächst so, dass keine Mutation der Bedeutung eintritt, wie *ἔσ-οδος*, *κάθ-οδος*, *ἔξ-οδος*, *ἐπί-λογος*, *ἐπί-ρημα*, *πρό-λογος*, *πρόσ-ωπον*, *Ἀμφί-πολις*.

c) Die Teile der Zusammensetzung bleiben dieselben wie bei b, aber es tritt nach Analogie der possessiven Komposita eine Aenderung der Bedeutung in der Art ein, dass das Ganze zu einem Adjektivum wird, wie *σύμ-βουλος*, zusammen Beratschlagung habend, *σύμ-φωνος*, zusammenklingende Stimme habend, *περί-γλωσσος*, hervorragend beredte Zunge habend (Pind. P. 1, 42), *σύν-δικος* und *σύγ-κοιτος*, zusammen ein Recht oder ein Lager habend (Pind. P. 1, 2 und 9, 23), *ἀμφί-πεδος ὄχθος*, Hügel mit Ebene zu beiden Seiten (Pind. 9, 55), *πάρ-οικος*, daneben sein Haus habend, *ἀντι-βιος*, dagegen Gewalt setzend, *ἀντι-κ'ρύ*, nach vorn das Horn habend.

d) Nach dem Muster der oben genannten Komposita werden Nomina gebildet, in denen die Präposition nicht mehr die Bedeutung eines Adverbiums, sondern einer eigentlichen Präposition hat; so *ἀντί-θεος* = *ὁ ἀντὶ θεοῦ ὢν*, *ἐφ-ήμερος* = *ὁ ἐπὶ ἡμέραν γιγνόμενος*, *μέτα-ζε* (Hes. Op. 394) aus

μετα-διε = τὸ μετὰ ἡμέραν, zukünftig,¹⁾ ἀντί-θυρον = τὸ ἀντὶ θύρας sc. χωρίον; ἐπι-νικος = ἡ ἐπὶ νίκη ᾠδή, μετωπή = ἡ μετὰ (= μεταξὺ) ὠπῶν ὀπή, ἐγ-κέφαλος = ὁ ἐν κεφαλῇ μυελός.

e) In dem letzten Falle liebte es das Griechische sekundäre Komposita durch Anfügung eines besonderen Adjektivsuffixes zu bilden, wie ἐπι-θαλάσσιος, ἐπι-τάφιος, ἐπι-θαλάμιος, ἐπι-νίκιον sc. μέλος, εἰν-άλιος, κατα-χθόνιος, ἐγ-χώριος, ἐλ-λόγιμος, προ-άστειον, προ-οίμιον, παρ-οίνιον sc. μέλος, μετ-αίχιμιον, ἀντι-κνήμιον, μετώπιον (II. A 95, II 739), ἐπιγοννίδιος (Pind. P. 9, 62).

Wenn wir nun aber auch die Komposita unter d und e, in denen die Präposition die Bedeutung einer wirklichen Präposition hat, für abgeleitet und jünger ansehen müssen, so darf doch nicht übersehen werden, dass dieselben bis in die proethnische Zeit hinaufreichen. Das beweist die Uebereinstimmung der griechischen Bildungen mit skt. *anti-grha-m*, Platz vor dem Hause, *antar-hasta-s*, innerhalb der Hand befindlich, lat. *inter-vallum*, Platz zwischen den Pfählen, *Inter-amna*, Stadt zwischen den Flüssen, *inter-diu*, Zeit während des Tages.

f) Nach dem Muster der präpositionalen Komposita sind vermutlich auch die Zusammensetzungen mit μέσος, ἄκρος u. ä. entstanden, da μεσό-γαῖα so viel ist, wie ἡ ἐν μέσῳ γαῖα, μέσαλος so viel als ἡ ἐν μέσῳ τῶν δομάτων αὐλή, ἀκρό-πολις so viel als ἡ ἐν ἄκρῳ πόλις. Ueberhaupt aber sind die Komposita mit einem Adjektivum im ersten Glied, welche nicht possessive Bedeutung haben, sehr selten im Griechischen und lassen sich alle als junge, nach anderen Mustern gebildete Formen nachweisen. Selbst im Deutschen, wo diese

1) Schulze, KZ. 29, 262 zerlegt μετ-αδιε, indem er im zweiten Glied sanskritisches *adja*, heutzutage, findet; aber von diesem Worte finde ich im Griechischen keine Spur.

Klasse von Zusammensetzungen grössere Verbreitung gefunden hat, überwiegen die possessiven Adjektivkomposita, zu denen nach unserer obigen Darlegung auch Graubart, Dickkopf, Langbein, barfuss u. ä. zu rechnen sind.

IV.

Die Formbildung der Komposita.

Für die Bildung der Komposita, insbesondere die Endung, den Zusammenstoss der beiden Teile, den Accent gelten mehrere allgemeine Gesetze, die sich auf alle Komposita und auf die verschiedenen zur Zusammensetzung verwendeten Elemente in gleicher Weise beziehen. Einige derselben hatten sich schon in der Ursprache festgesetzt, so dass die Bildungen im Griechischen die gleichen Erscheinungen wie in den verwandten Sprachen aufweisen; die Mehrzahl aber gehört der jüngeren Periode der speciell griechischen Sprachentwicklung an. Ich bin nicht so vermessen, das grosse Gebiet dieser allgemeinen Regeln der Kompositionsbildung erschöpfend behandeln zu wollen. Aber da ich in dem speciellen Teil die Kenntnis dieser allgemeinen Regeln voraussetzen muss, so habe ich es für zweckmässig gehalten, dieselben hier in Kürze zusammenzustellen und mit Beispielen zu belegen.

A. Endung der Komposita.

In Bezug auf die Endung macht sich zumeist der Unterschied der unveränderten und veränderten Komposita geltend.

1. Die unveränderten Komposita behalten auch in der Form die Endung des zweiten Gliedes bei, wie *ἀνα-τίθημι*, *ἀρί-γνωτος*, *περι-κλυτός*, *ἄ-φθιτος*, *ἀκρό-πολις*, *ἴστο-πέδη*, *στρατό-πεδον*, *χωλ-ίαμβος*, *ψευδό-μαντις*, *ναυ-σταθμός*.

Die gegebene Regel erstreckt sich auch auf die Form derjenigen unveränderten Komposita, deren zweites Glied in

selbständigem Gebrauch nicht mehr nachweisbar ist, wie *βου-κόλος, σιδηρο-βρώς, χέρ-νιψ, πολύ-τλας*.

Die wenigen kopulativen Komposita des Griechischen, wie *δώ-δεκα, πλουθ-υγία*, unterliegen derselben Bestimmung, während die betreffenden Komposita im Sanskrit, wo diese Bildungsweise zahlreiche Schösslinge getrieben hat, zwar den Endungscharakter des zweiten Gliedes beibehalten, denselben aber in den Dual oder Plural setzen.

2) Die veränderten Komposita, welchen fast ausschliesslich die Stellung von Adjektiven oder von solchen Eigennamen, die ursprünglich Adjektive waren, eigentümlich ist, drücken diesen Adjektivcharakter naturgemäss auch in der Endung aus. In Folge dessen müssen sie meistens, wie wenn das zweite Glied ein Neutrum war, das Ganze aber die Geltung eines Maskulinums oder Femininums haben sollte, eine Aenderung der Endung erleiden. Die dabei befolgten Regeln richten sich nach der Themaform des zweiten Gliedes, namentlich danach, ob dieselbe auf einen Vokal oder einen Konsonanten, auf ein *ο* (2. Dekl.) oder ein *α, η* (1. Dekl.) ausgeht; dieselben sind jedoch nicht so durchgreifend wie bei der Deklination und Konjugation, weil überhaupt die Macht der Analogie in der Komposition weniger gross war und somit nur im geringeren Grade Uebereinstimmung der Form erzielt wurde. Namentlich herrschte ein grosses Schwanken in der Bildung der Feminina, indem theils das Maskulinum, namentlich wenn das zweite Glied auf *ο, ι, υ* endigte, auch das Femininum mitvertrat, theils das Femininum durch eine eigene Endung ausgedrückt wurde, im letzteren Falle aber nicht eine einzige Form bei allen zur Anwendung kam, sondern bald *α* oder *η*, wie in *Ἄνδρομέδα, Εὐρυνόμη*, bald *ιά*, wie in *δέσποινα* aus *δεσποτνια*, *Κασιάνειρα* aus *Καστιανερια*, *Ἰφιγένεια* aus *Ἰφιγενεσια*, *Περσεφόρεια* aus *Περσεφονεφια*, bald *ις* gen. *ιδος*, wie in *παρά-κοιτις, εὐπλοκαμίς, ἤεροφοῖτις, γλαυκῶπις*, bald endlich *ας* (*ιας*), gen. *αδος*, wie in *χαμαι-*

ευνάδες. Ausserdem entwickelte sich auf dem Boden des Griechischen ein Unterschied zwischen den sachlichen Adjektiven auf *ο-ς*, wie *δμό-πτερος*, *χρυσό-στολος*, *καλλι-σφυρος*, *ἀ-θάνατος*, und den persönlichen auf *η-ς*, wie *ξαναπάτης*, *Ὀλυμπιονίκης*, *ἐϋθυμάχης*, *Ἀναξαγόρας*.¹⁾

Die Regeln sind im einzelnen folgende:

a) Geht das Thema des zweiten Teiles auf *ο* aus, so behält das adjektivische Kompositum jenes *ο* bei und hängt im Maskulinum und Femininum ein *ς*, im Neutrum ein *ν* an, wie *ἀ-θάνατος*, *ιο-στέφανος*, *ρόδο-δάκτυλος*, *Ἀρχέ-δαμος*, *ἀργι-κέρανος*, *Πεισί-στρατος*. Das persönliche Femininum lautet in der Regel auf *ᾱ* (*η*) aus, wie *Εὔρο-νόμη*, *Ξανθ-ίππη*, *Πολυ-μήλη*. Daneben kommen aber auch unregelmässige Feminina auf *ια* und *ις* vor, wie *εὔρο-όδεια*, *εὔ-πλοκαμίς*.

b) Dieselbe Regel gilt, von der Bildung des Neutrums abgesehen, für die Themata auf *ι*, *υ*, *ου*, wie *γλανκ-ῶπις*, *μελαν-αιγίς*, *Εὔ-πολις*, *πολύ-δακρυς*, *καλλι-πηγυς*, *εὔ-βους*. Von den Kompositen mit *βους* gibt es auch eine abgekürzte, in die Analogie der *ο* Stämme übertretende Form, wie *Πόλυ-βος* und *ἐκατόμ-βη* scil. *θυσία*, denen sich das ähnlich verkürzte *Μέλαμ-πος* aus *μελαν* und *πους* zur Seite stellt. In Folge der Häufigkeit der Endung *της* bei persönlichen Adjektiven trat *τις* in *της* über in *ἀγκυλο-μήτης* H., *βαθυ-μήτη* (Pind. N 3, 53),²⁾ *δεσπότης*.

c) Die Themata auf *α* (*η*) bilden in doppelter Weise

1) Ganz ausnahmsweise werden Komposita auf *η-ς* auch von Nichtpersonen gebraucht, wie *βαθυροεΐτης* sc. *ὠκεανός* II. Φ 195, *ὠκυρόας* sc. *Ἄξιος* Eur. Bacch. 568, *ἐρικλάγκτης* sc. *γόςος* Pind. P. 12, 21, *βοηλάτης* sc. *διθύραμβος* Pind. Ol. 13, 19.

2) Die genannten Formen können nicht angezweifelt werden; dagegen hat Nauck Hom. A 540 *δολόμητι*, γ 293 *ποικιλόμητι*, A 482, γ 163, η 168, ζ 115. 202. 281 *ποικιλόμητιν* mit Recht statt der überlieferten Formen auf *της* hergestellt.

Komposita, indem sie entweder nach dem Vorbild der Thematata auf o das a in o verwandeln, wie ἄν-αιδος, ἄ-δικος, εὖ-βουλος, ποικιλό-δειρος, φερέ-νικος, φιλό-μουσος, τρι-ήμερος, ταραξι-κάρδιος, oder das lange α (η) beibehalten und durch Anfügung von ς Maskulina nach der 1. Dekl. bilden, wie εὖρ-βίας, εὖρ-φαρέτρας, χαλκο-μίτρας, χρυσο-κόμης, ἀργυροδίνης, παρα-κοίτης, μιν-αίχμης, Ἄναξ-αγόρας, Ἴσο-αγόρας. Die Komposita der letzteren Art haben das Gepräge von persönlichen Adjektiven oder Eigennamen und entwickeln demnach auch häufig aus sich eine eigene Form für das Femininum. Ein unregelmässig gebildetes Femininum ist ἄ-κοιτις, gleichsam als ob dasselbe direkt vom Stamme κει gebildet und nicht zunächst aus ἄ und κοίτη durch Zusammensetzung entstanden sei.

d) Schliesst das Thema auf ες, wie bei den Neutris auf ος nach der 3. Dekl., so wird jenes ες im Nominativ des Mask. und Fem. in ης verwandelt, wie in εὖ-μενής, ὄξυ-βελγής, διο-γενής, ἰο-ειδής, ἦδυ-επής, μεγα-σθενής, δεκα-ετής, Γανυ-μήδης, Ἴσο-κράτης, Εὖρ-σάκης, Ἡρα-κλής. Eine eigene Form für das persönliche Femininum hat sich herausgebildet in Τριτο-γένεια aus Τριτο-γενεσ-ια, Ἰφι-γένεια, ἦρι-γένεια, ἦδυ-έπεια, ἄρτι-έπεια, Εὐρύ-κλεια, Παν-άκεια. Bei einigen von κλέφος gebildeten Eigennamen ist nach dem Ausfall des mittleren Digamma κλης zu κλῆς kontrahirt und dann nach dem Muster der Eigennamen auf ο-ς zu κλο-ς verstümmelt worden, wie Πάτρο-κλος, Φέρε-κλος, Δόρυ-κλος, Τήλε-κλος, Ἄμφι-κλος, Πρό-κλος.

Diese Komposita auf ης von Neutris auf ος, über die wir in letzter Zeit eine treffliche Monographie von Léon Parmentier, Les substantifs et les adjectifs en es dans la langue d'Homère et d'Hésiode, Paris 1889, erhalten haben, sind uralt, und mehrere derselben haben ihr vollständiges Ebenbild im Sanskrit, wie εὖ-μενής von μένος = skt. *su-manās* von *manas*, Ἐτεο-κλέφης von κλέφος = skt. *satja-*

gravās von *gravas*. Im Sanskrit, wo die Verschiedenheit der Aussprache des Grundvokals a geringer war und keinen Ausdruck in der Schrift gefunden hat, erklärt sich die Endung dieser Komposita leicht, indem *ās* aus *as* + Nominativzeichen *s*, wie *πατήρ* aus *πατερ* + *ς*, in der Art entstanden ist, dass nach Wegfall des einen *s* Kompensation durch Vorlängerung des vorausgehenden Vokals eintrat.¹⁾ Das Griechische bereitet insoferne Schwierigkeit, als in ihm das Neutrum im Nominativ auf *ος* nicht *ες* ausgeht. Aber auch auf die Gefahr hin, einer Ketzerei beschuldigt zu werden, spreche ich die Vermutung aus, dass auch im Griechischen die Neutra ursprünglich auf *es* ausgingen, und dass in der Komposition sich der helle Laut *e*, weil durch den Accent geschützt, erhielt, in den *Simplicia* aber in Folge der Tieftönigkeit in dumpfes *ο* überging, wie in ähnlicher Weise *η* in Folge von Accentziehung zu *ω* ward in *εὐ-φρων*, *δμο-γάστωρ*, *ἄντ-ήνωρ*.²⁾

Die adjektivischen Komposita auf *ης* waren so häufig, dass, durch ihre Kraft angezogen, auch einige von Substantiven auf *η* gebildete Adjektiva mit neutraler Bedeutung aus der 1. Dekl. in die 3. übertraten. Die bekanntesten Beispiele sind *εὐ-τυχίς* und *δυσ-τυχίς* von *τυχίη*; ihnen reihen sich

1) Ich weiss wohl, dass ich mit dieser Deutung von der jetzt verbreiteten Meinung abweiche; aber der Satz 'mehrsilbige s-Stämme bildeten den Nominativ mit Dehnung' spricht nur die Thatsache aus, erklärt nichts.

2) Ich nehme nämlich zwei, wohl ursprünglich auch durch den Laut unterschiedene *o* an, unser kurzes, barytones *o*, dem im Sanskrit ein *a* entspricht, wie *γέρος* = skt. *gánas*, und das volltonige, durch Vokalsteigerung aus *e* entstandene *o*, dem im Sanskrit ein *ā* gegenübersteht, wie *γέρος*, *γέγονα* = skt. *ganas*, *gágāna*. Ebenso hat man dann aber auch zwischen betontem und unbetontem *e* zu unterscheiden, so dass in *μέρεος* das erste (volle) und zweite (reducierte) *e* als wesentlich verschiedene Laute anzusehen sind.

an *εὐ-φνής* von *φνή*, *ἀ-ληθής* von *λήθη*, *εὐ-φραδής* von *φραδής*, *εὐ-παλής* und *ἰσο-παλής* von *πάλη*.

e) Von den Nomen auf *ηρ* (Thema *ερ*) werden adjektivische Komposita in doppelter Weise gebildet, entweder durch Umwandlung der Endung *ηρ* in *ωρ*, wie *ἀγ-ήνωρ*, *φθισ-ήνωρ*, *ξηξ-ήνωρ*, *λιπες-άνωρ*, *Ἀντ-ήνωρ*, *Δεισ-ήνωρ*, *Νικ-άνωρ*, *ὄμο-γάστωρ*, *ὄμο-πάτωρ*, *Εἰ-πάτωρ*, *δυσ-μήτωρ*, *κακο-μήτωρ*, oder durch Uebertritt in die Klasse der *ο* Stämme, wie *πολύ-ανδρος*, *λείψ-ανδρος*, *Τέσπ-ανδρος*, *Λύσ-ανδρος*, *Κάσσ-ανδρος*. Eine besondere Form für das Femininum hat sich entwickelt in *κνδι-άνειρα* für *κνδι-ανερ-ια*, *βωπι-άνειρα*, *εὐ-πατέρεια*, *Καστι-άνειρα*, *Κασσ-άνδρα*.

In ähnlicher Weise ging das *η* oder *α* des einfachen Nomen in *ω* über, wie in *βαρύ-φρων*, *ἄ-φρων*, *εὐ-φρων* von *φρήν*, *δι-κέρωσ* von *κέρας*, *ἀ-γήρωσ* und *βαθυ-γήρωσ* von *γῆρας*.

Die Umwandlung des *η* in *ω* hängt wohl gleichfalls mit dem musikalischen Accent zusammen, indem die Betonung der Endung in *πατήρ*, *άνήρ*, *φρήν* den hellen und hohen Vokal schützte, die Tieftönigkeit aber die Verdampfung zu *ω* begünstigte.

f) Die übrigen auf einen Konsonanten endigenden Nominalthemata hängen theils zur Bildung von adjektivischen Kompositen ein *s* im Nominativ an das Thema an, wie *χρυσο-πήληξ*, *ξανθό-τριξ*, *εὐ-παις* statt *εὐ-παιδ-ς*, *δί-πους* statt *δι-ποδ-ς*, *σιδηρο-τέκτων* statt *σιδηρο-τεκτον-ς*, *ἐρι-αύχην* statt *ἐρι-αυχεν-ς*, theils gehen sie in die Klasse der Komposita der 2. Dekl. über. Im letzteren Falle fügen sie entweder das *ος* einfach an das Thema an, wie *πολυ-άρματος*, *φιλο-χρήματος*, *μον-όμματος*, *πολυ-αύχενος*, oder sie kürzen und verstümmeln zuvor die ursprüngliche Endung, wie *εὐ-ώνυμος* von *ὄνυματ*, *χρυσό-στομος* von *στοματ*, *ἄ-πειρος* von *πεῖρας*, *βαθύ-λειμος* von *λειμών*. Einige der Nomina auf *μη* oder *μα* ziehen den Uebergang in die Klasse der Adjektiva auf

μων vor, wie πολυ-πράγμων, πρωτο-πήμων, δημο-γνώμων, ἀν-αίμων, πολυ-κύμων.

Die possessiven und rektiven Komposita entbehren so in der Regel eines eigenen Adjektivsuffixes, in Folge dessen dem mit einem Adjektivsuffix gebildeten Simplex δίκαιος in dem Kompositum ἄδικος eine einfachere Form gegenübersteht. Nur die Komposita mit vorausgehender Präposition haben in der Regel die secundäre Form ιος oder ιμος, wie ἐπι-θαλάσσιος, εἰν-άλιος, κατα-χθόνιος, ἔλ-λόγιμος. Zu diesen gesellen sich dann noch von den übrigen Arten der Komposita die vereinzelt Beispiele ἀ-κήριος von κήρ, ἀν-ἀρθμιος von ἀρθμός, δημο-πάτριος und δημο-μήτριος von πατήρ und μήτηρ, ἡμι-μναῖον von μναῖ. Die Wörter πολυ-δίψιος, παν-άθλιος, παν-όλβιος, παν-νύχιος haben nicht erst in der Komposition ein Adjektivsuffix angenommen, sondern sind aus einem Adjektiv und einem adverbialen Bestimmungswort zusammengesetzt. Auch zu βαθυ-δινήεις gibt es ein Simplex δινήεις und zu ὑψιπετήεις lässt sich ein solches voraussetzen.

B. Zusammenstoss der Glieder eines Kompositums.

In diesem Kapitel sind zwei Dinge zu erörtern, erstens die Endung, thematische oder flektierte, welche dem ersten Glied zukommt, zweitens die Lautveränderung, welche der Zusammenstoss der beiden Glieder mit sich bringt.

1. Endung des ersten Gliedes.

a) Das Kasus-, Genus- und Numerusverhältnis, in dem das Kompositum steht, wird nur an dem Schlusse des Kompositums oder nur an dem zweiten Glied ausgedrückt. In Folge dessen entbehrt das erste Glied, wenn es ein Adjektiv ist, regelmässig des Kasus- und Genuszeichens. Die Regel, welche für alle arischen Sprachen gilt, hat ihren natürlichen Grund darin, dass das nominative s eigentlich die Bedeutung

eines nachgesetzten Pronomens oder Artikels hat, den einmal zu setzen genügte. Man sagte also in der Komposition *μεγά-θυμο-ς*, grossen Mut er, statt *μέγα-ς θυμό-ς*, *ὠκί-πον-ς* statt *ὠκί-ς πού-ς*, *μελόμ-πεπλο-ς* statt *μέλα-ς πέπλο-ς*, *ἰσό-πεδο-ν* statt *ἴσο-ν πέδο-ν*, *Εὐρυ-δίκη* statt *εὐρεῖα δίκη*.

Ausnahmen von der Regel bilden nur wenige unechte Komposita d. i. Juktakomposita, in denen die selbständig deklinierten Wörter nur äusserlich in ein Wort zusammengeschrieben sind, wie *ὄσ-τις*, gen. *ὄσ-τινος*, *το-ῦ-το*, plur. *τα-ῦ-τα*, lat. *unius-cuius-que*, *iuris-iurandi*.

b) Bei den Abhängigkeitskompositen, in denen das eine Glied zu dem anderen in einem Kasusverhältnis steht, wird dieses Kasusverhältnis nicht ausgedrückt, wenn das regierende Glied die erste Stelle einnimmt, wie in *Ἀγέ-λαος*, *Ἄνσ-ανδρος*, *βωτι-άνειρα*, *λυσι-μελής*, ebenso nicht, wenn das regierte Glied die Bedeutung eines Objektsakkusatives hat, wie in *λογο-γράφος*, *δορυ-φόρος*, *παιδ-αγωγός*, *σακεσ-πάλος*, *χέρ-νιψ*, *φωσ-φόρος*. Dass so das Thema in der Komposition die Stelle eines Akkusatives vertritt, rührt wohl aus der Zeit her, wo das Objektsverhältnis, dieses einfachste aller Satzverhältnisse, noch nicht nothwendig durch ein besonderes Kasussuffix ausgedrückt werden musste.

Ganz vereinzelt stehen die wenigen Komposita, in denen, wenigstens scheinbar, das erste Glied im Akkusativ steht,¹⁾ nämlich *δικασ-πόλος*, richtiger von Leo Meyer, Got. Spr. 158 in *δικα-σπόλος* zerlegt, *μογοσ-τόκος* sc. *Εἰλείθνεα*, was aus *μογεσ-τόκος* durch Vokalassimilation verunstaltet ist,²⁾ *ἀταλά-φρων*, frei nach dem Vorbild von *ὀταλὰ φρονέων* gebildet, *ποδά-νιπτρον* und *ποδα-νιπήρ*, die eher in *ποδ-ά-νιπτρον* und *ποδ-α-νιπήρ* zu zerlegen sind, endlich die späten Wort-

1) Vgl. O. Neckel, De nominibus graecis compositis, quorum pars prior casuum formas continet, Diss., Lips. 1882.

2) Fick, Wörterb. I³ 168, wagt die Annahme, dass *μογος* verbale Kraft habe und 'fördernd' bedeute.

bildungen *νονν-εχόντως* (Plato), *ἀμφορεα-φορέω* (Pollux), *βιβλια-γράφος* (Variante für das richtige *βιβλιογράφος*), *Παλλα-λέγων* bei Alkman fr. 27: *Πολλαλέγων ὄννμ' ἀνδρί, γυναικί δὲ Πασιχάρηα*. Uebrigens darf nicht verschwiegen werden, dass im Sanskrit und Zend ziemlich häufig das erste Glied die Endung des Akkusatives hat, wie skt. *arin-dama-s*, Feindbezwinger, *puran-dara-s*, Stadtzerstörer, *virac-kít*, Lieder kennend, zend. *awaz-dāna*, Wasser gebend.

c) Hat das erste Glied die syntaktische Bedeutung eines anderen Kasus, so hat es gleichfalls in der Regel die einfache Form des Themas, wie in *θεό-δματος, Θεό-δωρος, δακτυλό-δεικτος, Ἰππό-νικος, Ἀλλά-θοος, δορύ-κτητος, μελί-κρητον, ναυ-μάχος, πυγ-μάχος, χειρ-νήτις, ὄρεσ-κῆος, ποδ-άρκης*. Aber in mehreren alten Kompositen dieser Art erscheint das erste Glied, indem die Komposition noch die Stufe der Juxtaposition an sich trägt, in der betreffenden Kasusform: so in *διόσ-δοτος*,¹⁾ *Διόσ-κουροι, ἄλοσ-ύδνη*,²⁾ *οὐδενόσ-ουρος, Αἰγος-ποταμοί, Κυνόσ-ουρα, νεώσ-οικος, Πελοπόν-νησος*;³⁾ *ἄλι-αῆς, νυκτι-πόλος, ὄδοί-πορος, χαμαι-πετίς*,

1) So auch *Διόζοτος* aus *Διόδοτος* auf böotischen Inschriften bei Collitz, Griech. Dialektinschr. I, 556, 20 u. 700, 9. Danach sind missverständlich gebildet *διόσ-δοτος* Hes. op. 320. Pind. P. 5, 132 und fr. 42, *θεόζοτος, θεοζότιος, Θιοζότα* auf böotischen Inschriften (Belege in Collitz, Dialektinschr. Index und bei Meister, Gr. Dial. I, 264). Vielleicht ist auch *θέσφατον* und *Θεσπρωτός* aus falschem *θεοσ-φατον* und *Θεοσ-πρωτος*, wie *θεοσις* aus *θεο-σεις* und *θέσκελος* aus *θεο-σεκελος* verstümmelt; vergleiche einsilbiges *θεός* bei Pind. P. I, 56 und die von Bergk dort angeführten inschriftlichen Formen *Θέδωρος, Θέτιμος, Θέμναστος*, wofür die Belege bei Collitz.

2) Die Zerlegung von *ἄλοσύδνη* in *ἄλοσ + υδνη* (von *udan*, Wasser) hat sein Analogon an skt. *kshódas-udna*, Stromeswelle. Der geistvollen Erklärung von G. Curtius, Etym.⁵ 654, dass das Wort in *ἄλοσύδνη* zu zerlegen und das zweite Element auf W. su, wovon *νίος* und got. *sunus* stammen, zurückzuführen sei, stehen lautliche Bedenken entgegen.

3) Wenn anders das Wort auf *Πελοπος-νησος* und nicht auf *Πελοπο-σησος* zurückzuführen ist. Ein erstarrter Genetiv steckt auch

παλαί-φατος, Πυλοι-γενής, ὄρει-βάτης für ὄρεσι-βατης; δουρί-κτητος, δουρι-άλωτος, πυρί-καυστος, Ἀρηί-φατος, Ἀρηί-φιλος, Χερσι-δάμας; Μηδεσι-κάστη, ναυσι-κλυτός, Ναυσι-κάα, ναυσι-φόρητος,¹⁾ ὄρεσι-κοίτης, ὄρεσι-τροφος, ἐγχεσί-μωρος, τειχεσι-πλήτης, Ἰφι-δάμας. Ein Kasus, und zwar ein alter Instrumentalis auf ā, steckt wohl auch in μυλή-φατος, Ἀλκά-θοος, vielleicht auch ein Lokativ oder Dativ in κασί-γνητον, ἀλκί-φρων, Ἀλκι-μέδων.

d) Vielfach, namentlich wenn das erste Glied mit einem Konsonanten schloss, trat das Kompositum in die Klasse der o-Komposita über, indem entweder dem schliessenden Konsonanten ein o angehängt wurde, wie in θηρ-ο-κτόνος, ἀνδρ-ο-κτόνος, Μητρ-ό-δωρος,²⁾ δρακοντ-ο-γενής, χειρ-ο-βόλος, κυν-ο-ραίστις, ὄρνιθ-ο-θήρας, μαστιγ-ο-φόρος, ἑλικ-ο-βλέφαρος, μελαν-ό-στολος, Ἑλλαν-ο-δίκαι, σαρκ-ο-φάγος, συ-ο-κτόνος, oder geradezu der Schlussvokal des Themas und die Suffixe on, at in o übergangen, wie in Ἡρό-δοτος von Ἡρα, ψυχο-πομπός von ψυχή, θυρο-κόπος von θύρα, μουσο-πόλος von μουσα, Ἀθηνό-δωρος von Ἀθήνη, σπερμολόγος von σπερματ, ἀκμό-θειον von ἄκμων, κίο-κρανον neben κιον-ό-κρανον.³⁾ Der letzteren Kategorie verwandt sind die zahlreichen Komposita, in denen die aus einem Vokal und einem Konsonanten bestehende Endung in ein einfaches o übertrat. Das war regelmässig, wenigstens in der nachhomerischen Zeit, bei den Kompositen mit einem Neutrum auf os der Fall, wie in σκευο-φόρος von σκεῦος,

in πρόσ-βυς dor. προῖ-γυς, der zuvor geborene; mit προς ist πάρος nahe verwandt.

1) Verstandlos ist die Phrase ναυσιπομπός αἶρα bei Eur. Phoen. 1712, welche zeigt, dass Euripides keine Vorstellung mehr von der Kraft der Dativendung σι hatte. Auch ναυσίστονον ἔβρον bei Pindar P. 1, 72 beruht auf unklarer Vorstellung.

2) Der Analogie dieser Wörter folgte auch ὑδρο-φόρος.

3) Vgl. Brugmann, Morph. Unt. 2, 280 ff.

ἀνθο-φόρος von ἄνθος, ἔπο-ποιός von ἔπος, θυο-σκόος von θύος; des weiteren aber auch in κρεο-φάγος von κρέας, γηρο-τρόφος von γῆρας, αἰδό-φρων von αἰδώς, Ἀπολλό-δωρος von Ἀπόλλων. Vereinzelt steht die Bildung ἑκατοντα-κάρανος, die Pindar P. 1, 16 dem Metrum zulieb nach der Analogie von πεντηκοντ-έρετος, τριακοντά-πεδος u. ä. wagte. Zu dem Vielerlei der Bildung gab den Hauptanstoß die Abneigung gegen harte Konsonantenverbindungen; es wirkte aber auch die Analogie des zweiten Gliedes der Komposita mit, wiewohl dort das Verhältnis etwas verschieden war, indem die Bedingungen des Wortschlusses und der Genusbezeichnung im Wortende notwendig mancherlei Umgestaltungen hervorriefen und rechtfertigten. Es wäre eine lohnende Aufgabe, das Umsichgreifen dieser Formen mit unechtem o zeitlich zu verfolgen und den Bedingungen nachzugehen, welche ihre Bildung begünstigten.

e) Selbstverständlich erlitt das erste Element keine Umgestaltung oder Erweiterung, wenn es in einem Indeklinabile bestand, wie in ἄν-αγνος, νή-ποινος, δί-πους, ἄρι-δείκετος, ἔρι-ἀνήτην, ἀγα-κλής, παλιν-ἀγρετος, δυσ-κλής, ἐπί-τρίτος, ὑπερ-φανής, προ-φανής, ἀμφι-κρανος, διά-πυρος, ζά-θεος, ὀψι-μαθής, ὑψι-κάρηρος, τηλε-φανής.

2) Lautliche Gestaltungen im Zusammenstoß der Glieder.

a) Die Glieder erlitten in der Regel keine lautlichen Veränderungen, wenn die Verbindung des Auslautes des ersten und des Anlautes des zweiten Elementes keiner Schwierigkeit begegnete, namentlich also, wenn das eine mit einem Vokal schloss und das andere mit einem Konsonanten anfang oder umgekehrt, wie in μεγά-θυμος, ἄξιο-θάνατος, κλη-φόρος, βαρύ-βρομος, ἡμί-θεος, ναύ-κραρος, βου-κόλος, μελαν-αυγής, πυρ-άγρα, ποδ-άρκης, παιδ-αγωγός. Auch nur eine leichte Akkommodation trat ein, wenn zwei Konsonanten, von denen

der erste ein Nasal war, zusammenstiessen, wie in *ἐκατόμπεδος, ἐκατόγ-χειρ, παλίγ-κοτος, μελάμ-πεπλος, μελάγ-χρος*.

b) Stiessen zwei unverbindbare Konsonanten zusammen, und hatte die Sprache auf keine der oben beschriebenen Weisen die Verbindung erleichtert, so musste der eine der Konsonanten weichen, so in *ἄ-θάνατος* statt *ἀν-θανατος*, *μελί-γηρς* statt *μελιτ-γηρς*, *Ἑλλά-νικος* statt *Ἑλλαν-νικος*,¹⁾ *γυναι-μανής* statt *γυναικ-μανης*, *ὄνομα-κλυτός* statt *ὄνοματ-κλυτος*, *αἰ-πόλος* statt *αἰγ-πολος*. In den Zusammensetzungen mit *παντ* ist das *τ* durchgängig, auch vor Vokalen abgeworfen worden, wie in *παν-ήμερος, παν-άπαλος, παν-οπλία, παν-ώλεθρος*.

c) Stiessen in der Mitte zwei Vokale zusammen, so ward im Einklang mit den herrschenden, im Vers deutlich zum Ausdruck kommenden Regeln der erste Vokal, wenn er ein *ε*, *α* oder *ο* war, elidirt, wie in *κάτ-αντες* neben *κατά-λογος*, *αἰν-αρέτης* neben *αἰνό-γαμος*, *Λεύκ-ιππος* neben *λευκο-θώραξ*, *μον-άμπυξ* neben *μονο-γενής*, *φιλ-άδελφος* neben *φιλο-πάτωρ*, *μακρ-ήμερος* neben *μακρό-βιος*, *Μεν-ίππη* neben *Μενέ-λαος*. Auch das *ι* der Verbalnomina auf *σι* ist elidirt in *Λεισ-ήνωρ*, *Ἀλέξ-ανδρος*, *ἔρυσ-άρματος*, *ὄλεσ-ήνωρ*, *κλειψ-ύδρα*, *πανσ-άνεμος* u. a. Die Elision wurde verhindert, wenn der zweite Teil des Kompositums mit einem Digamma anlautete; nach dem Ausfall des Digammas wurden hintendrein die beiden Vokale, wenn sie sich zur Bildung eines Mischvokals eigneten, kontrahirt; auf diese Weise entsanden *λσι-φάνασσα, γαῖά-φοχος, φερέ-φοικος, Λυκοῦργος*. hom. *Λυκόφοργος*, *Ἰππῶναξ* aus *Ἰππο-φαναξ*. Fälschlich bildete die Sprache nach unrichtig verstandenem Vorbild auch *παντ-οῦργος, δαδ-οῦχος, κληρ-οῦχος*. Dass auch ohne dass das zweite Glied ehemals mit einem Digamma anlautete, das *ι* in *βωτιάνειρα, καστιόνειρα, κυδιάνειρα, Ἡσίοδος, ληξίαρχος*

1) Zur Erläuterung dient, worauf Wilamowitz Ind. Gott. 1890 S. 12 hingewiesen hat, Pindar N. 10. 25 *ἐκράτησε δὲ καὶ ποῦ' Ἑλλανα στρατὸν Πυθῶνι*.

erhalten blieb, darf uns bei der Abneigung der Sprache gegen die Elision des ι nicht wundernehmen.

Eine Stellung für sich nehmen diejenigen Komposita ein, in denen der anlautende Vokal des zweiten Gliedes nach Wegfall des vokalischen Auslautes des ersten Gliedes verlängert ist, wie in *δημηγερός, κακάγορος, τανυήκεις, όχειηγός, στρατηγός, χορηγός, αλληλούς, νεήλυδες, δολιχόρειμος, τριάβολον, ήμιωβόλιον, έρατώννμος, μεγαλώννμος, κρατερώννεις, πεντώρυγος, ύπωρόφιος, οίκωφελή*. Alle Fälle dieser Art sind sorgfältig zusammengestellt und mit analogen Bildungen im Sanskrit in Verbindung gebracht von Jak. Wackernagel in der Abhandlung, Das Dehnungsgesetz der griechischen Komposita, die mir noch vor Abschluss meiner Untersuchung durch die Güte des Verfassers zukam. Derselbe kommt zum Resultat, dass die Länge des Vokals auf die Vereinigung des auslautenden Vokals des ersten und des anlautenden des zweiten Gliedes zurückzuführen sei. Ich kann mich diesem Schlusse aus drei Gründen nicht anschliessen. Erstens war im Griechischen Elision der Vokale $\alpha \epsilon \omicron$ vor einem folgenden Vokal jederzeit durchgängige Regel; zweitens liegt es nahe, die Vokalverlängerung derjenigen Komposita, deren zweiter Teil ein Nomen verbale auf *τος* oder *στος* bildete, wie *άνήκουστος, άνήγεστος, άμφήριστος, άνώπιστος, άνώιστος, έπώμοτος, σφνρήλατος, πολνρήρατος*, aus der Aehnlichkeit jener Verbalia mit dem Part. präet. pass. zu erklären; drittens endigt, was natürlich auch Wackernagel nicht entgangen ist, in schier der Hälfte der Beispiele von Vokaldehnung das erste Glied mit einem Konsonanten, nicht einem Vokal (wie *άν-ώννμος, δυσ-ώννμος, παν-ήγυρις, ποδ-ήνεμος, δυσ-ηλεγής*) und ist es bedenklich, alle diese zahlreichen Beispiele für falsche Analogiebildungen zu erklären. Ich könnte noch die Unregelmässigkeiten der angenommenen Kontraktion hinzufügen; aber die bereits angeführten Gründe genügen, denke ich, um gegen den von Wackernagel eingeschlagenen

Weg der grammatisch-lautlichen Erklärung einzunehmen; ich bleibe daher bei dem alten, gleich im folgenden Paragraphen näher auszuführenden Weg der prosodisch-metrischen Erklärung.

d) Die Griechen hatten eine ausgesprochene, bekanntlich auch in der Prosa der Redner, namentlich des Demosthenes hervortretende Abneigung gegen die Aufeinanderfolge von drei und mehr Kürzen; sie liebten auch hier die aus dem Wechsel geborene Eurythmie. Jene Abneigung begegnete sich in der Poesie mit der metrischen Unmöglichkeit, drei unmittelbar aufeinanderfolgende Kürzen in den Hexameter zu bringen; es hatte aber diese metrische Schwierigkeit besonders viel in der griechischen Sprache zu bedeuten, da diese ihre Regelung durch Homer erhielt und bis ins 5. Jahrhundert hinein nur von Dichtern kultiviert wurde. In Folge dessen haben wir eine Reihe prosodischer Erscheinungen im Griechischen, wie z. B. bezüglich der Bildung der Komparative und Superlative mit kurzem und langem σ , welche zunächst unter dem Einfluss des Metrums sich festgesetzt hatten, dann aber in der Folgezeit als allgemein giltige Sprachregel in Prosa und Poesie aufrecht erhalten wurden. Dieselben machten sich auch in der Wortzusammensetzung geltend: nicht bloss wurde die erste Silbe eines mit drei Kürzen beginnenden Wortes gelängt, wie in ἡγάθεος, ἡγγένειος, ἡύχομος,¹⁾ εἰνάλιος, ἡνεμόεις, ὠλεσίκαρκος, ἡγερέθονται, auch der beginnende Vokal des zweiten Gliedes eines Kompositums unterlag ähnlicher prosodischer Umgestaltung. So entstanden

1) Aus dem Kompositum ist das lange $\bar{\epsilon}$ auch auf das Simplex in dem homerischen μένος ἡύ und γόνον ἡύν (Z 191) übertragen worden. Dagegen geht Collitz KZ. 27, 183 ff. von dem langem $\bar{\epsilon}$ aus, und bringt gr. ἡύ mit skt. *ājú*, regsam, zusammen; für jenes Sanskritwort würde man aber im Griechischen *αἰν* erwarten; auch ist die aus der Komposition übertragene Verlängerung des $\bar{\epsilon}$ leichter als die Verkürzung aus ursprünglicher Länge zu erklären.

die Formen *δυσ-ώνυμος* und *πολυ-ώνυμος* von *ὄνυμα*, *ἀνώμαλος* von *δμαλός*, *παν-ώλεθρος* von *ὄλεθρος*, *παν-ήγγυρις* von *ἀγείρω*, *ποδ-ήνεμος* von *ἄνεμος*, *συν-ήσος* von *αείρω*, *ῥηξ-ήνορι* und *δεις-ήνορα* von *ἀνήρ*,¹⁾ *ἡμι-ώβολον* von *ὀβολός*, *εὐ-ηφενέος*²⁾ (*Λ* 427. *Ψ* 81) von *ἄφενος*, *ὑψ-ηρεφές* neben *ὑψ-ερεφές*, *κυν-ώπιδα*, *ἐν-ώπια* neben *ὄν-οπα*, *ἥνοπι*, *νάρ-οπι*, *Αἰθί-οπας*.³⁾ Die Freiheit der Dichter ging dann in dem Bestreben, Häufung von Kürzen zu vermeiden, noch weiter, indem sie, nachdem einmal so häufig in der Komposition ein schliessendes *α* oder *η* des ersten Gliedes in *ο* verwandelt worden war, nun auch umgekehrt ein *η* statt *ο* setzten in *ἐλαφη-βόλος* neben richtigem *ἐλαφο-κτόνος*, *πολεμᾶ-δόκος* neben *πολεμο-ποιός*, *ζυγη-φόρος* neben *ζυγό-δεσμος*, *καλαθη-φόρος* neben *καλαθο-ποιός*, *αἰθηρηγενέος* statt *αἰθερο-γενέος*, ferner in *θαλαμη-πόλος*, *θανατη-φόρος*, *βαλανη-φάγος*, *λαμπαδ-η-φόρος*.⁴⁾ Unterstützt wurde allerdings nebenbei dieser Uebergang aus der 2. Dekl. in die 1. durch diejenigen Nomina, welche, wie *στέφανος* und *στεφάνη*, nach der 1. und 2. Dekl. gingen.

e) Allzulange Wörter sind dem Volksmund unbequem; es darf daher nicht verwundern, wenn die Sprache bei den

1) Bei Erklärung der Erscheinung ist nicht von dem Nominativ der Komposita auszugehen, sondern von den Casus obliqui, die allein bei Homer vorkommen.

2) Diese notwendige Korrektur des überlieferten falschen *εὐηγε-νέος* übersieht neuerdings wieder Buresch, Klaros 61.

3) Der Unterschied der Quantität von *ὄψ*, Stimme, und *ὄω*, Gesicht, ist etymologisch nicht begründet und hat sich erst mit der Zeit durch den Drang nach Differenzierung doppeldeutiger Wörter festgesetzt. Der unter dem Einfluss des Metrums entstandene Wechsel von *γλαυκώπιδα* und *οἴνοπα* geht auf eine Zeit zurück, wo *ὄψ* unterschiedlos die Stimme und das Gesicht bezeichnete. Andere Wege schlägt auch hier Wackernagel S. 52 f. ein.

4) Aus ähnlichem Grund wurde auch das *α* in *γαῖόχος*, ion. *γαῖήχος* gedehnt, wiewohl *γαῖα* ein kurzes *α* hat, und erlaubte sich

Kompositen manigfache Kürzungen eintreten liess. So wurde von zwei zusammenstossenden gleichen Silben die eine ausgeworfen in *ὄμφορεύς* aus *ἀμφι-φορεύς*, *κλεινεφής* aus *κλεινο-νεφής*; auf Kosten des Vokals der vorausgehenden Silbe erfolgte die Kürzung bei nachfolgender Liquida in *τέθριππον* aus *τετταρ-ιππον*, *κρήδεμνον* aus *καρη-δεμνον*, *τράπεζα* aus *τεττερα-πεζα*, *ἄπτοεπής* aus *ἄπτερο-επής*,¹⁾ und ähnlich *δίπλαξ* aus *δι-πολαξ*. Besonders häufig aber bestand die Kürzung in der Zusammenziehung von *ιο* zu *ι*, von *αιο* zu *αι*, wie in *Δηίφοβος* aus *Δηιο-φοβός*, *ληιβότεира* aus *ληιο-βότεира*, *χαλκίνας* aus *καλκειο-νας*, *Μνασιγενής* aus *Μνασιαγενής*, *καλλίπυγος* aus *καλιο-πυγος*, *ζείδωρος* aus *ζειο-δωρος*, *ἀκραιφνής* aus *ἀκραιο-φανής*, *κραταίπεδον* aus *κραταίο-πεδον*, *Εὐρώπη* aus *Εὐρου-ωπη*, vielleicht auch *Κλυταιμίστρα* aus *Κλυταιο-μίστρα*.²⁾ Aus der Abneigung gegen allzulange Wörter und gegen die Häufung von Kürzen ist es wohl auch zu erklären, dass bei stoffanzeigenden Possessivkompositen statt des Adjektivs das betreffende Nomen gesetzt wurde, wie in *χαλκο-μίτρης*, *χαλκο-χίτων*, *χαλκο-κορυστής* (dagegen aus metrischem Zwang *χαλκεό-φωνος*), *χρυσο-πέδιλος*, *χρυσο-κόμης*, *χρυσό-θρονος*, *χρυσό-πτερον* (dagegen wieder *χρυσεοπήληξ*), *ἀργυρό-πεζα*, *ἀργυρό-τοξος*, *ἀργυρό-φηλος*, *ἀργυρο-δίνης*, ferner in *λινο-θώραξ*, *ροδο-δάκτυλος*, *κροκό-πεπλος*, *ιο-στέφανος*, *μελί-γηρς*, *ἄελλό-πος* u. a.

Pindar Ol. 5, 10 *πολιῶχος* statt *πολιῶχος* zu sagen. Auch die Synkope von *ὑπέροπ-λος* aus *ὑπερο-πολος* ist auf das gleiche Widerstreben gegen Häufung kurzer Silben zurückzuführen.

1) Das Wort ist nämlich mit der Phrase *τοῦ δ' ἄπτερος ἔπλετο μῦθος*, seine Rede blieb haftend, in Verbindung zu bringen und bedeutete wörtlich 'schwerhaftende Worte sprechend'. Es steht also für *ἀπ'ροεπής*, indem das *ρ* nach *πι* gradeso wie in dor. *σκᾶπτον* = *σκῆπτρον* ausgefallen ist.

2) Einem Verzicht auf eine Erklärung kommt es gleich, wenn Savelsberg KZ. 21, 200 das *αι* von *Κλυταιμίστρα* als Verlängerung vermittelt *ι* ausgibt.

C. Accent der Komposita.

In Bezug auf den Accent der Komposita herrscht eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen den ältesten Gliedern unseres Sprachstammes, dem Griechischen und Sanskrit. Nur hat das Griechische hier wie im Vokalismus die Gesetze schärfer ausgeprägt und konsequenter durchgeführt,¹⁾ wie sich dieses namentlich bezüglich der Komposita mit dem an privativum zeigt. Die ganze Frage der Accentuation haben vom sprachvergleichenden Standpunkt aus Aufrecht, *De accentu compositorum sanscriticorum*, Bonn 1847, Schröder, *Die formelle Unterscheidung der Redetheile*, Leipz. 1874, *Die Accentgesetze der homerischen Nominalkomposita*, KZ. 24, 101 ff., Garbe, *Das Accentuationssystem des altindischen Nominalkompositums*, KZ. 23, 470 ff., und Knauer, *Die Betonung der Komposita mit a privativum im Sanskrit*, KZ. 27, 1 ff., einer sehr eingehenden Untersuchung unterzogen.²⁾ Wenn ich kurz auf die Hauptsätze zurückkomme, so erfordert dieses schon der Plan dieser Abhandlung; ich habe aber dabei auch die Genugthuung, dass die Regeln sich nach der von mir oben aufgestellten Einteilung der Komposita viel einfacher geben lassen und somit zum Beweise dienen, dass ich mich mit meinem Versuch einer neuen Klassifikation in dem richtigen Fahrwasser befand. Die Hauptregeln sind:

a) Die determinativen und possessiven Komposita, mit einer einzigen unter d zu erwähnenden Ausnahme, ziehen den Accent möglichst weit zurück, accentuieren also *ἀμ-βρο-*

1) Ob das Schwanken oder die Konsequenz das ältere und ursprünglichere sei, ist freilich schwer zu entscheiden; in der Regel pflegt allerdings erst das entwickeltere und demnach jüngere Sprachgefühl die Regel konsequent durchzuführen.

2) Eine Specialuntersuchung des Accentus der griech. Komposita vermessen wir noch.

τος, ἀρί-γνωτος, ἔξοχος, ἐπί-σκοπος, εὐ-βοτρως, δεκά-μηρος, βαρὺ-στονος, ὁμό-πτερος, μελάγ-χολος, παν-άπαλος, ἵππο-δάσεια, ἀμφ-ήριστος, διόσ-δοτος, δουρί-κτητος.¹⁾ Die Absicht war dabei wohl das determinative Element als das auszeichnende durch die Betonung hervorzuheben, oder doch den Accent demselben möglichst nahe zu rücken.

b) In den rektiven Kompositen hat das regierende Element oder das transitive Verbale, wenn es an zweiter Stelle steht, den Accent wie in *σιδηρο-βρώς, βου-πλήξ, στρατ-ηγός, παιδ-αγωγός, ἐπες-βόλος, ἄγρο-νόμος, μηλο-βοτήρ, ἀμαλλο-δετήρ, ἵππ-ηλάτης, ἵππο-κορυστής, πατρο-φρονεύς, ἡνι-οχεύς*. Ueber die Silbe, welche den Ton erhielt, und über die Ausnahmen von der Regel werde ich das Nähere unten angeben. Hier sei nur gleich im voraus bemerkt, dass, wenn die Grammatiker *βοῶπις, γλαυκῶπις* etc. statt *βόωπις, γλαύκωπις* etc. betonten, dieses nur beweist, dass sie in dem zweiten Teile dieser Wörter ein Verbale, nicht das Nomen *ῶπις*, Auge, suchten, eine Auffassung, die sich auch darin ausspricht, dass sie zu dem Femininum *κυνῶπις* ein Maskulinum *κυνῶπια* (statt des richtigen *κυνῶπι*) A 159 in den Text brachten.²⁾ Durch die bezeichnete Betonung sollte aber offenbar das regierende Element als das hauptsächlichere vor dem regierten hervorgehoben werden.

c) Steht in dem rektiven Kompositum der regierende Teil an erster Stelle, so wird der Accent möglichst weit

1) Eine Ausnahme machen nach der Lehre der alten Grammatiker (s. Herodian II, 146 ed. Lentz), von der es zweifelhaft ist, ob sie auf alter Ueberlieferung beruht, die Komposita mit *κλυτος*, wie *νανσι-κλυτός, ἀγα-κλυτός*. Auch sonst folgt einige Mal das mit einem Part. prät. pass. gebildete Kompositum der Accentuation des Simplex, wie *καταθητός, συμφερός*, was sich aus der Trennbarkeit (Tmesis) der Präposition von ihrem Verbum unschwer erklärt.

2) Falsche Betonung der Grammatiker ist *πολυκλήιδι* statt *πολυκλήιδι*, worüber Schröder, KZ. 24, 106 f.

zurückgezogen, wie in *Ἀγέ-λαος*, *φερέ-πονος*, *μισο-τύραννος*, *ἀλεξι-κακος*, *Ἄυσ-ανδρος*. Ob dabei die Analogie der verwandten Possessivkomposita oder das Bestreben den Accent möglichst nahe dem regierenden Element zu rücken, massgebend war, wage ich nicht zu entscheiden.

d) Die Komposita auf *ης*, *εος* haben, wie die entsprechenden auf *ās* im Sanskrit, den Accent auf der Endung, wie *ιο-ειδής*, *εὐ-γενής*, *μεγα-σθενής*, *εὐρυ-κλής*. Eine Ausnahme machen die Eigennamen, wie *Εὐμένης*, *Ἴσο-κράτης*, *Πολυ-ρείκης*,¹⁾ da im Griechischen nach einer allgemeinen Regel die Eigennamen durch den Accent von den gleichlautenden Adjektiven unterschieden wurden. Wahrscheinlich zog wohl hier schon in alter Zeit der nachgesetzte persönliche Artikel, der in der Nominativendung *ς* liegt, den Accent auf die Endung, während derselbe in den neutralen und abstrakten Nomina *μένος* skt. *mānas*, *κλέφος* skt. *grāvas*, *νέφος* skt. *nābhas*, von der Endung auf den Stamm sich zurückgezogen hatte. Selbstverständlich war aber dieses nicht bloss in den zusammengesetzten, sondern auch in den einfachen Nomina der Fall, so dass man im Griechischen das Neutrum *ψεῦδος* von dem Maskulinum *ψευδής* geradeso wie im Sanskrit das Nomen actionis *tāras*, Energie, von dem Nomen agentis *tarās*, energisch, durch den Accent unterschied. Früher dachte ich auch an eine Einwirkung der Verwandtschaft vieler Komposita auf *ής* mit dem auf der Endung betonten Participium aor. pass., wie von *προφανής* mit *προφανείς*, *ἀσφαλής* mit *σφαλείς*, *πρωτο-παγής* mit *παγείς*, *γυναι-μανής* mit *μανείς*, *θεο-φιλής* mit *φιληθείς*. Da aber die Oxytonierung der Komposita auf *ης* (*ās*) schon im Sanskrit vorkommt, so kann dieselbe durch speciell griech-

1) Ausnahmsweise, wahrscheinlich in Folge missverständlicher Etymologie, betonten die Grammatiker auch *οὐρανομήκης*, *οἰέτης*, *μεγακίτης*.

ische Bildungen, wie eine der Aorist pass. ist, nicht hervorgerufen worden sein. Wohl aber mag diese Verwandtschaft, die in der vorattischen und vorsimonideischen Zeit, wo man $\epsilon\iota\varsigma$ und $\eta\varsigma$ mit denselben Zeichen $E\Sigma$ ausdrückte, noch grösser war,¹⁾ Ursache gewesen sein, dass im Griechischen so viele Komposita auf $\eta\varsigma$ direkt von den Verbalwurzeln ohne ein dazwischen liegendes Nomen auf $ο\varsigma$ gebildet wurden.

V.

Die Arten der verbalen Abhängigkeitskomposita.

Die verbalen Abhängigkeitskomposita sollten nach meinem ursprünglichen Plan den einzigen Gegenstand dieser Abhandlung bilden. Durch die Umgestaltungen, welche ich der Abhandlung allmählich in Folge wiederholter Umarbeitung gab, ist bereits eine Reihe von Punkten, welche zur Lehre von den verbalen Abhängigkeitskompositen gehören, in den vorausgehenden Kapiteln im Zusammenhang mit anderen Erscheinungen erledigt worden. Vor allem haben wir im Vorausgehenden schon den Begriff verbal und abhängig oder rektiv festgestellt, so dass wir hier nicht mehr von neuem zu sagen brauchen, was wir unter verbalen Abhängigkeitskompositen verstehen. Sodann ist die Bildungsweise der

1) Auf der Tafel von Heraklea 1. 56 steht geradezu geschrieben *KΑΤΑΛΥΜΑΚΩΘΗΣ*. Das hatte aber gewiss seinen tieferen Grund in der alten Aussprache des später $\epsilon\iota$ geschriebenen Lautes, über den Gu. Meyer, Gr. Gramm.² § 113, bemerkt: „ $\epsilon\iota$ scheint in seiner Aussprache zunächst mit $\bar{\epsilon}$ zusammengefallen zu sein, zu dessen orthographischem Ausdruck es vielfach verwendet wurde“. In unseren Homertexten stehen freilich die wenigen Participia aor. pass. und die Partic. präs. von Verbis auf $\eta\mu\iota$ mit $\epsilon\iota$ geschrieben; aber das beweist nichts für die ältere Aussprache und selbst nichts für die älteren Homertexte vor den Perserkriegen. Beachtenswert ist auch, dass Alkman fr. 27 nach dorischer oder äolischer Mundart *Παιζάρα* sagt, wofür man in gewöhnlicher Sprache *Παιζαρεῖα* erwarten würde.

verbalen Abhängigkeitskomposita in Bezug auf Endung, Kommissur der beiden Teile, Accent bereits im 4. Kapitel zusammen mit derjenigen der übrigen Komposita behandelt worden. Endlich haben wir auch schon die für diese Klasse von Zusammensetzungen aus der vorhellenischen Entwicklungszeit ererbten Prototypen sowie die verschiedenen Arten der Abhängigkeitskomposita und ihr Verhältnis zu einander kennen gelernt. Es erübrigt uns also hier nur noch die Zusammenstellung des statistischen Materials und die Aufhellung der dunklen Fälle, die dabei in Frage kommen. Aber auch so ist die Aufgabe noch gross und schwierig genug, so dass wir bei den uns hier gesteckten Grenzen nicht viel über die Lineamente hinauskommen und Anderen mehr als eine blosse Aehrenlese übrig lassen werden. Alle Beispiele der einzelnen Bildungsarten haben wir nicht angeführt; das verbot uns nicht bloss die Rücksicht auf den Raum, das hielten wir auch nicht für notwendig. Dagegen haben wir überall auf die chronologischen Verhältnisse Rücksicht genommen und namentlich durch den Zusatz H. die homerischen Bildungen von den nachhomerischen geschieden. Keiner Entschuldigung aber wird es bedürfen, wenn wir hie und da über die Linie der Abhängigkeitskomposita hinausgegangen sind, indem wir in dem Fall, dass von einem Nomen verbale ausser rektiven Kompositen auch determinative vorlagen, auch die letzteren mitberücksichtigten, so dass wir z. B. bei *πολος* nicht bloss *αἰ-πόλος*, Ziegen besorgend, sondern auch *ἀμφι-πολος*, die ringsum sorgende Schaffnerin, anführten.

A. Die Abhängigkeitskomposita mit voranstehendem Verbalbegriff.

Ich beginne mit denjenigen Abhängigkeitskompositen, in denen das regierende Verbalelement an erster Stelle steht, nicht als ob ich diese für die älteren oder ursprünglicheren hielte, sondern aus dem rein äusserlichen Grund, dass die

vordere Stelle naturgemäss der hinteren vorausgeht. Thatsächlich ist die Voranstellung des Verbalelementes die seltenere und jüngere Kompositionsweise. Denn während unter den altererbten Zusammensetzungen sich mehrere Abhängigkeitskomposita mit dem Verbalbegriff an zweiter Stelle finden, gibt es kein griechisches Kompositum mit einem Verbum an erster Stelle, dem ein ganz gleiches im Sanskrit gegenüberstehe; überhaupt scheint in der Komposition die Voransetzung des Verbalelementes der Grundsprache wenn nicht fremd, so doch wenig geläufig gewesen zu sein. Das Sanskrit und Zend hat zwar auch Komposita mit vorausgehendem Verbum, aber dieselben sind ganz anders als im Griechischen gebildet, nämlich vermittelt eines Participiums, wie skt. *bharad-vāga-s*, bringend Kräfte, *tarad-dvēsha-s*, überwindend Feinde, zend. *fradat-gaētha*, fördernd die Erde. Dieselben beweisen also nichts für eine altüberkommene, dem Sanskrit, Zend und Griechischen gemeinsame Bildung.¹⁾ Eher können die unten anzuführenden Sanskritkomposita mit einem Verbalnomen auf *ti* im ersten Glied für die Annahme einer dem Griechischen und Sanskrit gemeinsamen Wurzel verwendet werden. Mehr Uebereinstimmung zeigt das Griechische mit dem Deutschen und Slavischen. Scheinbar stimmen sogar vollständig die deutschen Komposita Fürchte-gott, Hasse-pflug, Schlichte-groll, Liebe-sang, zu den griechischen Ἀγέλαος, Μενέ-στορατος, Ἐξε-κράτης, aber der Grad der Uebereinstimmung mindert sich, wenn man die deutschen Beispiele historisch zurückverfolgt. Denn wie Osthoff, Das Verbum in der Verbalkomposition, nachgewiesen hat, kam dem Verbalelement jener Komposita in der älteren Sprache, dem Gotischen und Altdeutschen, nicht die Bedeutung eines Impe-

1) Im Griechischen könnte nur *βητ-άουων*, Tänzer, gehend im Takte, ein Participium zu enthalten scheinen; aber bei dem Mangel jedes Analogons muss hier eine andere Herleitung, etwa von *βῆτις* = *βάσις* oder von *βή-ταο*, Geher, versucht werden.

rativs, sondern eines Nomen actionis zu. Am nächsten stehen thatsächlich den griechischen Beispielen die slavischen, wie *Rosti-slav*, vermehrend den Ruhm, *Vladi-voj*, gebietend dem Heer, *Liubi-voj*, liebend das Heer; hier treffen sogar geradezu zwei Wörter voll und ganz zusammen, nämlich gr. *Φερε-κλής* und slav. *Beri-slav*.

Was die Bedeutung anbelangt, so sind alle hier einschlagenden Komposita Adjektive und haben demnach auch am Schlusse die Endung von Adjektiven. Keine Ausnahme machen die zahlreichen Eigennamen. Denn diese sind bekanntlich alle aus ursprünglichen Adjektiven hervorgegangen. Das Abhängigkeitsverhältnis ist von Hause aus dieses, dass das zweite Glied regelmässig ein Nomen ist und dem Sinne nach das Objekt zu dem Verbalbegriff oder dem ersten Gliede bildet. Demnach vertritt dasselbe in der Regel einen Akkusativ, wie in *Ἀγέ-λαος* = ἄγε oder ἄγων λαόν, *στυγ-άνωρ* = στύγει oder *στυγῶν ἄνδρα*, in einigen wenigen Fällen auch einen Genetiv oder Dativ, wie in *ἄρχε-δήμος* = ἄρχε oder ἄρχων δήμου, *ἐπιχαιρέ-κακος* = ἐπιχαιρε oder *ἐπιχαιρῶν κακοῖς*. Die letzte Art von Bildung darf nicht allzusehr auffallen, da im Griechischen bekanntlich auch die einen Genetiv oder Dativ regierenden Verba ein persönliches Passiv bilden. Aber richtigen Bildungen irrtümlich nachgebildet sind alle diejenigen, in welchen gar kein Abhängigkeitsverhältnis vorliegt, wie *μελλό-νυμφος*, *Πρωτεσί-λαος*. Ihre Zahl ist indes keine grosse, wenn sich gleich darunter sogar homerische Beispiele, wie eben jener Eigenname *Πρωτεσί-λαος*, befinden.

Eingeteilt werden unsere Komposita von Clemm u. a.¹⁾

1) W. Clemm, De compositis quae a verbis incipiunt, Gissae 1867, mit einem Nachtrag in Curt. Stud. VII 1—99; R. Rödiger, De priorum membrorum in nominibus graecis compositis conformatione finali, Halis 1866; Gu. Meyer, Beiträge zur Stammbildungslehre im Griech. u. Lat., in Curt. Stud. V, 1—116.

in solche ohne σ , wie $\Phi\epsilon\rho\acute{\epsilon}\text{-}\nu\iota\kappa\omicron\varsigma$, und solche mit σ , wie $\Lambda\acute{\iota}\sigma\text{-}\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma$. Aber bei dieser Einteilung fallen in die erste Klasse mehrere Wörter, von denen es mindestens zweifelhaft ist, ob sie ursprünglich der gleichen Bildungsweise folgten und die gleiche Bedeutung hatten. Ich ziehe es daher vor, alle Verschiedenheiten der Endung des ersten, verbalen Elementes gesondert zu behandeln und erst in den daran sich schliessenden Erläuterungen das Verhältniß derselben zu einander festzustellen.

1. Mit einem auf ϵ ausgehenden Verbalelement.

Diese Bildung ist auf wenige Verba beschränkt geblieben; ihre Triebkraft starb frühe ab, so dass die spätere Sprache es vorzog, an ihre Stelle Komposita mit einem Verbalnomen auf $\sigma\iota$ zu setzen. Wir haben es also hier mit einer sehr alten Bildung zu thun, doch lassen sich Beispiele aus der vorhomerischen oder vorhellenischen Zeit nicht bringen.

$\acute{\alpha}\gamma\epsilon\text{-}$: $\acute{\Lambda}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\text{-}\lambda\epsilon\acute{\iota}\eta$ sc. $\acute{\Lambda}\theta\eta\acute{\nu}\eta$ H., $\acute{\Lambda}\gamma\epsilon\text{-}\acute{\alpha}\nu\alpha\acute{\xi}$ Theokrit., $\acute{\Lambda}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\delta\iota\kappa\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$, $\acute{\Lambda}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\tau\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$. Ausgehend von der Form $\eta\gamma\omicron\varsigma$ in $\sigma\tau\tau\alpha\tau\text{-}\eta\gamma\omicron\varsigma$ und unter Anlehnung an die Komposita mit $\acute{\eta}\gamma\eta\sigma\iota\text{-}$ bildete man in Attika auch $\acute{\eta}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\tau\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\eta}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$, $\acute{\eta}\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$.

$\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\text{-}$: $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\kappa\alpha\kappa\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\epsilon\text{-}\pi\tau\acute{\omicron}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$ H., $\acute{\Lambda}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$ Pind., $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\omicron\varsigma$ Aisch., $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\chi\omicron\rho\omicron\varsigma$ Eur., $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\tau\upsilon\pi\omicron\varsigma$ Sp., $\acute{\Lambda}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\nu\epsilon\omega\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\tau\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$. Staatt ϵ erscheint ι in den nachhomerischen Wörtern $\acute{\alpha}\rho\chi\iota\text{-}\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\omega\nu$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\iota\text{-}\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\iota\text{-}\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\iota\text{-}\mu\acute{\eta}\delta\eta\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\chi\iota\text{-}\mu\beta\omicron\tau\omicron\varsigma$.

$\acute{\epsilon}\gamma\theta\epsilon\text{-}$: $\acute{\epsilon}\gamma\theta\epsilon\text{-}\mu\acute{\alpha}\chi\eta$ sc. $\acute{\Lambda}\theta\eta\acute{\nu}\eta$ by. Hom., $\acute{\epsilon}\gamma\theta\epsilon\text{-}\kappa\acute{\upsilon}\delta\omicron\iota\omicron\mu\omicron\varsigma$ Hes.

$\acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\text{-}$: $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\text{-}\chi\acute{\iota}\tau\omega\nu$ H., $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\text{-}\tau\acute{\rho}\acute{\iota}\beta\omega\nu$ Kom.

$\acute{\epsilon}\chi\epsilon\text{-}$: $\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\text{-}\theta\upsilon\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\text{-}\pi\epsilon\nu\kappa\acute{\eta}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\text{-}\phi\omicron\rho\omega\nu$, $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\text{-}\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\text{-}\kappa\lambda\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\text{-}\nu\epsilon\omega\varsigma$, $\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omega\lambda\omicron\varsigma$ H., $\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\text{-}\tau\lambda\eta$ (vielleicht

aus ἔχε-τελη) Hes., ἔχε-χειρία statt ἔχε-χειρία, ἔχ-έγγυος Att., ἔχε-νηίς Aisch., ἔché-στονος Theokr., ἔché-μυθος, ἔχε-κτέανος Sp., Ἐché-δημος, Ἐχε-κράτης, Ἐché-λας aus Ἐché-λαος, Ἐché-μβροτος, Ἐché-πολις, Ἐché-στρατος, Ἐché-τιμος, Ἐχε-τλος aus Ἐché-τελος statt Ἐχε-τέλης. Danach auch gebildet Ἰσχ-αγόρας, Ἰσχέ-πολις, Ἰσχέ-νοος.

μενε-: μενε-δήιος, μενε-πτόλεμος, μενε-χάρμης, Μενέ-λαος, Μεν-οίτιος H., Μεν-ίππη Hes., μεν-αίχμης Anakr., Μεν-άλκας Theokr., Μέν-ανδρος, Μενέ-δημος, Μενε-κράτης, Μενέ-ξενος, Μενέ-στρατος, Μενε-τέλης, Μέν-ιππος.

στρεφε-: στρεφε-δινέω H.

φερε-: Φέρε-κλος H., φερέ-οικος Hes., φερέ-ζυγος Ibyc., φερέ-πολις, φερέ-πονος, Φερέ-νικος Pind., Φερε-κράτης, Φερε-κύδης.

Dazu kommen noch mehrere vereinzelt und zweifelhafte Beispiele, zunächst aus Homer:

Πηρέ-λεως, Schützer des Volkes; vgl. skt. *pāna*, Schutz.

Σθενέ-λαος, Krafthalter des Volkes, Σθένε-λος H.

Σθενέ-βοια, Σθέν-ιππος.

Μελέ-αγρος H.

ἡλιτέ-μηνος T 118 mit Variante ἡλιτό-μηνος.¹⁾

In den zwei ersten der angeführten Beispiele scheint im ersten Glied eher ein Nomen auf εσ zu stecken, so dass also Σθενέ-λαος für Σθενεσ-λαος, Herrschaft des Volkes

1) Nicht erwähnt habe ich *λεχεποίης*, was Osthoff S, 139 Anm. mit 'zum Lager Gras habend', Gu. Meyer, Curt. Stud. V 109 weniger passend mit 'Gras hinbreitend' erklärt. Ebenso liess ich unerwähnt *ἀκερσε-κόμης*, da der Verbalstamm *ker* ist, *ἀκερσε-κόμης* also für *ἀ-κερσι-κόμης* steht, wie umgekehrt *ἀρχιτέκτων* für *ἀρχιτέκτων*. Ähnliches gilt von *Περσε-φόνεια*, *Περσε-φόνη*, *Περσέ-φασσα*, wo aber obendrein die Annahme, dass im ersten Glied ein Nomen proprium steckt, grössere Beachtung verdient. Auch *μέροπες* liess ich

habend, stehen würde, wie sicher Πηγε-λόπεια das Neutrum πηγες, das Gespinnste, enthält, und λεγε-ποιής für λεχασποιής, Lagergras habend, steht. In dem letzten Beispiel gebe ich der Variante ἡλιτό-μηρος, verfehlten Monat habend, den Vorzug vor der Ableitung von dem Aorist ἀλιτεῖν, da in allen echten Beispielen das Verbale transitiven Sinn hat und die Lesart ἡλιτόμηρος durch die Analogie von ἀμαρτοεπής geschützt wird. Bei Μελέαγρος ist es sehr zweifelhaft, ob zwischen den zwei Vokalen ein σ (so Pott KZ. 6, 130 und Clemm S. 9) oder ein ϝ (so Osthoff S. 140, der skt. *vaḡra*, Donnerkeil, heranzieht) ausgefallen ist.

Dazu kommen aus nachhomerischer Zeit die zum Theil scherzhaft von Komikern gebildeten, nirgends in die Volkssprache eingedrungenen Komposita:

ἐλέ-ναυς, ἔλ-ανδρος, ἐλέ-πτολις Aisch.

βλεπε-δαίμονες, wie man spottweise Sokrates Schüler genannt haben soll; vgl. Pollux 1, 21: κωμικὸν γὰρ τὸ βλεπε-δαίμων.

δακέ-θυμος Simon.

λιπ-ερνήτης Archil.

μελλέ-πταρμος Aristoph., Λειπε-φίλη Paus., während sonst μελλο und λιπο in der Komposition gebräuchlich sind.

τρεχέ-δειπνος Plut. nach einem Komiker.

χαιρέ-κακος, ἐπίχαιρέ-κακος Kom., Χαιρέ-δημος, Χαιρε-φῶν,

Χαιρέ-λεως.

φαγέ-σωρος Komiker bei Pollux 6, 42.

Ἄρχε-φῶν, Τελέ-νικος, Τελέ-δαμος, Τελέ-στρατος.

Endlich können hieher noch mehrere Komposita gezogen werden, in denen als Schlussvokal des ersten Gliedes ε

absichtlich bei Seite, da die physiologische, übrigens schon in den Scholien zu A 250 und von Xenophon Mem. I 4, 12 gegebene Zerlegung in W. mer, teilen, und ὄψ, Stimme, zur Einfachheit und sinnlichen Greifbarkeit homerischer Epitheta wenig passt.

oder *o* elidiert ist, wie *ἐθέλ-εχθρος*, *λιπ-άδελφος*, *σαίν-ουρος*, *λειχ-ήνωρ*, *Ἀμύν-ανδρος*, *Ἐῖδ-άνεμοι*,¹⁾ *Κριν-αγόρας*, *Πειθ-αγόρας*, *Πειθ-έταιρος*, *Πληθ-αγόρας*, *Πυθ-αγόρας*, *Τέρον-ανδρος*, *Φαιν-αρέτη*, *Φαίν-ιππος*, *Φείδ-ιππος*.

Was die Deutung vorstehender Komposita anbelangt, so haben die Griechen selbst das erste Element nicht als einen Imperativ, sondern als ein Nomen actionis aufgefasst. Das sieht man daraus, dass sie an Stelle dieser altertümlichen Formen, deren Triebkraft früh abstarb, solche mit *-σι* setzten, wie *Ἀγησί-λαος*, *Ἡγησί-λοχος*, *ἐγερσί-μαχος*, *Μνησι-πτόλεμος*, *Χαιρησί-λεως*. Aber das beweist für die wirkliche Etymologie nichts, das bezeugt nur die Anschauung, welche die Griechen in späterer Zeit von diesen alten dunklen Bildungen hatten. Von den neueren Forschern hat Osthoff S. 164 die Ansicht aufgestellt, dass die Formen *Ἀγέλαος*, *ἀρχέκακος* u. ä. aus ehemaligen *Ἀγόλαος*, *ἀρχόκακος* entstanden seien, und dass die homerischen Wörter *φυγοπτόλεμος*, *ἠλιτόμηρος*, *ἀμαρτοειής* die Ueberreste jener früheren Sprachschicht repräsentierten. Aber dagegen muss eingewandt werden, dass die Komposita mit *ε* entschieden älter und bei Homer zahlreicher sind als die mit *ο*, und dass das häufige Vorkommen des *ο* in der Fuge der Komposition ein ursprüngliches *ο* eher zu erhalten als dessen Uebergang in *ε* herbeizuführen geeignet war. An der Ursprünglichkeit des *ε* müssen wir also unbedingt festhalten, so dass wir nur darüber geteilter Meinung sein können, ob das erste Glied unserer Komposita ein Imperativ oder ein Verbalnomen sei. Von Nomina könnten hier nur solche auf *ο* oder *es* in Frage kommen. Aber einerseits hätte das *s* von *es* in Wörtern mit nachfolgendem Vokal, wie *μεναιχμης* oder *ἐχέγγυος*, unmöglich spurlos ausfallen können; andererseits erscheint das thematische *ο* in der

1) Ueber dieses attische Geschlecht siehe Töpffer, *Att. Gen.*, S. 111.

schwachen Stufe e nur im Vokativ, in welchem die Schwächung durch die Tonlosigkeit und den Mangel eines nachfolgenden stützenden Konsonanten erklärt wird, und in den abgeleiteten Wörtern auf ε-ιος und εω, alt ε-ιω, die deshalb hier ausser Betracht bleiben müssen, weil die Teile der Komposita sich nach den primitiven, nicht den abgeleiteten Nomina zu richten pflegen. Freilich ist es jetzt eine beliebte Theorie, von einem thematischen zwischen o und e schwankenden Vokal in der Conjugation mit Bindevokal zu reden und aus ἔ-μενε-ς und μένο-μεν ein altes Nomen auf ê zu rekonstruieren. Aber so lange die Freunde dieser Theorie nicht im Stande sind, ein solches Nomen auch wirklich nachzuweisen und genügende Gründe für den Wechsel der Vokale anzugeben, wird man es uns nicht verargen können, wenn wir die Heranziehung dieses fingierten Nomen zur Erklärung unserer Komposita ablehnen. Wir bekennen uns daher lieber zu der alten Annahme, dass in Ἀγέλαος μενεδήϊος das ἄγε und μένε wirklich ein Imperativ ist und dass das Kompositum dem Zuruf ἄγε λαόν, μένε δῆϊους seinen Ursprung verdankt. Es gehören also unsere Komposita zu den veränderten Kompositen, in denen eine kleine Wandlung der Form und auch der Bedeutung stattgefunden hat. Nach beiden Richtungen mögen die häufigeren und älteren Possessivkomposita Vorbild gewesen sein. Wichtig aber ist es, dass sich solche Komposita nur von Verben bildeten, die wie ἄγε μένε vorzüglich beim befehlenden Ausdruck vorkommen, und dass sich dieselben fast ausschliesslich auf die Poesie und auf die aus dem heroischen Epos entstandenen Eigennamen beschränkten.

2) Mit einem auf ι ausgehenden Verbalelement.

Wir müssen hier billig von denjenigen Wörtern ausgehen, in denen ι mit ε wechselt; diese sind:

Ἄρχε-λογος und Ἄρχι-λογος,
 Ἄρχε-δαμος und Ἄρχι-δαμος,
 Ἄγε-δαμος und Ἄγι-δαμος,
 Χαιρέ-δημος und Χαιρι-γένης,
 ἄρχε-θέωρος und ἄρχι-θέωρος.

Zu beachten ist dabei, dass nach den Nachweisen von Meisterhans. Grammatik der attischen Inschriften 2. Aufl. § 43, 5, die Formen mit ε, wie ἄρχε-θέωρος, die älteren sind. Bei diesen Wörtern spricht also alles dafür, dass das ι nicht ursprüngliche Endung des ersten Kompositionsteiles, sondern bloss lautliche Vertretung des Vokales ε ist. Dazu stimmt auch dieses, dass die umgekehrte Vertretung des ι durch ε in ἄ-κερ-σε-κόμης statt ἄ-κερ-σι-κόμης und καλλέ-νικος statt καλλί-νικος vorkommt.¹⁾ Nun findet sich aber allerdings auch ein festes ι in einigen Kompositen, nämlich in:

λαθι-κηδής sc. μαζός H., λαθί-φθογγος Hes., λαθι-πορφύρις
 Ibye., λαθί-πικρος Soph., λαθι-προσύνη Apoll. Rhod.
 κυδι-άνειρα sc. μάχη H., Κυδί-μαχος, Κυδι-αθήναιον.
 ἄμαρτι-νοος Hes. neben hom. ἄμαρτο-επίς.
 ἐλελί-χθων H.
 ἐναρί-μβροτος H.
 τερπι-κέρανος sc. Ζεύς H., ursprünglich nach Gu. Meyer,
 Curt. St. 7, 182 soviel als 'drehend den Blitzstrahl'.
 Ἄλφι-νοος.

Aber so wenige Beispiele, bei denen obendrein der Verdacht einer Textkorruptel nicht ausgeschlossen ist, können unmöglich genügen, um die Annahme eines eigenen Verbalnomen auf ι zu rechtfertigen.²⁾ Wir werden daher auch hier

1) Siehe Meisterhans a. O.

2) Ein solches Nomen auf ι stünde allerdings zur Verfügung; wir haben es in ὄπι-ι-ς, πόρι-ι-ς, ἄγυρι-ι-ς, δῆρι-ι-ς, und skt. ἀγ-ι-ς neben ἀγ-α-ς = gr. αἴξ und αἴγίς.

besser thun, lautlichen Uebergang des ϵ in ι anzunehmen, welcher sich an die Formen mit regelrechtem ι , wie *Διί-φοβος*, *δαΐ-φρων*, *ἀργί-πους*, *καλλι-κομος*, *ὕψι-κάρηνος* anlehnte. Die Analogiebildung konnte aber um so leichter um sich greifen, als die verbale Bedeutung in den meisten jener Komposita verdunkelt war.

3) Mit einem auf α ausgehenden Verbalelement.

Die spärlichen Vertreter dieser Bildung sind:

ταλό-φερρος, *ταλα-πενθήης*, *ταλαύ-ρινος* aus *ταλα-φρινος*, Schildträger¹⁾, *ταλα-πείριος* H.²⁾

Δάμιανδρος, *Δάμιππος*, wenn anders dieselben, wie wahrscheinlich, aus *Δαμα-ανδρος*, *Δαμα-ιππος* entstanden sind.

In diesen Zusammensetzungen scheint das α zum Thema des Verbums zu gehören, geradeso wie in *εἰλυ-φόων*, *Ἐρύλαος*, *Δαμνα-μενείης*, und ähnlich wie in den Verbis *ἔρα-μαι*, *κρέμα-μαι*, *ἄγα-μαι*, *πρία-μαι*, *ἴλα-θι*, *πέτα-ται*, über deren Bildung freilich noch keine vollständige Klarheit herrscht.³⁾

1) Diese Deutung von *ταλαύρινος* wurde zuerst aufgestellt von Hoffmann, Quaest. Hom. I, 137; dieselbe hat neuerdings wieder bestritten Sanney, Philol. 48, 375, indem er unter Berufung auf *λιθόρρινος* unser Wort erklärt mit 'ein Fell, das aushält, habend'. Wenn nur Substantiv und Adjektiv gleichstünden und *ταλα* die angenommene Bedeutung hätte!

2) In *ταλό-φρων*, *ταλα-κάρδιος* fasse ich, durch die Bedeutung geleitet, lieber das erste Element als Adjektiv und lasse *ταλα* aus *ταλαν* verstümmelt sein. Auch das pindarische *τλάθυμος* N. 2, 15 wird für *ταλαν-θυμος* stehen sollen, obwohl Pindar die Bedeutung seiner Komposita lange nicht so klar wie Homer gefasst hat. Hingegen wird in *Τλη-πόλεμος* und *τλη-πάθημα* das *τλη* im verbalen Sinn für *ταλα* stehen.

3) In *πέτ-α-ται*, das erst bei Pindar vorkommt, ist das α aus dem Einfluss des Aoristes *ἐπιτάμην* zu erklären; in *ἔραμαι* steht gr. α für an, da die Zurückführung dieses Verbums auf W. *ran*, sich freuen, von Brugmann, KZ. 24 H. 6, ausser Zweifel gesetzt ist. In diesem

Ausserdem besteht ein offener Zusammenhang dieses α des ersten Kompositionselementes mit dem α des zweiten Gliedes in *πολυ-τλάς, Ἰππο-δάμας, Πουλυ-δάμας* u. ä.

4) Falsche Bildungen mit einem auf $\epsilon\sigma$ ausgehenden Verbalelement.

Falsche Analogiebildungen, um gleich meine Meinung zu sagen, sind die wenigen Komposita auf $\epsilon\sigma$ im ersten Glied, nämlich

φερεσ-σακῆς Hes. scut. 13, *φερέσ-βιος* Hes. theog. 693, hymn. Cer. 469, Emped. fr. 131 Ritt., *λιπεσ-όνωρ* Stesich. fr. 35. ¹⁾

Diesen Kompositen stehen nicht bloss keine ähnliche Bildungen in anderen Sprachen zur Seite, es widerspricht auch die transitive Kraft des Verbalelementes derselben der neutralen Bedeutung der Nomina auf $\epsilon\sigma$. Da ausserdem nur ganz wenige Beispiele und kein einziges homerisches vorliegt, so hat man es hier offenbar mit missverständlichen Analogiebildungen zu thun, die durch ältere, später missverstandene Komposita, wie *ὀρέσ-βιος, ὀρεσ-κῆος, ἐγγεσ-πάλος* veranlasst wurden. ²⁾

ερα ebenso wie in *δαμα* und *ταλα* scheint die Natur der Liquida und Nasalis, welche den Stimmlaut zugleich vorher und nachher ertönen liess, Einfluss auf die Lautgestaltung geübt zu haben.

1) Das aus dem homerischen Hymnus 21, 14 angeführte *φερεσανθέσι* ist falsche Konjekture des überlieferten *περεσανθέσιν*. Hermann hat dafür das richtige *εὐανθέσιν* auf Grund der Variante *παρ' εὐανθέσιν* hergestellt. Das *ξεσελαιοξανθεπιπαγκαλύρωτος* des Dithyrambikers Philoxenos ist gleichfalls nur durch Konjekture gewonnen und beweist ausserdem nichts für die echte Sprache des Volkes.

2) So urteilt richtig Osthoff S. 195, während noch Justi S. 45 *φερεσ-βιος* auf *φερει-βιος* zurückzuführen die Kühnheit hatte. — Gar nicht berücksichtigt habe ich im Text die von G. Curtius und Clemm, Curt. Stud. III 192 und VII 50 vertretene Meinung, dass auch in *ταλαί-φρων, ταλαί-πωρος, Ταλαι-μένης* ein verbales Element stecke.

5) Mit einem auf *o* endigenden Verbalelement.

Die bisher betrachteten 4 Arten von Komposita gehören alle zusammen zu einer Klasse; von ihnen verschieden sind diejenigen, deren erstes mit verbaler Bedeutung ausgerüstetes Glied auf *o* endet. Derartige Verbalia bilden häufig den zweiten Teil der Zusammensetzung und hatten dort seit uralter Zeit ihre Stellung; als erstes Glied kommen sie im Griechischen nur selten und meistens erst in verhältnismässig später Zeit vor. Vorbild aber für alle Zusammensetzungen dieser Art waren die Komposita mit *φίλος*. Von diesen allein finden sich schon bei Homer mehrere Beispiele, wie *φιλο-κτέανος*, *φιλομμειδής* aus *φιλο-σμειδής*, *φιλό-ξενος*, *φιλο-παίγμων*, *φιλο-πιτόλεμος*, *φιλο-ψευδής*, *Φιλο-μηλείδης*,¹⁾ und diese allein haben in verwandten Sprachen Analoga, wie skt. *prija-gīva-s*, liebend das Leben, *prija-atithi-s*, liebend den Gastfreund, slav. *Ljubo-slav*, liebend den Ruhm, deutsch *Liub-ger*, *Liub-drut*. Für diese gibt es aber auch eine einfache und einleuchtende Erklärung. Wie nämlich Osthoff S. 159 nachgewiesen hat, waren alle diese Komposita ursprünglich Possessivkomposita und bedeutete *φιλομμειδής* 'liebes Lachen zeigend', *φιλο-κτέανος* 'liebes oder teureres Eigentum habend', *φιλό-ξενος* 'geliebten Gast habend'. Dieses possessive Verhältnis ging aber gerade bei unseren Kompositen leicht in ein abhängiges über, so dass das Volk in

Vielmehr ist hier *ταλαι* geradeso aus *ταλαιο* verkürzt, wie *κραται* aus *κραταιο* in *κραταί-πεδον*, *κραταί-πους*, *κραταί-λεως*, *κραταί-ρινος*; vgl. oben S. 182. Wahrscheinlich ist auch *μαι-φόνος* und *Κλυται-μήστορα* aus *μαιοφονος* und *Κλυταιομηστορα* verstümmelt. Ganz in der Luft schwebt die Annahme von Vogrinz, Gramm. d. hom. Dial. S. 156, der *κλυται* für den Dativ eines Nomen erklärt.

1) *φιλο-φροσύνη* gehört nicht hieher, da sich dasselbe an *φίλα φρονέων* Od. π 17 anschliesst, so dass *φιλο* die Bedeutung eines Objektes hat. Noch weniger kann *Φιλο-κτήτης* hieher gezogen werden, da dasselbe 'Freunde werbend' bedeutet.

seinem Denken *dilectos hospites habens* in das einfachere *diligens hospites* umsetzte und das jetzt aktiv gefasste *φίλος* mit dem Verbum *φιλέω* in Verbindung brachte. War dieser Denkprozess einmal vollzogen, so war auch für die Bildung ähnlicher Komposita Thür und Thor geöffnet. Bei Homer findet sich von solchen nur *φυγο-πτόλεμος* Od. ξ 213, das offenbar als Gegenstück zu dem gangbaren *φιλο-πτόλεμος* gebildet ist;¹⁾ aber häufig werden diese Bildungen in der nachhomerischen Zeit, namentlich seit Pindar und Aischylos, den kühnen Sprachneuerern.

Aus der grossen Zahl der Neubildungen genüge es anzuführen: *φαινο-μηρίς* Ibyc. fr. 61, *ἐθελό-πορονος* Anacr. fr. 21, *φυγό-μαχος* Simon. 106, *λειπο-πίναξ* Batrach. 100, *ἀλιτό-ξενος*, *φυγό-ξενος*, *φθινό-καρπος*, *φθιν-οπωρίς* Pind., *λιπό-ναυς*, *μισό-θεος*, *στυγ-άνωρ*, *φυγ-αίχμης* Aisch.,²⁾ *μελλόνυμφος* und *μελλό-γαμος* Soph., *λιπό-γαμος* Eur., *μισό-πολις*, *βουλό-μαχος* Aristoph., *λιπο-ταξία* und *λειπο-ταξία*, *λειπο-στρατεία*, *λειπο-μαρτύριον*, *λειπο-ψυχία*, *μισο-τύραννος*, *μισό-δημος*, *μισό-λογος*, *μισό-τεκνος*, *μισο-βάρβαρος*, *μισό-θηρος*, *ἐθελό-δουλος* Att.,³⁾ *στεργο-ξύνεννος* Lycophr., *στυγο-δέμμιος*,

1) Nicht hieher ziehe ich *ἀπτερο-επής*, *ἀμαρτο-επής*, *ἡλιτό-μηνος* (Variante von *ἡλιτέ-μηνος*), *ἀλαλκο-μενηςίς*. In den drei ersten Wörtern ist das erste Glied geradeso wie in *αἰολο-μίτρης* ein Adjektiv; siehe S. 193. Das dunkle Epitheton der Athene *ἀλαλκομενηςίς* ward allerdings schon von Aristarch auf das Verbum *ἀλαλκεῖν* zurückgeführt und mit 'abwehrend die Kraft' erklärt (s. Stephanus Byz. unter *Ἀλαλκομένιον*, einem Städtchen Böotiens), aber es ist auch nicht zu kühn, neben *ἀλκή* eine reduplicierte Intensivform *ἀλαλκή* oder *ἀλαλκός* anzunehmen und dieses Nomen im ersten Teil dieses altertümlichen Wortes zu suchen. Von Eigennamen, die durchweg freier gebildet sind, ist vielleicht noch *Βήνωρ* Il. A 92 hieher zu stellen. Die Zurückführung von *μισο-ἀγκεια* auf *μισογο*, *μίσγω* ist zweifelhaft.

2) Auch ein *κυρσο-τέκνων* steht in Aesch. Sieben V. 769, aber das ist nur eine Konjektur G. Hermann's, die wenig Wahrscheinlichkeit hat.

3) Das *ἐχο-νόη* bei Platon, Crat. 414 b, ist nur ein von dem

ἀρωγο-ναύτης Anth., ἰσχο-ουρία, μισο-γύνης, σωζό-πολις, ὄζο-στομος Spät.,¹⁾ Ἀμννό-μαχος, Ἀρμό-ξενος, Ἀρπο-κράτης, Βιάνωρ, Βιό-δαμος, Ἰσχο-μαχος, Κρινό-βουλος, Μενο-κλήης, Μιμνό-μαχος, Μισγό-λας, Νικό-δημος, Ὀφελλο-κλείδης, Πειθό-λας, Πειθό-ξενος, Τιμό-δημος, Τιμό-θεος, Φαινο-κλήης, Φαίν-ιππος, Φειδό-λαος, Φειδό-στρατος, Φειδ-ιππος.²⁾ Wenn nun übrigens auch alle diese Bildungen erst auf griechischem Boden nach dem Muster des ererbten φιλο-κλέης entstanden sind, so ist doch zu beachten, dass auch in den verwandten Sprachen ganz ähnliche, aus derselben Wurzel entsprossene Komposita vorkommen, wie im Deutschen *Bili-frid.* *Bili-helm*, im Slavischen *Rado-gast*, sich freuend des Gastes, *Milo-brat*, sich erbarmend des Bruders, *gubo-dusa*, verderbend die Seele.³⁾

6) Mit einem auf *σι* endigenden Verbalnomen.

Die ausgebreitetsten Wurzeln schlugen im Griechischen die schon bei Homer zahlreich vertretenen Komposita mit einem Verbalnomen auf *σι* im ersten Glied; das *s* dieser Endung ist aus *t* durch die assibilierende Kraft des nachfolgenden Vokales *i* entstanden. Das alte *t* findet sich noch in *βωτι-άνειρα* H., *Καστι-άνειρα* H., Ὀρτί-λοχος v. l. zu Ὀρσί-λοχος H., Ἀντι-έρσης Theokr., wahrscheinlich auch in ἀρτί-φρων H. und ὀρτι-έπεια Hes., wenn beide Wörter nicht

Philosophen zur Worterklärung fingiertes Wort, das nicht, wie die anderen aufgezählten Wörter, dem attischen Volke mundgerecht war.

1) Statt *φαγο-δαίτης*, das Osthoff aus Alkiphron III 66 anführt, liest jetzt Hercher im engeren Anschluss an die Ueberlieferung *φατοδαρδάπτω*.

2) Nebeneinander kamen vor *ἀμαρτο-επής* H., *ἀμαρτί-νοος* Hes., *Πειθό-λαος* Att., *Πειθι-άνασσα* Nonn., *Φειδό-στρατος* und *Φειδί-στρατος* (s. Meisterhans, Gr. d. att. Inschr.² 90), *Ἰσχο-μαχος* und *Ἰσχέ-μαχος*, *ὄρσο-τριαίνης* und *Ὀρσί-λοχος*.

3) Die von Früheren hiehergezogenen Sanskritkomposita mit *dama*, bezwingend, und *śaja*, besiegend, werden jetzt alle im Petersb. Wörterb. anders und richtiger gedeutet.

Possessivkomposita sind und in ihnen das ἄρτι aus ἄρτιο entstanden ist.¹⁾ Die Endung *σι* oder *τι* ist zum grössten Teil unmittelbar an den Stamm angeschlossen; endigt der letztere auf einen Konsonanten, so wird mehrfach ein vermittelndes *ε* zwischen die Konsonanten zur Erleichterung der Aussprache geschoben. Das Nomen auf *σι* findet sich zum Teil auch in selbständigem Gebrauch, aber durchaus nicht immer. Ich gebe nun im Folgenden eine Zusammenstellung der betreffenden Komposita, indem ich diejenigen Bildungen, von denen sich Beispiele schon bei Homer finden, von den anderen trenne, und in beiden Verzeichnissen die echten Komposita, d. i. diejenigen, in denen der zweite Teil die Stelle eines Akkusativobjektes einnimmt, voranstelle.

ἀερσι-: ἀερσί-ποδες H., ἀερσί-νοος Ion, ἀερσί-λοφος Apoll.

ἀεσι-: ἀεσί-φρων, ἀεσι-φροσύνη H., Ἄσ-ανδρος.

ἀλεξι-: ὀλεξί-κακος, ἀλεξ-άνεμος, Ἀλέξ-ανδρος H., ἀλεξι-μυροτος Pind., ἀλεξι-μορος Soph., ἀλεξι-φάρμακον Att., Ἀλεξι-κλήης, Ἀλεξ-άνωρ, Ἀλεξί-δημῶς, Ἀλέξ-ιππος.

ἀρκεσι-: Ἀρκεσί-λαος.

ὄρσι-: ὄρσι-νοος H., Ἄρσι-νόη, vielleicht auch ἄρτι-φρων H., ἄρτι-έπεια Hes.

βωτι-: βωτι-άνειρα H.

δεισι-: Δεισ-ήρωρ H., δεισι-δαίμων Att.

ἐνοσι-: ἐνοσί-χθων, ἐνοσί-γαιος, ἐνοσί-φυλλος H., Ἐνοσί-δας Pind.

ἐρσι-: ἐρσι-άρματος, ἐρσι-πιτολις H., ῥυσι-βωμος Aisch.

καστι- von καίνω, ich übertreffe: Καστι-άνειρα, Κασσ-άνδρα aus Καστι-ανδρα H.

ἀκερσε- κόμης für ἀκερσι-κομης H.

κτησι-: Κτήσ-ιππος H., Κτησί-βιος, Κτησι-κράτης, Κτισι-

1) Ein Nomen auf *τι* scheint auch enthalten zu sein in Κρατί-λας, Κράτ-ιππος, Κρατί-δημος, und selbst in Καρτί-νικος.

- κλής, Κτησι-φῶν, dor. Πάσ-ιππος, Πασι-κράτης, Πασί-κυπρος.
- λυσι-: λυσι-μελής, λυσι-ζωνος, Ἄσ-ανδρος H., λυσι-μέρι-μνος hy. Hom., Ἀυσι-ανασσα Hes., λυσι-πονος Pind., Ἀυτι-έρσης, λυσι-κακος, λυσι-ζωνος Theokr., λυσι-τελής Att.
- ὄλεσι-: ὄλεσι-καρπος H., ὄλεσ-ἴγρω Theogn., ὄλεσι-μβροτος Orph.
- ὄρσι-: ὄρσι-λοχος, ὄρσι-νεφής H., ὄρσι-κτυπος Pind., ὄρσι-κράτης, ὄρσι-ππος.
- πεισι-: Πεισι-στρατος, Πεισι-ανδρος H., Πεισι-δίκη, Πεισι-κλής, Πεισι-τέλης.
- πληξι-: πληξί-ππος H., Πληξ-ἀύρη, in dessen zweitem Element das Wort ἄρφο-ς = skt. *arvan*, 'Renner, Pferd' zu stecken scheint.
- πλησι-: πλησι-ίστιος H., πλησι-γναθος Kom., Πλησι-ρροος.
- ῥηξι-: ῥηξί-ἴγρω H., ῥηξι-κέλευθος hy. Hom., ῥηξι-φλοιος Theophr., ῥηξι-νοος, ῥηξι-χθων Orph., kret. Βρασι-λας.
- ταμεσι-: ταμεσι-χρως se. χαλκός H.
- τερψι-: τερψί-μβροτος H., τερψί-χορος hy. Hom., Τερψι-χόρη Hes.
- φαρσει-: φαρσει-μβροτος H., φαρσι-μβροτος Pind.
- φθισι-: φθισί-ἴγρω, φθισί-μβροτος H., φθισί-φρων Opp.
- φυσι-: φυσι-ζοος H., φυσι-γναθος Batr.

Die ursprüngliche Bedeutung ist verdunkelt in:

- τανυσι-πτερος, eigentlich 'ausspannend die Flügel', dann ganz gleich τανύ-πτερος, breite Flügel habend, H.
- πηγεσι-μαλλος, dichtwollig, H.
- ἐλκεσι-πεπλος, eigentlich 'schleppend das Gewand', dann 'Schleppkleid habend', H.
- ταλασι-φρων = τάλι-φρων H., τλησι-κάρδιος = ταλα-κάρδιος H.; hingegen ist die ursprüngliche Bedeutung gewahrt in τλησι-μοχθος und ταλασ-ουργός Att.

Πρωτεσί-λαος = *Πρωτό-λαος* H.

πεισι-χάλινα sc. *ἄρματα καταξενγνή σθένος ἵππιον* bei Pindar P. 2, 11 bedeutet so viel als *πειθόμενα χαλινῶ* und passt als Epitheton zunächst zu *σθένος ἵππιον*.

Von den zahlreichen Bildungen, die nur durch nach-homerische Beispiele belegt werden können, stelle ich wieder die echten, in denen das zweite Glied die Stelle eines Objektes im Akkusativ einnimmt, voran; doch so, dass ich auf vollständige Aufzählung der Beispiele verzichte; mehrere der angeführten Beispiele sind, wie ich anmerken werde, auch in die Prosa übergegangen; aber das eigentliche Feld auch dieser Art von Komposition ist immer doch die Poesie und die damit zusammenhängende Namengebung geblieben.

Ἀγησί-λαος, *Ἀγησί-δαμος*, *Ἠγησί-λοχος*, *Ἠγήσ-ιππος* neben *Ἄγέ-λαος*, *Ἄγέ-δαμος* etc.

ἀεξί-γυιος Pind., *ἀεξί-φυλλος* Aisch., *αὐξί-τροφος* Orph.

Αἰησί-δαμος, *Αἰησ-ίππα*.

ἀκεσί-μβροτος Orph., *ἀκεσί-πονος* Nonn.

ἀμερσί-γαμος, *ἀμερσί-νοος* Nonn.

ἀμερσί-πορος Pind., *ἀμειψί-χροος* Hes.

ἀνυσί-εργος Theokr.

βλαψί-φρων Aisch.

βρισ-άρματος Hes.

δαμασί-μβροτος, *δαμασί-φρων* Pind., *Δαμάσ-ιππος*.

δεξι-μηλος Eur., *Δεξι-θεος*, *Δέξ-ιππος*.

δηξί-θυμος Aisch.

διώξ-ιππος Pind., *διωξι-κέλευθος* Nonn.

ἐγερσί-μαχος, *ἐγερσί-μοθος*, *ἐγερσί-νοος* Spät., gegenüber älterem *ἐγρεμάχη*.

ἐλόσ-ιππος Pind.

ἐρειψί-τοιχος Aisch.

εὐρησι-επής Pind., *εὐρεσί-λογος*, *εὐρεσί-τεχνος* Spät.

Ζευξί-δαμος, *Ζείξ-ιππος*.

- Ἡσί-οδος,¹⁾ ἴσι-επίς Et. m. 669, 7, ἀνησί-δωρος Alk.
 θελξί-φρων Eur., θελξί-μβροτος Nonn., θελγεσί-μυθος Orph.
 θρεψ-ήνωρ Anth., Θρέψ-ιππος.
 Κλήσ-ιππος, daneben καλεσσί-χορος Orph. mit falscher Dop-
 pelung des σ.
 καμψί-πους Aisch., καμψι-διάυλος Telest., καμπεσί-γυιος
 Orph.
 κλειψί-φρων hy. Hom., κλειψ-ύδρα Att.
 κρουψί-νους Att.
 κυκησί-τεφρος sc. κονία Arist. Ran. 710 in der unklaren
 Bedeutung 'mit eingerührter Asche'.
 κωλυσι-εργέω Polyb., κωλυσ-άνεμος Iambli.
 ληξι-αρχος Att., ληξι-πύρετος Med.
 Μνησι-πτόλεμος neben μενε-πτόλεμος, Μνησί-μαχος, Μενεσ-
 αίμηης.
 μνησι-κακέω Herod., μνησι-πήμων Aisch., Μνασί-θεος.
 ὄνησι-πολις Simonid., Ὀνασί-μβροτος, Ὀνασί-κυπρος.
 παυσ-άνεμος Aisch., παυσ-ανίας Soph., παυσί-πνοος Eur.,
 Πανσ-ανίας, Πανσί-μαχος.
 Πενθεσί-λεια, die das Volk in Trauer setzt.
 Πορθεσί-λαος, vielleicht περσέ-πολις für περσί-πολις.
 Πραξι-δίκη, Πραξι-τέλης, Πραξ-αγόρας.
 προδωσ-έταιρος in einem alten Skolion.
 ῥαψ-ωδός Herod. und Att. Das Wort ist fälschlich auf der
 Endung betont, weil in dem zweiten Glied der Zu-
 sammensetzung ein Verbalnomen αἰοιδός, nicht ein

1) Der Name wurde von Welcker, Hes. Theog. S. 5, im Sinne von *ἴεις ᾠδὴν* gedeutet; da aber die kontrahierte Form *ᾠδή* nach-hesiodisch ist, so müsste der Dichter, wenn in seinem Namen der Begriff Sänger steckte, *Ἡσαιοιδός* heissen. Der Name hat aber gar nichts mit dem Gesang zu thun und wurde nicht erst unserem Dichter vom Gesang gegeben; er hängt vielmehr mit der Phrase *ἵεναι ὁδόν*, *suscipere expeditionem*, zusammen und bedeutete 'Entsender oder Leiter des Feldzugs'.

Akkusativ vermutet wurde; so dachte auch Pindar, wenn er N. II 2 das Wort mit *ῥαπτῶν ἐπέων ἀοιδός* umschrieb.

ῥίψ-οπλος Aisch., *ῥίψ-ασπις* Aristoph.

σεισί-χθων Pind., *σεισ-ούρα* (Bachstelze, die schwanzbewegende) *σεισ-άχθεια* Att.

σαοσί-μβροτος Hes., *σωσί-πολις* Aristoph., *Σωσι-κράτης*, *Σωσί-βιος*, *Σωσι-γένης*.

Σπεύσ-ιππος, *Σπενσι-κράτης*.

Στησί-χορος, *Στησί-μβροτος*, *Στάσ-ανδρος*, *Στασί-κυπρος*.

ταραξι-κάρδιος Aristoph.

τελεσι-ουργός statt *τελεσι-εργος* Plat., *τελεσί-φρων* Aisch., *Τελεσι-κράτης*.

Τισι-φόνη, *Τισι-κράτης*, *Τεισ-άνωρ*.

τρισ-άνωρ Soph., *τρυσί-βιος* Aristoph.

τρωξ-άριης Batrach.

φρεσσί-πονος, mit falschem Doppel-s (vgl. *καλεσσί-χορος* Nonn.) in einem Epigramm bei Kaibel epigr. gr. 1026.

φθερσι-γενής Aisch., *φθερσί-μβροτος* Anth.

φιλησι-στέφανος Aristid.

φοβεσί-στρατος Aristoph.

φυξ-άνωρ Aisch.

In einem anderen Kasusverhältnis stehen die Glieder in

ἀναξι-φύρμιγξ Pind., *Ἄναξ-αγόρας*, *Ἄναξ-ήνωρ*.

μελησί-μβροτος Pind., *Μελησ-αγόρας*.

ἀρχεσί-μολπος Hes., *Ἄρχ-ιππος*.

δοκισί-σοφος Ar. Pax. 44, *κλανσί-μαχος* Ar. Pax. 1292.

ἐπιχαιρισί-κακος Spät., *Χαιρησί-λεως*.

Εὐξί-θεος Dem., *Εὐξ-ίππη*, *Δοσί-θεος*.

νηξί-πους, zum Schwimmen Füße habend, Spät.

Ἄκουσί-λαος.

Πεισι-θάνατος, Beiname des zum Selbstmord ratenden Philosophen Hegesias.

Als Adjektiv ist ähnlich wie in den oben S. 202 f. angeführten Homerbeispielen das Nomen auf *σι* gedacht in *ἀερσι-πότητος*, hochfliegend, Hes. op. 777, *ὄερσι-πότης* Hes. scut. 316.

ἐρασι-πλόκαμος Pind. P. 4, 136.

κρατησί-πους, *κρατήσ-ιππος* Pind. P. 10, 13, N. 9, 4; vgl.

Κρατί-λας, *Κράτ-ιππος*.

διαδρασι-πολίται Arist. Ran. 1014.

λειψ-ύδριον Herod.

Κασσι-έπεια oder *Κασσι-όπεια*, *Πλησί-μαχος*, *Νικησί-πολις*.

Von da verirrte sich die Sprache dahin, das erste Glied auf *σο* statt auf *σι* enden zu lassen, in

μιξο-βόας, *μιξό-θροος* Aisch., *μιξο-βάρβαρος*, *μιξο-πάρθενος*, *μιξο-λυδιστί* Prosa.

ὄρσο-τριαίνης Pind., wobei die Verwechslung von *ὄρσο* und *ὄρθο* mitspielte.

στρεψο-δικέω Aristoph.

ἐλιξο-κέρως Anth.

λειψο-σέληνον, *λειψό-θριξ* Spät.

ὄψο-κίνδυνος Spät.

σεισο-πυγίς Spät.

Unter der irrtümlichen Voraussetzung, dass in dem *σι* die Endung des Dat. plur. 3. Dekl. enthalten sei, sind gebildet:

ἀλγεσί-δωρος Opp., *ἀλγεσί-θυμος* Orph.

ἀνθεσί-χρωσ Matron bei Athen. 135 e.

Unter dem Einfluss der Komposita mit einem Verbale auf *ε* scheint *σε* an die Stelle von *σι* getreten zu sein in *ἀκερσε-κόμης* H. und *περσέ-πιτολις* Aisch. Statt *ἀκερσεκόμης* steht geradezu *ὀκείρσεκόμης* in einem Pāan CIA. III n. 171, 4. Missverständlich auch hat Euripides Herakl. 899 *τελεσσι* mit einem Nomen agentis verbunden in *Μοῖρα τελεσιδότεира*.

Was die Herleitung und Bedeutung unserer Komposita anbelangt, so lässt die Mehrzahl derselben keinen Zweifel darüber, dass die Griechen das erste Glied in dem Sinne eines Partic. act. fassten.¹⁾ Und da das charakteristische s desselben im sigmatischen Aorist wiederkehrte, so haben sie dasselbe geradezu aus dem ersten Aorist entstanden sein lassen und demnach *Στησίχορος* nicht *Στάσίχορος*, *φθισίμβροτος* nicht *φθισίμβροτος* gebildet. Aber diese Herleitung ist unbedingt falsch, wie am deutlichsten daraus hervorgeht, dass statt des s in den ältesten Beispielen, wie *βωτιάνειρα*, *Καστιάνειρα*, ein τ erscheint. Es ist also das erste Glied unserer Komposita mit den Nomina abstr. auf *σι-ς*, deren ursprüngliche Endung *τις* sich in einigen alten Wörtern, wie *μῆτις*, *φάτις*, erhalten hat, zu identifizieren. Demnach muss eine Bedeutungsänderung in der Zusammensetzung angenommen werden, so dass aus 'Einspannung der Pferde' 'Einspanner der Pferde' geworden ist. Zur Begründung dieses Bedeutungsüberganges kann man auf die Phrasen ἕς *Τηλεμάχοιο*, *βία Ἡρακλείη*, den Namen Ἄκεις des Heilgottes Asklepios in CIA III n. 171, die Bezeichnung des Gewinnstüchtigen mit κέρδος bei Pindar P. I 92 u. II 78 u. ä. verweisen. Wichtiger ist, dass auch einige selbständige Nomina auf *τις* aktive Bedeutung haben, wie *μάντις* Seher, *νήσις* Nichtesser, *μόρατις* Räuber, *Σίντις* Schädiger und ähnlich skt. *saptis* Renner, *aratis* Ordner, *dhūtis* Erschütterer, lat. *fortis*, *testis*, *hostis*. Aber es ist gar nicht notwendig, zu diesen vereinzelt Fällen aktiver Bedeutung seine Zuflucht zu nehmen; näher liegt es, unsere Komposita im Sinne von Possessiven zu fassen, so dass *Ζεύξιππος* 'Einspannung der Pferde verrichtend' bedeutet.

Die Bildung von Ἄγησι-λαος, Μνησι-πτόλεμος, ἐγερσίμαχος haben wir für jünger ausgegeben als die von Ἄγέ-

1) Sophokles Oed. T. 317 umschreibt *λοσιτελής* mit *τέλη λύει*.

λαος, *μενε-πτόλεμος*, *ἐγρε-μέχη*, wobei wir uns auf die Zeit stützten, in der die Wörter der einen und der anderen Art thatsächlich vorkommen. Man möchte demnach die Komposita mit *σι* überhaupt für jüngere, speciell griechische Sprachschöpfungen halten. Dem steht aber entgegen, dass sich auch im Sanskrit einige wenige, ganz ähnlich gebildete Komposita finden, nämlich *dāti-vāra*, Geber von Gaben, *ranti-dēva*, Erfreuer der Götter, *rīti-hōtra*, Beiwort des Agni oder Feuers 'Verzehrer des Opfers', *vīj-ap*, Beiwort des Varuna, 'Strömung von Wasser habend'. Dazu kommt aus dem Lateinischen, wenn wir auch in *versi-color*, *flexi-pes* u. ä. ein Partic. pass. finden wollen, das sichere Beispiel *tentipellium*. Es ist daher wahrscheinlich, dass das Griechische, wenn es auch erst später Komposita der bezeichneten Art häufig bildete, doch Vorbilder derselben schon aus der Grundsprache mit herübergenommen hat.

B. Abhängigkeitskomposita mit dem Verbalbegriff an zweiter Stelle.

Die Stellung des Verbalbegriffes an zweiter Stelle ist, wie schon oben bemerkt, die ältere und verbreitetere in den Kompositen der arischen Sprache. Im Griechischen erweist sie sich als fester eingebürgert auch dadurch, dass viele der betreffenden Komposita der Volkssprache angehören und sich nicht bloss bei Dichtern, sondern auch in der Prosa finden. In dieser Art von Kompositen wurden auch seit alters die Unterschiede des passiven, aktiven und neutralen Verhältnisses durch besondere Formen ausgedrückt. Zur Bezeichnung des passiven Verhältnisses diente das Partic. prät. pass., wie in *ἄγνωτος* = skt. *a-ḡnātas*, lat. *ignotus*, *ἄμβροτος* = skt. *a-mṛta-s*. *Ἡρόδοτος*, skt. *agni-dattas*, von Agni gegeben, zend. *ahura-dāta*, von Ahura gegeben.¹⁾ Neutrale oder auch pas-

1) Nach dem Muster von *ἀρηίματος* ist gebildet *ἀρηιμάμενος*

sive Bedeutung haben die Komposita auf *ης, εος*, deren zweites Element ursprünglich ein Nomen abstr. neutr. auf *ος* gen. *εος*, alt *esos*, war, im Griechischen aber geradezu die Bedeutung eines medialen oder passiven Particips annahm, wie in *δίφροι πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες* H. E 194, *διοτρεφές βασιλῆες* H. B 445, *πесήματα δοριπετῆ νεκρῶν* Eur. Andr. 652, *θεοφιλῆς ἑορτά* Arist. Ran. 443, *κρατὶ ὀμματοστερεῖ* Soph. Oed. C. 1260. Auch hier finden sich im Sanskrit und Lateinischen ganz ähnlich gebildete Komposita, wie skt. *su-manās*, gute Gesinnung habend, lat. *de-gener*; aber ob auch dort in gleichem Masse die ursprüngliche Bedeutung eines Nomen zurückgetreten und der eines neutralem Participiums gewichen sei, vermag ich nicht anzugeben.¹⁾ Zum Ausdruck des aktiven oder transitiven Verhältnisses, das uns hier allein angeht, wurden mehrere Endungen, die wir nacheinander betrachten wollen, verwendet. Dieselben waren aber nicht so ausschliesslich zum Ausdruck der aktiven und transitiven Beziehung bestimmt, dass nicht mittelst derselben auch neutrale Verhältnisse, wenn das Verbum neutrale Bedeutung hatte, und selbst mitunter passive ausgedrückt werden konnten. Wir werden desshalb auch diese auf den folgenden Blättern mit in Betracht ziehen, indem wir gleich hier noch bemerken, dass die aktive und passive Bedeutung in der Regel durch den Accent in der Art unterschieden wurde,

X 72 und *δαϊκτάμενος* Φ 146 und 301, was man besser in zwei Wörter schreibt; nach den homerischen Mustern ist *θεοκλύμενος* in Euripides Helena gebildet. Merkwürdiger Weise indes sind die Komposita mit einem Partic. prät. pass. bei Homer selten: ausser den Eigennamen und dem dunklen *θέσφατον* kommen nur *αὐτοδιδακτος* γ 347, *αἴμο-φόρονκτος* ν 348, *θεό-δητος* Θ 519, *ἀνδρό-κμητος* Δ 371 vor.

1) Im Griechischen ward die Aenderung der Bedeutung begünstigt durch den Anklang der Endung *ης* der Komposita an die Endung *εἰς* der Part. aor. pass.; siehe oben S. 186.

dass die aktiven Komposita den Accent auf dem Verbale hatten, die passiven denselben möglichst weit zurückzogen.¹⁾ Es ist aber die Betrachtung der in der Komposition verwendeten Verbalnomina doppelt dadurch interessant, dass sich in der Komposition viele Formen der Nominalbildung erhalten haben, die sich im einfachen Nomen entweder gar nicht finden oder nur sehr spärlich vertreten sind, so dass wir durch sie unwillkürlich bis tief in die Geheimnisse der ersten Wortbildung hineingeführt werden. Indem wir uns also zur Durchmusterung der einzelnen Endungen und Beispiele wenden, gehen wir von den einfachen zu den komplizierteren und von den primären zu den sekundären über.

1) Mit einem auf t endigenden Verbalelement.

ἀ-βλήτ²⁾ sc. *οἰστός* akt. H.; *ἐπι-βλήτ* = *ὁ τῆ θύρα ἐπιβαλλόμενος μόχλος* H.

σιδηρο-βρώτ sc. *θηγάνη*; *βαρυ-βρώτ*, *ὠμο-βρώτ* akt. H.

ἀ-γνώτ pass. Od. ε 79 *οὐ γάρ τ' ἀγνώτες θεοὶ ἀλλήλοισι πέλονται*, akt. Pind. P. 9, 58, Is. 1, 12 u. 30, Soph.

O. T. 677, pass. Soph. Ant. 1001, Phil. 1008; ἀρι-

γνώτ pass. Pind. N. 5, 12.

ἀ-δμήτ sc. *παρθένος* oder *ἡμίονος* pass. H.

ἀνδρο-θνήτ neutr. Aisch. Ag. 805; *λιμο-θνήτ* neutr. Aisch.

Ag. 1274; *ἡμι-θνήτ* neutr. Ar. Nub. 504, Thuc.

II, 52.

ἀ-κμήτ pass. H., *ἀνδρο-κμήτ* sc. *πέλεκυς* akt. Aisch. Cho. 888,

δορι-κμήτ pass.

εὐ-κράτ sc. *ἡδονή* pass. Eur.

ἀ-πτώτ sc. *δόλος* neutr. Pind. Ol. 9, 91.

1) Siehe oben S. 183 f., und Kontos, *Ἀθηνᾶ* I (1889) 533—42.

2) Ich setze hier das Thema statt des Nominatives her, weil im letzteren die Natur des zweiten Gliedes der betreffenden Komposita verdunkelt ist.

Weitergebildet von Formen auf τ scheinen diejenigen Komposita auf $\tau\omicron\varsigma$ zu sein, welche durch ihre aktive Bedeutung aus der Reihe der übrigen Verbalnomina auf $\tau\omicron\varsigma$ heraustreten, wie $\beta\omicron\nu\text{-}\lambda\upsilon\tau\omicron\varsigma$ H., $\omicron\delta\upsilon\nu\eta\text{-}\varphi\alpha\tau\omicron\varsigma$ H., $\epsilon\pi\acute{\omicron}\text{-}\beta\omicron\tau\omicron\varsigma$ H., $\alpha\iota\gamma\acute{\iota}\text{-}\beta\omicron\tau\omicron\varsigma$ H., $\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\text{-}\tau\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$ H. In selbständiger Stellung gibt es nur wenige Nomina auf τ , nämlich $\vartheta\acute{\eta}\tau$, $\chi\rho\acute{\omega}\tau$, $\delta\acute{\omega}\tau$, $\varphi\acute{\omega}\tau$, $\pi\lambda\acute{\omega}\tau$, vielleicht auch $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\eta\tau$.

Die Anfügung von t an den Verbalstamm zur Bildung eines zumeist in der Komposition vorkommenden Nomen agentis ist ural¹⁾ und wird insbesondere von dem Griechischen mit dem Sanskrit und dem Lateinischen geteilt; man vergleiche skt. *dhana-gi-t*, Reichtum ersiegend, *dharmakr-t*, Pflicht tuend, *bhāra-br-t*, Last tragend, *div-i-t*, zum Himmel gehend, zend. *draotō-stāt*, in Flüssen befindlich, lat. *locu-ple-t*, *sacer-do-t*, *equ-i-t*, *com-i-t*, *tram-i-t*, *anti-ste-t*, *indi-ge-t*. Das zur Nominalbildung verwendete t ist wohl dasselbe, welches zur Bildung der 3. Pers. act. verwendet wird. Sieht man auf Form und Bedeutung, so könnte man das Thema jener Nomina geradezu als die schwache Form der Part. act. bezeichnen. Die nach der allgemeinen Regel zu erwartende Unterscheidung der aktiven und passiven Bedeutung durch den Accent ist im Griechischen hier ebenso wenig wie in der folgenden Nummer (2 a u. b) konsequent durchgeführt; das erklärt sich daraus, dass die Grammatiker bei diesen später zum grossen Teil verschollenen Wörtern nicht auf die Aussprache des Volkes zurückgehen konnten, so dass z. B. die einen $\chi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\nu\iota\beta\alpha$, die anderen $\chi\epsilon\rho\acute{\iota}\text{-}\beta\alpha$ betonten (s. Ath. p. 409).

2) Mit einem die Kasussuffixe direkt an den Stamm anfügenden Verbale.

a) An einen konsonantisch auslautenden Stamm:

$\pi\omicron\lambda\upsilon\text{-}\acute{\alpha}\iota\kappa$ akt. H.; $\kappa\omicron\rho\upsilon\vartheta\text{-}\acute{\alpha}\iota\kappa$ akt. H.; $\tau\rho\iota\chi\text{-}\acute{\alpha}\iota\kappa$ pass. H.

1) Brugmann, Grundriss d. vergl. Gramm. II 365 ff.

δάμ-αρ gen. δαμ-αρτ-ος H.; das Wort bedeutete ursprünglich nach W. Schulze's scharfsinniger Zerlegung KZ. 28, 281 'Hausordner'.

ψυχ-άρπαγ akt. Batr.

παρα-βλώπ akt. H.

ἀμφι-έλισσα sc. ναῦς neutr. H., Femininum zu vorauszusetzenden ἀμφι-ελικ.

νε-ήλυδ neutr. H.; ἐπ-ήλυδ neutr. Her.; es sollte eigentlich νεηλυθ, ἐπηλυθ geschrieben sein; im neuen Testament, act. apost. 2, 10 steht προσήλυτοι mit dem oben S. 211 schon berührten Uebergang in die o-Dekl.

ἄ-ζυγ, νεό-ζυγ, ὁμό-ζυγ, σύ-ζυγ pass.; vgl. lat. *con-iug*, skt. *sa-juḡ*, zusammengebunden.

νεο-θηγι σιδήρω Anth. 7, 184.

νη-φιδ, unwissend, H.; vgl. skt. *vicva-vid*, alles wissend; ob auch ἄις, ἄιδος hierher gehört, ist problematisch.

βοό-κλεπ Soph., τυρό-κλεπ akt. Arcad. 94.

χέρ-νιβ, handwaschendes Becken, H.

οἶν-οπ, wie Wein schauend, μῆλ-οπ, ἦν-οπ, H., Δόλ-οπ, Δρύ-οπ, Χάρ-οπ.

δι-ῶρον pass. Att.

ἀπό-ρωγ sc. ἀκτή pass. H.

βου-πλήγ akt. H.; παρα-πλήγ pass. H.; οἰστρο-πλήγ pass.

Aisch. Soph.; ἀμφι-πλήγ akt. Soph.; μεθυ-πλήγ pass.

Kallim. fr. 223.

δί-πλακ sc. πέπλος pass. H.

ἀπό-σφαγ pass. Nicand. Ther. 521.

οἰκο-τριβ akt. Aristoph. Thesm. 426, ebenso παιδ-ο-τριβ, πορνο-τριβ.

κναμο-τρώγ akt. Arist. Equ. 41, θυλακο-τρώγ Hesych.

οἰνό-φλυγ pass. Att.

πρόσ-φνγ neutr. Spät.

Vielleicht gehören hierher auch die nicht sicher zu

deutenden Wörter *καλαῦρος* und *αἰγίλιψ*. In selbständigem Gebrauch findet sich *πρώξ* sc. *λαγώς* II. X 310, *γύλαξ* u. ä.

Auch diese Bildungsart von Verbalnomina in der Komposition ist uralt und dem Griechischen mit dem Sanskrit und Lateinischen gemeinsam. Den bereits oben zu einzelnen Wörtern verglichenen Kompositen verwandter Sprachen füge ich noch hinzu: skt. *gō-vid*, Kühe spendend, *pr̥tan-ag̃*, Feinde treibend, *namo-vṛdh*, Verehrung mehrend, *dasju-han*, Feinde tötend, lat. *vin-dic*, *iu-dic*, *arti-fec*, *rem-eg*. Die Genetivform *δάμαρτος* und *Βελλερο-φῶντος* von *δάμαρ* und *Βελλερο-φῶν* legt die Vermutung nahe, dass diese Wörter, und vielleicht auch die anderen, ehemals ebenso wie die unter N. 1 betrachteten auf t ausgingen, und dass dieses t nur zur Vermeidung von Konsonantenhäufung zuerst im Nominativ und dann auch in den anderen Kasus abgeworfen wurde.

b) An einen vokalisch auslautenden Stamm:

Bildungen dieser Art sind im Griechischen frühzeitig verdunkelt worden; aber im vedischen Sanskrit finden sich zahlreiche, leicht erkennbare Komposita mit *dā*, geben, *dhā*, setzen, *sthā*, stehen, *pā*, schützen, *pā*, trinken, *prā*, füllen, *mā*, messen, *bhū*, werden, *gan*, erzeugen, in der Art gebildet, dass an den meistens verkürzten auslautenden Vokal des Stammes ein s im Nominativ angefügt ist, wie *gō-pā-s*, Kühe beschützend, *carshani-prā-s*, Menschen füllend, *purvinē-shthā-s*, im Osten stehend, *gam-bhu-s*, zum Heile werdend. Auch das Lateinische hat ganz ähnlich gebildete, nur nicht gleich leicht erkennbare Komposita, nämlich *pro-bu-s* = skt. *pra-bhu-s*, voran seiend, ferner zahlreiche Adjektiva auf du-s wie *luci-du-s*, *con-du-s*, *timi-du-s*.¹⁾ Danach lässt sich vermuten, dass auch im Griechischen eine vokalisch auslautende

1) Die Verkürzung des stammhaften ā findet sich, wie oben bemerkt, auch im Sanskrit, wo teils in einzelnen Kasus, teils durchweg in den entsprechenden Kompositen die Endung ā-s in a-s übergegangen ist.

Verbalwurzel steckt, nicht bloss in $\text{φέ-θος} = \text{skt. sva-dhā}$, got. *sidu*,¹⁾ sondern auch in πλή-θος , γη-θος , φέσ-θος , στῆ-θος , ἄχ-θος , μόχ-θος , ἀγα-θός , ferner in περῆσ-βυς , kret. *περῆ-γυς*, ebenso in ζα-ής , ἄλι-αής , ἀκρ-αής , ὑπερ-αής , ἀρτε-μής , ἀκρι-βής , θεο-δφής , und dass nur in Folge der Anziehungskraft der Neutra auf *ος*, *εος* und der Adjektiva auf *ης*, *εος* die meisten der betreffenden Komposita aus der 1. oder 2. Deklination in die 3. übergetreten sind.²⁾

Es dürften aber alle Komposita dieser Art auf die im folgenden Paragraphen zu besprechenden Komposita auf *o-s* skt. *a-s* zurückzuführen sein, indem auf ganz regulärem Wege das *dā-s*, *sthā-s*, *pā-s* des zweiten Gliedes aus ursprünglichem *dā-as*, *sthā-as*, *pā-as* entstanden sein kann; im Sanskrit kommen auch einzelne Simplicia der Art vor, wie *dā-s*, Geber, *sthā-s*, stehend.

Mit den erwähnten zusammengesetzten Nomina hängen offenbar auch die mit einem Hilfsverbum (*dhā*, *ag*, *pā*, *skā*, *i*) gebildeten Verba zusammen, wie *γη-θέω*, *πρή-θω*, *μινύ-θω*, *ἔσ-θίω*, *ἀλ-θαίνω*, *τυγύ-γω*, *τρῶ-γω*, *ἀγα-πείω*, *θάλ-πω*, *φέλ-πω*, *γι-γνώ-σκω*, *ἔρ-χομαι* aus *ἔρ-σκομαι*, *ἰδ-ίω*, *μα-ίομαι*, denen die ganz ähnlichen, aber weit zahlreicheren lateinischen Bildungen auf *do*, *go*, *sco*, *eo*, wie *cre-do*, *ten-do*, *ven-do*, *venum-do*, *pessum-do*, *gau-deo*, *iur-go*, *narro* aus *gnar-igo*, *pur-go*,³⁾ *co-gno-sco*, *per-eo*, *ven-eo*, stützend und erläuternd zur Seite stehen.

1) Siehe oben S. 158.

2) Vielleicht ist auch *Βορέας* in *Βορ-εφας*, stark wehend, zu zerlegen und bedeutete ursprünglich *Αἴγισθος*, bei den Geissen stehend; auch ist vielleicht *μετανάσσης* nicht in *μετα-νάσ-της*, sondern in *μετα-να-σῆ-ς* zu zerlegen. Von einfachen Wörtern gehören hieher: lat. *flos*, *spes*, *fas*, skt. *bhās*, n. Licht, und vielleicht auch gr. *φῶς*, *φωτός*, *δῶς*, *δωτός*, indem sich das Nebeneinander von *s* im Nominativ und *t* im Genetiv dem gleichen Uebergang in *γεγονός*, *γεγονότος* vergleicht.

3) Ebendahin gehört auch das Nomen *tentigo*, was aus *tenti-* und *ago* zusammengesetzt ist.

3) Mit einem auf o-s ausgehenden Verbale.

Die zahlreichst vertretene und am meisten in die Volkssprache eingedrungene Klasse der Verbalkomposita hat zum zweiten Glied ein auf o-s ausgehendes Verbalnomen, das zum grossen Teil auch für sich vorkommt, aber dann in Bezug auf Bedeutung und Accent vielfach abweicht.

In der Komposition hat dieses Verbalnomen meistens aktive oder transitive Bedeutung; ¹⁾ jedoch wird ein solches auch von neutralen Verben gebildet und hat dann selbstverständlich gleichfalls neutrale Bedeutung, wie *-γονος*, *-δρομος*, *-θοος*. Selten ist die passive Bedeutung, die sich aus der neutralen und reflexiven entwickelt zu haben scheint. Bezüglich der Form ist zu bemerken, dass der Stammvokal regelmässig in der gesteigerten Stufe *ο*, gegenüber schwachem *ε*, steht, und dieses in der Komposition sowohl wie im selbstständigen Gebrauch; man bildete also *λογος* von *λέγω*, *δοκος* von *δέχομαι*, *φορος* von *φέρω*, *γονος* von *γίγνομαι*. Auch das *ι* ist zu *ει* gesteigert in dem Eigennamen *Πολύ-φειδος* (II. N 663) von W. vid; ob auch das *η* oder *ᾱ* in *στρατηγός*, *ναυηγός*, *λοχᾶγός* als eine Steigerung von *ᾱ* anzusehen sei, ist zweifelhaft, da sich die Verlängerung des Vokals auf eine andere, oben S. 180 f. erörterte Weise erklären lässt. Der Accent richtete sich nach der Bedeutung und nach der Quantität der Stammsilbe. Ist die Bedeutung aktiv und transitiv, so steht der Accent auf der letzten Silbe, wenn die vorletzte lang ist, sei es von Natur, sei es durch Position, wird aber auf die vorletzte zurückgezogen, wenn dieselbe kurz ist. ²⁾ Man accentuierte also *ἰοδόκος*, *λογογράφος*, *πυγμαχός*,

1) Der darin zu tage tretende Zusammenhang mit dem Partic. act. drückt sich auch äusserlich aus in dem Verhältnis von *νοδός*, zahnlos, und *δοός*, *δόοντος*, Zahn.

2) Ueber die ganz ähnliche Betonung im Sanskrit s. Schröder, KZ. 24, 124.

hingegen *βροτολογός, παιδαγωγός, στρατηγός*.¹⁾ Ist die Bedeutung passiv, so wird der Accent möglichst weit zurückgezogen, wie in dem bekannten *θεότοκος*, von Gott geboren, gegenüber *θεοτόκος*, Gottesgebärerin. Bei neutraler Bedeutung schwankt die Betonung, so dass *βοηθός* neben *περίδρομος* und *ὠκύαλος* vorkommt. Bei selbständigem Gebrauch folgen die betreffenden Nomina ähnlichen Accentregeln, indem sie bei aktiver Bedeutung den Accent auf der Endung, bei neutraler und abstrakter auf der Stammsilbe haben, wie *αοιδός, τορός, άγός*, hingegen *λόγος, νόμος, τρόπος*. Ich wende mich nun zur Vorführung von Beispielen, indem ich bei der Unmasse derartiger Bildungen nur die altüberlieferten und die schon bei Homer vorkommenden vollständig zu verzeichnen beabsichtige.

a) Mit analogen Bildungen in anderen Sprachen:

-αγος: *όχετηγός* H., *στρατηγός* Archil., *ναυάγός, λοχαγός* Att., *δημαγωγός, παιδαγωγός* seit dem 5. Jahrh. im Anschluss an *άγωγή*, wie *έδωδός* an *έδωδή*. Vergleiche lat. *nav-igat*, was ein Nomen *navigus* voraussetzt, das Leo Meyer, Bezz. Beitr. 6, 131 mit

1) In unseren Texten stehen viele Verstösse gegen diese Regel, wie *πολύβοσκον* statt *πολυβοσκόν*, ebenso *πολύ-φορβος, πολύ-λαλος* und die übrigen Komposita mit *πολυ* bei Dichtern und Prosaikern, ferner *γαυήχος, ήνίοχος, αίγίοχος, ίππόδαμος* statt *γαυήχος, ήνίοχος* etc. bei Homer. Diese Verstösse sind aber wahrscheinlich auf alte Irrtümer der Grammatiker und Herausgeber zurückzuführen. Denn wenn Herodian zu Hom. A 470 bezüglich der Accentuation von *ίππόδαμος* bemerkt: *μάχεται αντίκρός· ενεργητικόν γάρ ὄν προπαρωξενονήθη*, so beweist dieses nur, dass er die falsche Betonung in seinem aristarchischen Texte bereits überliefert fand, nicht dass dieselbe in der Aussprache des Volkes, das schwerlich ein solches poetisches Wort kannte, begründet war. — Der gegebenen Regel folgte auch *είσωπός, έπαρωγός, έξημοιβός*, wiewohl dieselben mit einer Präposition zusammengesetzt waren und zu den determinativen Kompositen gehörten. Diese Erscheinung erklärt sich aus der Trennbarkeit der Präposition.

gr. *ναυαγός* in der Bedeutung 'Schiff lenkend' zusammenstellt, ferner *iurgat* aus *ius-igat*, *narrat* aus *gnar-igat*; skt. *agá-s*, der Treiber, wozu ich aber keine Komposita angemerkt finde.

-βόρος: *δημο-βόρος*, *θυμο-βόρος* H.; vgl. *σιδηρο-βράτ*, skt. *gará-s*, verschlingend, *agá-gara-s*, eine Ziege verschlingend; lat. *omni-vorus*.

-γονος: *ὀψί-γονος*, *λαό-γονος* H.; vgl. lat. *indi-gena*.

-δαμος: *ἵππο-δάμος* H.; vgl. *ἵππο-δάμας*, skt. *arin-dama-s*, Feinde bezwingend.

-δορος: *βου-δόρος* Hes.; vgl. skt. *puran-dara-s*, Stadtzerstörer.

-ζυγος: *νεό-ζυγος* Eur.; vgl. *ἄ-ζυξ*, lat. *biga* und *quadriga* aus *bi-iuga* und *quadri-iuga*.

-πολος, -κολος, -κορος: *αἰπόλος* aus *αἶγ-πόλος*, *βου-κόλος*, *σηκο-κόρος* H., *νεω-κόρος* Att. In neutraler Bedeutung ward in der Regel *πολος* verwendet: *ἀμφί-πολος*, *τρί-πολος*, *δι-π'λόος*, *ὑπέρο-π'λος* H., *ἔπι-π'λα* Hes., *δύσ-κολος* Att. Doppelte Bedeutung hat *οἰο-πόλος*, neutrale 'einsam weilend' in Hom. N 473, P 54, T 517, Ω 614, δ 574, transitive 'Schafe hütend', hy. Merc. 314.¹⁾ Vergleiche skt. *agravāla-s*, Pferde besorgend, lat. *opilio* aus *ovi-pil-io*, *agri-cola*, *coeli-cola*, *vio-curus*.

-κομος: *εἶρο-κόμος* H., *ἵππο-κόμος* Her. Der Form nach entspricht skt. *sōma-kāma-s*, den Soma liebend.

-λαβος: *ἐργο-λάβος* Att.; vergl. skt. *udā-grābha-s*, Wasser fassend.

-λογος: *μαψι-λόγος* hy. Merc. 546, *σπερμο-λόγος* Att., *δικο-λόγος*, *ἀρετα-λόγος* Spät.; vgl. lat. *flori-legus*, *sacri-legus*.

1) Studniczka, Kyrene S. 105, empfiehlt auch für Pindar P. 4, 28 die aktive Bedeutung, was bei dem Ueberwiegen der neutralen Bedeutung weniger angemessen ist.

- μολγος: ἵππη-μολγός H.; vgl. lat. *equi-mulga*, skt. *rajō-duh*, Milch melkend.
- οπος: χαροπός sc. λέων, Ἀντι-όπη, εἰσωπος H., παιδρωπός Att.
- ορος aus φορος: πυλα-ωρός, θυρα-ωρός, φρουρός aus προφορος H., τιμα-ορός Pind., τιμά-ωρ Aisch., οἰκουρός aus οἰκο-ορος Eur., κηπουρός Spät.; vgl. got. *dauravards*, Thürwärter.
- οχος aus σοχος und φοχος zusammengefloßen: ἡμί-οχος, γαίη-οχος, αἰγί-οχος, σκηπτοῦχος, Ἄστν-όχη, Δημό-οχος H., κληρ-οῦχος aus κληρο-οχος, δαδ-οῦχος, κλειδ-οῦχος (letztere mit falschem ου statt ο) Att. Vgl. skt. *amitra-sāha-s*, dem Feinde standhaltend, *vāri-vāha-s*, Wasser führend, *agni-vāhas*, feuerführender Rauch.
- σσοος: λαο-σσόος H., δορυ-σσόος Aisch.; vgl. skt. *satja-sava-s*, das Recht betreibend.
- φαγος: ἀμο-φάγος, σιτο-φάγος, γλακτο-φάγος, ἀνδρο-φάγος H., δωρο-φάγος Hes., κρεο-φάγος Att.; vgl. skt. *phala-bhag*, Früchte geniessend.
- φορος: ἀεθλο-φόρος, βουλη-φόρος, Ἔωσ-φόρος, λαο-φόρος, τοξο-φόρος, ἔγγεσ-φόρος, τελεσ-φόρος, δί-φ'ρος H., φωσ-φόρος, θεσμο-φόρος, πυρ-φόρος, σπονδο-φόρος Att. Vergleiche skt. *vāgam-bhara-s*, Preis davortragend, *ṛtam-bhara-s*, das Recht tragend, lat. *frugifer*, *lucifer*, deutsch *frucht-bar*, *heil-bar*, arm. *lusa-vor* = lucifer.¹⁾

b) Sonstige Komposita mit einem Verbale auf ο-σ.

ἵππ-αρχος, ναύ-αρχος Att.

Ἵορέσ-βιος H.

ἐπεσ-βόλος. ἐλαφη-βόλος, ἑκατη-βόλος, ἐκη-βόλος H.

1) Vgl. Osthoff, Das Verbum, S. 114.

- πολί-βοσκος Pind., ἵππο-βοσκός Spät.
 βου-γάϊος H.
 ζῶ-γράφος Att.
 ἰο-δόκος, ξινο-δόκος, ἴστο-δόκη Κυμο-δόκη H., πολεμα-δόκος
 Pind., δωρο-δόκος Att.
 σταδιο-δρόμος, δολιχο-δρόμος Att.
 ἐκά-φεργος, ὄβριμο-φεργός, δημοιο-φεργός, ἀμηχανο-φεργός,
 ἐντεσι-φεργός, Ἀνκό-οργος H.; nach der Analogie des
 letzten Wortes ist gebildet das attische παν-οῦργος,
 als ob das Thema οὐργο und nicht οεργο lautete; vgl.
 δαδ-οῦχος.
 ξιφουλκός aus ξιφο-ολκος Aisch.
 Πολύ-ειδος H.
 ὄμ-ηρος Att., Ὅμ-ηρος, dem Accent nach beide passivisch
 zu fassen, ἐρί-ηρος H.; vielleicht gehört hierher auch
 τετρά-ορος und εἰκόσ-ορος H.
 δημό-θροος Aisch.
 κνν-ο-κλόπος Aristoph.
 ἀνδρο-κτόνος Herod.
 βροτο-λοιγός H.
 ναύ-λοχον H., βωμο-λόχος, am Altar lagernd, H.
 γαστρί-μαργος Pind.
 ἵππο-μάχος, πυγ-μάχος, ἀγχε-μάχος, Τηλέ-μαχος, Ἄνδρο-
 μάχη H.
 Οἰνό-μαος, Εὐ-μαιος H.
 ἀγρο-νόμος, Εὐρύ-νομος H., οἰκο-νόμος, ἀγορα-νόμος Att.
 τοιχ-ώρυχος Aristoph.
 ἐγγέσ-παλός H.
 ἄρματο-πηγός H.
 τεκνο-ποιός, λυρο-ποιός, ἔπο-ποιός Att.
 ψυχο-πομπός sc. Ἐρμῆς Att.
 πτολί-πορθος H.
 ποντο-πόρος, ἀγρο-πόρος sc. ὄβελός akt. H., ὠκύ-πορος,
 ὄδοί-πορος neutr. H.

θεο-πρόπος H.

βαθύ-ρροος H.

διχό-ρροπος Aisch.

θυο-σκόος H., ἄ-σκοπος H., βροτο-σκόπος Aischyl., τηλε-σκόπος akt. Aristoph. Nub. 290, pass. Hes. Theogon. 566.

ναύ-στολος, ἑμό-στολος neutr. Att.

νεό-στροφος sc. νευρή pass. H., ἀγγί-στροφος neutr. Att.

πρωτο-τόκος, μογος-τόκος H., διδυμα-τόκος Theokr.

ύλο-τόμος sc. πέλεκυς, δρυ-τόμος, κερ-τομέω H., βαλαντιο-τόμος Att.

παλίν-τονος H.

ῥινο-τόρος, den rindsledernen Schild durchbohrend, H.

πολύ-τροπος neutr. H.

κουρο-τρόφος, ἵππο-τρόφος akt. H., ὄρεσί-τροφος pass. H., νεό-τροφος pass. Aisch.

ὄλοοί-τροχος H.

βου-τίπος Spät.

θυμο-φθόρος H., βροτο-φθόρος Aisch., οἰκο-φθόρος Eur.

Δηί-φοβος, die Feinde verscheuchend, H.

ἄνδρο-φόνος, βου-φονέω, παιδ-ο-φόνος, φασσο-φόνος, μαι-φόνος aus μαιιο-φονος H., πατρο-φόνος Att.

πολύ-φορβος, ὑ-φορβός H., βου-φορβός Eur.

λοετρο-χός H.

ἀνλ-φδός, κιθαρ-φδός Att.

Scheinbar gehört hierher auch noch das bekannte Epitheton des Hektor κορυθ-αίολος 'Helm schüttelnd'; aber die verwandten Wörter αἰολο-θύρηξ, αἰολο-μίτρηξ, αἰολό-πωλος, αἰολό-μητις machen es wahrscheinlicher, dass hier αἰολος eigentliches Adjektiv im Sinne 'bunt' ist, und dass sich Homer bloss des Versmasses wegen eine Umkehr der Teile des Kompositums erlaubte.

4) Mit einem participialen Nomen auf *οντ*, *ων*, *αντ*.

Ein Part. präs. ist mit dem vorausgehenden abhängigen Nomen zu einem Kompositum zusammengerückt nicht bloss in *δακρυ-χέων* und *καρη-κομών*, welche man auch in zwei Wörter zerlegen könnte, sondern auch in *ἄ-φρονέων*, *δολο-φρονέων*, *εὐρυ-κρείων*, *Εὐρυ-μέδων*, *Φιλο-μέδουσα*, *Ἀη-κόων*, *Ἰππο-κόων*,¹⁾ wo eine solche Trennung unthunlich ist. Ausser diesen homerischen Beispielen kommt noch vor *ὑψι-μέδων* Hes., *ἄλι-μέδων* Aristoph., *σαλασσο-μέδοισα* Alkman, *Θεμισ-κρέοντες* Pind., *Ἀημο-φῶν*, *Ἀημο-φῶν*, *Ἰππο-θῶν*, *Πολυ-σπέρχων*, *Εὐρυ-πῶν*, was dem Patronymikum *Εὐρυπωντίδαι* zu Grunde liegt.

Statt der vollen Endung *οντ* erscheint in der Komposition die schwache Form *ων* in *Θρασυ-μέμ'νων* H., *Ἄγα-μέμ'νων* H., *Ἰπερ-ίων* H., *ἰθυ-πτιών* H., *Πολυ-κάων*, *Πολυ-τίων*, *Ἀμφι-κτίονες*.

Verwandt mit den Participien auf *ων* sind die Nomina auf *μων* mit der gleichen Bedeutung eines aktiven Participiums. Auch diese finden sich zur Bildung von Abhängigkeitskompositen verwandt in

πολυ-πόμων, *πολυ-κτήμων* H.

ἵππο-βάμων, *πεδο-βάμων* Aisch., *τεθριππο-βάμων* Eur.

μαλακο-γνώμων Aisch., *ἴμο-γνώμων*, *εὐ-γνώμων* Att., *διχο-γνώμων* Spät.

πολυ-δέγμων Hy. Hom. 27, 31, *νεχρο-δέγμων*, *οἰστο-δέγμων* Aisch., *κυμο-δέγμων* Eur.

πελειο-θρέμμων akt. Aisch., *ὑδατο-θρέμμων* pass. Eur.

πολυ-ίδμων Orph.

ἱερο-μνήμων Att., *πολυ-μνήμων* Spät.

1) L. Meyer billigt in der aufgelösten Form nur die Schreibung mit *οντ*, nicht die überlieferte mit *ωντ*.

δενδρο-πήμων Aisch.

πολυ-πράγμων, κακο-πράγμων Att.

κομποφακελο-ρήμων Aristoph.

Bei manchen dieser Komposita spielen die vom gleichen Stamme gebildeten Nomina abstrakta auf *ματ* und *μη* mit herein, so dass man z. B. auch *ὄμο-γνώμων* im Sinne eines Possessivkompositums = *ὄμοίαν γνώμην ἔχων* fassen kann. In *παλιμ-βάμοις ὁδοῦς* Pind. P. 9, 18 ist dann weiter die Endung *μων* zu *μο-ς* zusammengeschrumpft, wie *οντ* zu *ο-ς* in *νωδό-ς* gegenüber *ὁδοῦς*, *ὀδόντος*.

Statt der Participialendung *οντ* steht in vielen Kompositen, namentlich nach vorausgehender Liquida, die Endung *αντ*, so in

Ἴππο-δάμας, Λαο-δάμας, Πουλυ-δάμας, Ἄλκι-δάμας, Χερσι-
δόμας¹⁾ H., ἀδάμας Hes.

ἀ-κάμας und Ἄ-κάμας H.

πολύ-τλας, Ἄ-τλας H.

ὑπερ-κύδαντες II. Δ 66 und 71.

Ἄ-φειδας H.

ὀκρί-βας Att.

Περί-φας.

Vielleicht gehört auch das homerische *λυκά-βας*, Jahr d. i. lichtwandelnd, hieher. Die Endung *αντ* ist nicht auf die Komposita beschränkt, findet sich umgekehrt häufiger in einfachen Wörtern, namentlich Eigennamen, wie *Δάμας*, *Δίμας*, *Ἐρύμας*, *Δείμας*, *Ἀθάμας*, *Θαίμας*, *Χάρμας*, *Μίμας*, *Ἰγας*, *Βρύας*, *Βίμας*, *Θόμας*, *Φύμας*, *Πάλλμας*, *Φόρμας*, *Γίμας* u. a. Ueber den Ursprung dieser Endung und insbesondere über

1) Das Femininum dieser Maskulina lautet *Ἴππο-δάμεια*, *Λαο-δάμεια*, *Πολύ-δαμνα*, was als Analogiebildung nach dem Muster von Maskulinen auf *ης* und *εως* zu betrachten ist, wie ähnlich die Sprache zu *πίων* ein Femininum *πίερα* bildete. Die richtige Femininform liegt in *Φερρέφασσα* aus *Φερρεφαια* und *πρόφρασσα* aus *προφραια* vor.

das Verhältnis derselben zu der gewöhnlichen Participialendung ont ist schwer zu urteilen. Bei einigen, wie *μιμαντ, φαντ, τλαντ, βαντ, γαντ*, gehört das a sicher nicht zur Endung, sondern zu dem auf α endigenden Verbalstamm, an den die Endung nt unmittelbar, ebenso wie in *τιθεντ, ισταντ, διδοντ*, angetreten ist; andere, wie *χαρμαντ, βιαντ, δαιμαντ*, müssen wohl als Denominativa von Nomina abstr. auf ma gelten, zumal auch in den äolischen Verben *αἴνημι, ἀσυνέτημι* u. a. die Personalendung ohne weiteres an das Nominalthema angefügt wurde; ob auch für *δαμαντ, καμαντ, φορβαντ, παλλαντ*, die Herleitung von einem Abstraktum auf a angenommen werden dürfe, wage ich nicht zu entscheiden.

5) Mit einem Verbalnomen auf *εϋ-ς*, fem. *εια* aus *εφια*.

Mit dem Suffix *εϋ-ς*, vermutlich der starken Form von *υ-ς*,¹⁾ werden bekanntlich im Griechischen zahlreiche Nomina agentis gebildet. Wenn dasselbe auch in der Komposition erscheint, so könnte man die betreffenden Komposita als nominale Abhängigkeitskomposita bezeichnen und das Nomen des ersten Gliedes in dem Sinne eines abhängigen Genetivs fassen. Aber dieselben hieher, zu den verbalen Abhängigkeitskompositen zu stellen empfiehlt der Umstand, dass nicht immer das zweite Glied auch in selbständiger Stellung vorkommt. Komposita also dieser Art sind:

Προ-μηθεύς, abgeleitetes Nomen von skt. *pra-mantha*, Quirlstab; vgl. skt. *Pra-manthu-s*, nom. pr.

ἡμι-οχεύς neben *ἡμί-οχος* H.,²⁾ *Ἄστν-όχεια* neben *Ἄστν-οχος* H.

1) Damit will ich nicht leugnen, dass einzelne Wörter dieser Art auch mit Wackernagel, KZ. 24, 295 ff. und 27, 84 ff., als sekundäre Nominalbildungen gefasst werden können, so dass das *εϋ-ς* auf ursprüngliches *e-vo-s* zurückzuführen ist.

2) Aehnlich kommen neben einander zu gleicher Zeit vor die Simplicia *φαρμακός* und *φαρμακέύς*.

πατρο-φονεύς H., Περσεφόνεια, neben πατρο-φόνος.

δυσαριστο-τόκεια H. neben πρωτο-τόκος.

Ποντο-πόρεια Hes. neben ποντο-πόρος.

ἀμφι-φορεύς H., zusammengeschoben in der Prosa zu ἀμφορεύς.

πυρ-καεύς sc. Προμηθεύς Aisch.

Παν-οπιεύς, alles verrichtend, H.; auch das homerische Ἡνιοπιεύς ist vielleicht in Ἡνιοπιεύς zu trennen und als Zügelverfertiger zu deuten.

Μενεσ-θεύς, Mut machend.

Vielleicht gehört auch das dunkle Ῥαδά-μανθυσ hieher, so dass υς die schwache Stufe zu der gesteigerten εως repräsentierte, in welchem Verhältnis auch υίς, das wir aus den Kasus υίός υία folgern, zu υιεύς steht. Aus dem Sanskrit klingt an unsere Komposita an bhūri-dāvan, viel gebend, und ācu-patvan, rasch fliegend; dem letzteren entspricht bekanntlich im Griechischen ὠκυ-πετής, im Lateinischen accipiter.

6) Mit einem Verbalnomen auf τηρ oder τωρ, fem. τειρα aus τερια.¹⁾

Noch mehr gilt von den wenigen Kompositen dieser Art, dass sie ebenso gut als nominale Abhängigkeitskomposita betrachtet werden können. Ihre Zahl ist klein, weil an ihre Stelle meist, wie wir gleich nachher sehen werden, Nomina auf τη-ς getreten sind. Es genüge zu erwähnen:

μηλο-βοτήρ H., πολυ-βότειρα H., λιγ-βότειρα H.

παν-δαμάτωρ H.

1) Dass die Scheidung des sanskritischen tar in ter und tor mit der oxytonen und barytonen Betonung zusammenhänge, habe ich oben S. 171 f. angedeutet. Einen etwas abweichenden Versuch, die Scheidung auf Vokalabstufung zurückzuführen, gibt Brugmann in dem berühmten Aufsatz, Zur Geschichte der stammabstufenden Deklinationen, Curt. Stud. 9, 361 ff.

ἀμαλλο-δετήρ H.

πλουτο-δοτήρ und πλουτο-δότηρα Orph.

ὄδ-ηγητήρ Spät.

ναυ-κράτωρ Herod.

αἰσυ-μνητήρ H., Ὑπερ-μνήστρα oder Ὑπερ-μήστρα, Κλυται-
μνήστρα oder Κλυται-μήστρα.¹⁾

ποδ-α-νιπτήρ Herod.

παιδ-ολέτειρα Eur.

ὄνο-ποτήρ H.

πολυ-σημάντωρ hy. Cer.

In die gleiche Kategorie gehört das homerische ἰο-χέφ-αιρα (ob ἰοχέφειρα?), Pfeile ausschüttend, abgeleitet von einem verlorenen Maskulinum χεφ-ηρ, das ähnlich wie ἀν-ήρ, δαφ-ήρ, mit dem Suffix er gebildet ist. Es scheint nämlich jenes Suffix, welches ich indes nicht mit der Verbalwurzel ar in Verbindung zu bringen wage, erst dadurch, dass es an Nomina auf t antrat, das zusammengesetzte Suffix ter erzeugt zu haben.

7) Mit einem Nomen auf ā-s (ē-s), fem. i-s.

Die Komposita, welche wir an letzter Stelle behandeln, greifen noch mehr als die vorausgehenden in das Gebiet der nominalen Abhängigkeitskomposita über, hängen aber zugleich mit äusserst schwierigen Fragen der Formbildung zusammen. Diese weit über das spezielle Gebiet der Zusammensetzung hinausgreifenden Fragen sollen zuerst, gleich hier im Eingang, kurz festgestellt werden.

Erstens ist es bekanntlich eine spezielle Eigentümlichkeit der griechischen und lateinischen Sprache, dass in denselben neben Femininen auch Maskulina nach der 1. Dekl. vorkommen. Dem vedischen Sanskrit (und Zend) sind zwar Maskulina auf

1) Kein Abhängigkeitskompositum ist θεο-μήστωρ, gottgleicher Ratgeber, bei Aisch. Pers. 653.

ā-s acc. ā-m nicht ganz fremd, aber sie sind dort fast ausschliesslich auf die oben S. 213 schon betrachtete Klasse der Komposita mit einer auf ā endigenden Verbalwurzel beschränkt geblieben. Es fragt sich also, wie diese verbreitete Bildung von Maskulinen nach der 1. Deklination in die klassischen Sprachen gekommen ist.

Zweitens besteht ein Unterschied des Griechischen vom Lateinischen darin, dass im Lateinischen jene Maskulina gradeso wie die Feminina auf einfaches a ausgehen; im Griechischen aber nicht bloss im Gen. sing. eine besondere Form *ao* aus *aio* entwickelt haben,¹⁾ sondern auch im Nom. sing. zum Unterschied von den Femininen auf a(e) + s ausgehen. Hier fragt es sich also, welche der beiden Sprachen die ursprüngliche Form enthält, mit anderen Worten, ob das Lateinische ein schliessendes s abgeworfen oder das Griechische erst nachträglich ein solches angenommen hat. Es wird aber die Frage dadurch komplizierter, dass im Griechischen einerseits neben dem a auch ein ē erscheint und andererseits neben der vollen Form ā-s auch eine kürzere ā vorkömmt. Es gehen nämlich auf a aus bei Homer *εὐρύοπα*, *ἠπύτα*, *ἀκάκητα*, *ἰκπότα*, *αἰχμητά*, *μητίετα*, *Θύεστα*, *νεφεληγερέτα*, *ἰππηλάτα*, *στεροπηγερέτα*, *κνανοχαῖτα*, ausserdem bei Hesiod Op. 582, Scut. 393 *ἦχέτα*, bei Pindar N. 3, 53 *βαθυμήτα*, bei Theokrit 8, 30 *ἰκτιά*, ferner äolisches *Ἄρχύτα*, *Ὑβραγόρα*, elisches *τελέστα* CIG 1149, thessalisches *Χεῖμα*, *Νικία*, megarisches *Φάγα*, *Ἄραία*, böotisches *Βυλία*, *Καλλία*, *Μογέα*, *Ἄλκινία*, *ὀλυμπιονίκα*, *πυθιονίκα*, *Βυλίδα*, *Σαγυθυνίδα*, *Φελίστα*, leukadisches *Φιλοκλείδα*, ambrakisches *Προκλείδα*, sikilisches *Μυρίλλα*, *Ευβυλίδα* (s. Meister, Gr. Dial. I 160 u. II 272). Die Kürze des α im Gebrauche der Dichter erregt dabei weniger Bedenken, da dieselbe ähnlich wie in

1) Ob die doppelte Genetivendung des Lateinischen ai (ae) und ās (in pater familias) auf die gleiche Quelle zurückzuführen ist?

dem Vokativ *δέσποτα* unter dem Einfluss (äolischen) der Tieftönigkeit bei mangelnder Stütze an einem nachfolgenden Konsonanten entstanden sein kann, mehr aber der Wechsel zwischen a und e. Dabei ist zu beachten, dass mehrere Wörter, wie die Patronymika auf *δης*, bei Homer wenigstens, beständig das *ē* behalten, so dass sich der Gedanke aufdrängt, es seien ursprünglich die Maskulina auf a-s und e-s streng geschieden gewesen und es sei erst später eine Verwischung der Grenzen beider eingetreten.

Drittens spielt in die Frage der Nomina auf a und a-s die Bildung und Abwandlung der denominativen Verba herein. Auch hier geht das Griechische und Lateinische auseinander. Ich betone dabei weniger die Bildung des Futurums auf *ησω*; denn diese lässt sich als Analogiebildung nach dem Muster des Originalverbums *θήσω* in befriedigender Weise erklären.¹⁾ Wichtiger ist, dass im Lateinischen die Nomina auf u-s Denominativa nach der 1. Konjugation bilden, wie *divinat*, *magnificut*, *naufragatur*, und dass der gleichen Konjugation auch die Verba auf ta, wie *spectat*, *delectat*, *natat*, *agitat*, *imitatur*, *sectatur*, angehören, während im Griechischen die Denominativa von Nomina auf o-ς regelmässig und von solchen auf τη-ς meistens auf *εω* ausgehen.²⁾ Das regt, da das Lateinische noch sehr viele zusammengesetzte Maskulina auf a, wie *coelicola*, *terrigena*, *foeniseca*, besitzt, zur Frage an, ob nicht beide Spracherscheinungen in Zusammenhang stehen

1) Andere denken an Kontraktion von *ησω* aus ursprünglichem *ē-j-ē-so*. Siehe darüber v. d. Pfordten, Zur Geschichte der griech. Denominativa S. 153.

2) Indes hat auch das Griechische neben Denominativen auf *τεω*, die meistens erst auf ionischem und attischem Boden entstanden zu sein scheinen, solche auf *ταω*, wie *ὀπτάω*, *σμιρτάω*, *φοιτάω*, *ἐρωτάω*, *ἀρετάω*, *ἐνχετάομαι*, *ναϊετάω*. Pfordten a. O. S. 61 führt als einziges homerisches Beispiel der Bildung auf *τεω* an: *ψευστέω*; dieses eine aber steht in einer ganz jungen, interpolierten Stelle *T* 107.

und ob nicht das zahlreiche Vorkommen denominativer Verba auf are auf eine ehemalige weitere Ausdehnung der Maskulina auf a im Lateinischen zu schliessen berechtigt.

Endlich drängt sich von selbst bei der Untersuchung aller dieser Erscheinungen die Frage nach der näheren Verwandtschaft des Griechischen und Lateinischen auf. Denn es kann wohl *nauta* aus dem Griechischen (*ναύτης*) entlehnt und *scriba* eine junge Neubildung sein, aber im übrigen möchte man leicht die Uebereinstimmung beider Sprachen in der Bildung von Maskulinen nach der 1. Deklination auf eine gemeinsame vorhellenische Quelle zurückführen.

Das sind alles, wie man sieht, Fragen, die über die Bildung der Komposita weit hinausreichen; dieselben müssen uns aber doch auch hier stets gegenwärtig sein, und dieses um so mehr, als bei den zusammengesetzten Wörtern die Bildung von Maskulinen auf ā-s am leichtesten und einfachsten erklärt werden kann, so dass, da der Ansatz zu zusammengesetzten Maskulinen auf ā-s auch schon im Sanskrit und Altbaktrischen vorkommt, sich geradezu die Frage aufwirft, ob nicht die Simplicia auf ā-s durchweg Neubildungen sind, entstanden nach dem Muster von Kompositen auf ā-s.¹⁾ Im Folgenden werden wir nun aber, um ja nicht Verschiedenes zu vermischen, die Maskulina nach der 1. Deklination in drei Klassen teilen und zuerst besprechen

a) die Komposita auf ā-ς und η-ς mit Ausschluss derer auf τη-ς.

Wie wir schon oben S. 169 f. sahen, kam es im Griechischen einfach dadurch zu Kompositen nach der 1. Deklination,

1) Diese Vermutung wird zur Erklärung von *scriba* schon von Bopp, Vergleichende Grammatik § 914, Bd. III S. 371 Anm. aufgestellt. Aehnlich leitet Benfey, Abh. d. Gött. Ges. d. W. 23 (1879) S. 8 die Deklination von skt. *ushā-s* acc. *ushā-m* aus der Analogie der Komposita, wie *rathē-shthā-s* acc. *rathē-shthā-m*, her.

dass nach dem Vorbild derjenigen Possessivkomposita, deren zweites Element ein Nomen auf *ο-ς* war, dem *α* und *η* jener Zusammensetzungen, welche als zweites Glied ein Nomen nach der 1. Deklination enthielten, ein *s* im Nominativ angehängt wurde. So entstand also *ὄργυρο-δίνη-ς*, *βαθυ-δίνη-ς*, *αἰολο-μίτρη-ς*, *κυανο-χαίτη-ς*, *ἵππο-χαίτη-ς*, *εὐ-μελίη-ς*, *πρωθ-ήβη-ς*, *ἵππιω-χάρμη-ς*, *χαμαι-εὐνή-ς*, *λαβρο-αγόρη-ς*, *ὑψι-αγόρη-ς* und in dem Sinne eines Abhängigkeitskompositums *μενε-χάρμη-ς*, *λωσ-ανία-ς*, *φιλο-τέχνη-ς*, *μισο-γύνη-ς*, *Μεν-άλκα-ς*, *Ἀγησι-βοῦλα-ς*, *Πανσ-ανία-ς*. Dabei bemerke ich, was ich bisher noch von keinem beobachtet fand, dass, abgesehen von den zwei Stellen *ἐνυμελής ἀμέλησε* P 9 und *Φοῖβος ἀεροσεκόμης ἦδ'* Y 38, sich bei Homer der Nominativ auf *η-ς* nur am Versschluss findet (N 396. O 582. T 538. Y 73. 144. Φ 130. 143. 212. 228. 329. Ψ 419), so dass ohne Störung des Metrums das *s* auch abgeworfen werden kann. Um so mehr sind ganz auf gleiche Linie mit den besprochenen Wörtern die homerischen Komposita auf *a*, wie *κυανο-χαῖτα*, *εὐρυ-όπα*, *κυν-ῶπα*, *παρθενο-πίπια* zu stellen, von denen die letzteren ohne Bedenken auf vorauszusetzende Abstrakta *όπα* und *όπιπα* zurückzuführen sind. Sonst findet sich bei Homer von Maskulinen auf *η-ς*, von denen auf *της* und *δης* und vereinzelt Eigennamen abgesehen, nur noch *χλοῖνην* (I 529), *Εὐρυάδης* (χ 267), *ὠκυπέτα* (Θ 42 = N 24), welche drei Wörter alle aus der 3. Deklination in die 1. übergetreten zu sein scheinen,¹⁾ und die vereinzelt stehenden aber für die Namenbildung der nachhomerischen Zeit (wie *Νικίας*, *Τισίας*, *Φανίας*) wichtigen Nomina *ταμίης* (Δ 84. T 44. 224)

1) *ἐριούνης* kommt nur im Nominativ vor (Y 34. θ 322), so dass dasselbe ebenso gut nach der 3. wie nach der 1. Deklination gehen kann. Das in dem Vers Z 320 = Θ 495 *αἰχμή χαλκείη, περὶ δὲ χρύσεος θέε πόρκης* überlieferte *πόρκης* halte ich für eine alte, vielleicht unter dem Einfluss der Aussprache entstandene Verschreibung von *πόρκις*.

und *νεανίης* (χ 278).¹⁾ Bei den letzteren ist zwar auch, wie bei den Kompositen, zur Bezeichnung der männlichen Person an das Femininum auf *ιη* ein *ς* angetreten; aber dass überhaupt *ταμίη* und *ταμίης* die Bedeutung Schaffnerin und Schaffner annehmen konnten, beruht auf der schon oben S. 207 berührten Neigung des Griechischen, Abstrakta auch zur Bezeichnung der konkreten Träger der abstrakten Handlung zu verwenden.²⁾ Ein solches in die konkrete Bedeutung übergetretenes Nomen auf *η* konnte ursprünglich auch das Maskulinum mit vertreten, wie dieses der Vers γ 49 (ähnlich χ 209):

ἀλλὰ νεώτερός ἐστιν ὀμηλικίη δ' ἐμοὶ αὐτῷ

deutlich zeigt. Wenn aber vereinzelt Homer bei *ταμίης*, *νεηνίης* und vielleicht auch bei dem Eigennamen *Πελίης* zur Bezeichnung der männlichen Person an die Endung des Abstraktums *ιη* ein *ς* angehängt hat, so folgte er darin gewiss nur der Analogie der oben angeführten Komposita. In der nachhomerischen Zeit, namentlich bei den Attikern, haben dann jene Maskulina nach der 1. Deklination, sowohl die Komposita als die persönlich gewordenen Abstrakta (*Νικίας*, *Κριτίας*, böot. *Βυλία*, *Μογέα*), eine weit grössere Verbreitung gefunden. Namentlich bildeten sich neben Verba contr. auf *εω* und *αω* Nomina composita auf *α-ς* oder *η-ς*, die allgemach so beliebt wurden, dass sie vielfach die alten Nomina auf *ο-ς* verdrängten. Es genüge, von Abhängigkeitskompositen der Art anzuführen:

1) Auch ein Maskulinum *ἀγγελίης* wurde ehemals für drei Stellen (*Γ* 206, *N* 252, *O* 640) angenommen; aber an allen diesen ist, wie zuerst Bentley gesehen hat, *ἀγγελίην* statt *ἀγγελίης* zu schreiben und als inneres Objekt zu dem dabeistehenden Verbum *ἤλυθε* oder *οἴχ-νεσκε* zu fassen.

2) Dieser Punkt ist klar gestellt von Delbrück, Synt. Forschung IV, 4ff.

νομ-άρχης, στρατ-άρχης, ἱππ-άρχης.¹⁾

ὀλυμπιο-νίκης, πυθιο-νίκης, böot. ὀλυμπιο-νίκα, πυθιο-νίκα.

πατρ-αλοίας, μητρ-αλοίας.

ὄρνιθο-θήρας, βου-θήρας, θυννο-θήρας.

γεω-μέτρης.

ἵππο-νόμας.

ἀλφίτο-πώλης, fem. ἀλφιτό-πωλις, βιβλιο-πώλης, διαφορο-
πώλης.

βιβλιο-λάθας.

παιδ-ο-λύμας.

ἵππο-σειρής.

γρασο-σόβης.

παιδ-ο-τριβής.

σιτ-ώνης, τελ-ώνης.

Alle Maskulina nach der 1. Deklination sind damit freilich noch nicht erklärt; aber sehen wir vom Lateinischen ab,²⁾ so bleiben im Griechischen nur Eigennamen, wie Ὀφέλα-ς, Δαμᾶ-ς, Κλονᾶ-ς, Θήρα-ς, Ἀλεύα-ς, Λείχα-ς, Ἀργᾶ-ς, Σκόπα-ς,³⁾ thessal. Χείμα, megar. Φάγα, Ἀραία,³⁾ übrig. Bezüglich dieser haben aber bereits die alten Grammatiker die richtige Vermutung aufgestellt, dass sie aus der Klasse der Nomina auf ας, αντος in die 1. Deklination übergetreten sind. So lehrt Choiroboskos p. 123, 22 ed. Hilg. (= Bekker An. gr. p. 1183): δεῖ παραφυλάξασθαι τινα παρὰ τοῖς ποιηταῖς πάντα ἔχοντα τοῦ κανόνος καὶ ἰσοσυλλάβως κλιθέντα, οἷον ὁ Βίας τοῦ Βία, ὁ Θορίας τοῦ Θορία, ὁ Θόας τοῦ Θόα, ἄς παρ' Ἡσιόδῳ, ἣ δὲ Θόαν τέκεν υἱόν, ὁ Αἴας

1) Nach Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr.²⁾, 97 f. findet sich erst auf Inschriften der Kaiserzeit *ναυσικάρχης*, *ξυστάρχης*.

2) Bedenken könnte es nämlich im Lateinischen erregen, dass den Kompositen *coeli-cola*, *indi-gena*, *heredi-peta*, *parri-cida*, *aur-iga*, *foeni-seca*, *legi-rupa*, *ad-vena* abstrakte Nomina auf a nicht zur Seite stehen.

3) In die gleiche Klasse gehören die lateinischen Eigennamen *Numa*, *Sulla*, *Nerva*, *Galba*.

τοῦ *Αἴα*, ὡς παρὰ *Ἀλκαίῳ*, *Αἴαν* τὸν ἄριστον. Der Uebergang geschah so, dass zunächst neben dem Nominativ auf *ας* ein Akkusativ auf *αν* gebildet wurde, wie denn thatsächlich neben *μέγας* nur *μέγαν*, neben *Ἄρης* nur *Ἄριον*, neben *Σωκράτης* nur *Σωκράτην* vorkommt, und dass dann erst auch die Bildung der übrigen Kasus nach der Norm der I. Deklination nachfolgte.¹⁾

b) Die Nomina auf *τη-ς*.

Die Komposita auf *τη-ς* treten schon äusserlich in Folge ihrer geringen Zahl hinter der Masse von einfachen Nomina auf *τη-ς* zurück. Jene Masse erhält aber noch ein besonderes Gewicht dadurch, dass sich bereits bei Homer nicht bloss primäre Nomina simplicia jener Art finden, wie *ἀήτης*, *δέκτης*, *ἐρέτης*, *ἰκέτης*, *παραιβάτης*, *σίντης*, sondern auch schon zahlreiche abgeleitete Nomina, die theils von sekundären Verben gebildet sind, wie *ἀγορητής*, *ἀκοντιστής*, *μαχητής*, *θωρηκτής*, *θηρευτής*, *ὑβριστής*, theils von Nomina abstammen, wie *ἰππότα*, *ἀγρότης*, *τοξότης*, *ναύτης*, *πολίτης*, *αἰχμητά*, *ὑπηνήτης*, *πολυβούτης*, *μητιέτα*. Abhängkeitskomposita und Komposita auf *της* überhaupt gibt es bei Homer nur folgende:

πυλ-άρτης, *αἰν-αρ-έ-της* mit v. l. *αἰναρέτη* II 31, *Λαέρης*.

Εὐρυ-βάτης, *παραι-βάτης*, *ἐμπυρι-βήτης*.

ἑκατη-βελέτης neben *ἑκατη-βόλος*.

ὑψι-βρεμέτης, *ἑρι-βρεμέτης*.

αἰθρη-γενέτης.

συ-βώτης.

ἄστν-βοώτης.

ἱπ-ηλάτα, gegenüber passivem *ἱπ-ήλατος*.

1) Aehnliche Uebergänge im Sanskrit weist Joh. Schmidt, KZ. 26, 401 f., nach. Auch zu gr. *μέγα-ς* acc. *μέγα-ν* stellt sich in den Veden nom. *mahān*, vor Vokalen *mahā*, acc. *mahām* neben *mahantam*; siehe Bartholomae, KZ. 29, 266.

ὤμ-ιστής, skt. *ām-ād*, Rohes essend, skt. *at-tar* aus *ad-tar*, Esser.

παρα-κοίτης, fem. *παρα-κοιτις*; *ἀ-κοίτης* für richtiges *ἀ-κοίτης*.

ἵππο-κορυστής.

Φιλο-κτίτης, Freunderwerber.

ἀγχι-μαχητής.

ἀγκυλο-μήτης und zweifelhaftes *ποικιλο-μῆτα* (*ποικιλό-μητι* Na.) Od. *ν* 293 und *ποικιλο-μήτην* (*ποικιλόμητιν* Na.) *Α* 482, *γ* 163, *η* 168, *χ* 115. 202. 281, und noch zweifelhafteres *δολο-μῆτα* *Α* 540 neben richtigem *δολό-μητις α* 300, *γ* 525, *λ* 422.

αἰσυ-μνήτης neben *αἰσυ-μνητῆρι Ω* 347.

περι-ναιέτης.

χερ-νήτης, mit der Hand nähernd, *Μ* 433.

τειχεσι-πλήτα, *δάσ-πλητις* sc. *Ἐρινύς ο* 234.

θυμο-ραϊστής.

βαθυ-ρρεΐτης.

ὑπο-φήτης, *Πολυ-φήτης*.

ἡερό-φοιτις, Beiwort der Erinys, *I* 571 und *T* 87,¹⁾ *Πολυ-φοίτης*.

ἀνδρεΐ-φόντης entweder für *ἀνερ-ι-φόντης*, mit einem anstössigen Bindevokal, oder für *ἀνδρειοφόντης*; ebenso *Ἄεγει-φόντης*, die Helle tötend.

1) Das Wort nimmt gegen die in den Scholien zu *T* 87 erwähnte Lesart *εἰροπῶις*, bluttrinkend, in Schutz Ludwig, Jahrb. f. Phil. 139 (1889) S. 657 ff., ohne die Schwierigkeiten der Wortbedeutung zu lösen. Die von den Alten angenommene Bedeutung *ἐν σκοτία φοιτῶσα* liess *ἡεριοφοῖτις*, wie *ἡριγένεια*, erwarten. Da aber *Ἐρινύς* ursprünglich, wie das entsprechende Sanskritwort *saranju-s* beweist, die rasche bedeutete, so ziehe ich die Lesart *εἰροφοῖτις*, welche zu *I* 571 in den Scholien angemerkt ist, vor und erkläre das Wort, indem ich das erste Glied, ebenso wie das erste Wort in der Verbindung *εἰροὶ ἰχθύες*, mit skt. *ishara*, schnell, in Verbindung bringe, mit 'rasch schreitend' oder 'raschen Gang habend'.

δέσ-ποινα aus δεσ-ποτνια, wozu das Maskulinum δεσ-πότης bei Homer noch nicht vorkommt.¹⁾

Durchmustert man diese Beispiele, so schwindet noch mehr ihr Gewicht als Komposita. Denn in einigen, nämlich δεσ-πότης, ἀγκυλο-μήτης, ποικιλο-μῆτα, δολο-μῆτα, ist die Endung τη-ς erst nachträglich aus ursprünglichem τι-ς entstanden²⁾; mehrere andere aber sind Verbalnomina, gebildet von zusammengesetzten Verben, wie περιναίετης von περιναίω, παρακοίτης von παράκειμαι, βαθυρόετης von βαθύροος. Der Rest endlich ist durch blosse Zusammenrückung eines Nomen simplex auf τη-ς mit einer adverbialen Bestimmung entstanden, wie ὑπι-βρεμέτης, ἀγχι-μαχητής, αἰθρη-γενέτης, τειχεσι-πλήτα. Unter solchen Umständen kann man nicht daran denken, auch hier die Bildung der einfachen Nomina auf τη-ς auf das Vorbild von Kompositen zurückzuführen. Umgekehrt muss die Erklärung von den einfachen Nomina auf τη-ς ausgehen.

Zur richtigen Deutung der Maskulina auf τη-ς verspricht die Thatsache zu verhelfen, dass sich im Griechischen die Endungen τι-ς und τηρ ausgeglichen haben und gleichwertig nebeneinander vorkommen. So gebraucht Homer αἰσυνῆται Θ 258 neben αἰσυνητῆρι Ω 347, κυβερνήτης Ψ 316, Τ 73, γ 279, ι 78, λ 10, μ 152. 412, ξ 256 neben κυβερνητῆρες Θ 557, ὄρχισται Ω 261, ὄρχιστήν Π 617

1) Ueber die Etymologie dieses Wortes, dessen Endung τη-ς aus τι-ς in Folge des Umsichgreifens der Maskulina auf τη-ς entstanden ist, siehe S. 160.

2) Vielleicht ist auch ἱπότης aus ἱποπότης und dieses aus ἱποπότις entstanden. Dass auch in ähnlicher Weise ὠκυπέτα aus ὠκυπετής, ἕος entstanden sei, haben wir bereits oben angedeutet. Auch bei φέτης, wenn man mit Recht dazu skt. *vatsa*, 'liebes Kind', stellt, gehört das t nicht zur Endung. Dagegen will Johanssen, KZ. 30, 426, das η von gr. δεσπότης und das i von skt. *dampatis* auf einen gemeinsamen indifferenten Grundvokal zurückführen.

neben *ὄρχηστῆρες* Σ 494, Euripides *ἀσπισταί* El. 444 neben *ἀσπιστῆρες* Heraclid. 277; so stehen bei verschiedenen Autoren sich gegenüber *ἀθλητῆρι* H. 9 164 und *ἀθληταῖσιν* Pind. N. V 49, X 50, Is. V 72, *ἀροτήρ* = *arator* H. Σ 542, Ψ 835 und *ἀρότας* Pind. N. VI 37, Is. I 48, *λωβητήρ* H. B 275, Α 385, Ω 239 und *λωβητής* Arist. Ran. 95, *ἀκοντιστής* H., Pros. und *ἀκοντιστήρ* Euripid. Phoen. 140, *ἀλλητής* Att. und *ἀλλητήρ* Theogn. 533, *θηητήρ* H. und *θεατής* Att., *λυμαντήρ* Pros. und *λυμαντής* Soph. Trach. 790; so kommt von *ικέτης*: *ικετήριος*, von *ληστής*: *ληστικός*, von *κριτής*: *κριτήριον*, von *πολεμιστής*: *πολεμιστήριος*, von *δεσμώτης*: *δεσμωτήριον*, von *ἀγρότης*: *ἀγροτέρα* Pind. P. IX 6, von *ἔτης*: *ἔταιρος*;¹⁾ so entspricht skt. *ari-tar*, Ruderer, dem griech. *ἐρέτης*,²⁾ skt. *attar*, Esser, dem zweiten Element von *ὠμηστής* und *νήστειρα*, lat. *acci-piter* und *ur-biter* dem griech. *ὠκπέτης* und *ἥερο-φοίτης*. Wie kam nun aber die Ausgleichung der Endungen *tē-s* und *tēr*? ist vielleicht, was am einfachsten wäre, auf lautlichem Wege die eine aus der anderen entstanden? Allerdings ging faktisch im Lakonischen und Elischen auslautendes *s* in *r* über, und lässt sich ein solcher Uebergang auch für das Altachäische vermuten; aber dass umgekehrt ein auslautendes *r* in *s* übergegangen sei, ist weder belegbar, noch an sich wahrscheinlich. Aber ein anderer Weg lautlicher Erklärung der besprochenen Erscheinungen bleibt offen. Es kann nämlich zuerst das schliessende *r* des Nominativs *tēr* abgeworfen und dann erst hinten-drein zum Ausdruck des Maskulinums nach Analogie der Komposita auf *η-ς* dem *η* wieder ein *s* angefügt worden sein.

1) Die Ableitung des Wortes *ἔταιρος* von *ἔτης* steht nicht ganz fest, da, wie Le. Meyer in Bezz. Beiträgen einwendet, *ἔταιρος* keine Spur mehr eines Digammas hat.

2) Fick in Bezz. Beitr. 5, 166 stellt zu skt. *aritar* zunächst gr. *ἐλατήρ*, welches Wort gewiss auch der gleichen Wurzel wie *ἐρέτης* entsprossen ist, aber doch von *aritar* weiter abliegt.

Der Abfall des Schlusskonsonanten nach vorausgehendem Vokal ist allerdings im Griechischen auf wenige Fälle beschränkt,¹⁾ aber er hat gerade bei den Nomina auf *της* seinen Rückhalt an den verwandten Sprachen. Im Sanskrit nämlich endet regelmässig der Nominativ der betreffenden Nomina auf *tā* statt auf *tars*, wie *pi-tā*, Vater, eigentlich Beschützer, *dā-tā*, Geber, *dātāsmi* = *dā-tā-smi* = *daturus sum*. Aber auch im Litauischen fehlt das *s* in *motė* = *μήτηρ* und *duktė* = *θυγάτηρ*, ebenso im Altslavischen *mati* und *dūšti*. Freilich hat sich in den meisten griechischen Wörtern dieser Art das *r* erhalten, wie eben in *πατήρ μήτηρ, δοτήρ* etc. Aber emancipieren wir uns von den Fesseln ausnahmsloser Lautgesetze und beachten wir die analogen Erscheinungen des lateinischen Auslautes, so lässt sich recht gut annehmen, dass im Altgriechischen vor Homer das auslautende *r* der Nomina auf *tēr* dem Verklingen nahe war, und dann, vielleicht in Folge dialektischer Einflüsse, in einem Teil von Wörtern ganz abfiel, in einem anderen aber wieder erstarkte. War aber einmal der schliessende Konsonant abgefallen, so war der Uebergang in die 1. Deklination natürlich und trat geradeso im Prakrit bei *duhidā* und *mādā* ein.

Schwierigkeit macht nur das *α* der homerischen Formen *ἥπύτα, ἀλχητιά, ἱππιλάτα* und der dorisch-äolischen Nomina auf *τα-ς* statt *τη-ς*. Denn mit der Ausflucht, dass dieses äolische Dialektformen seien, ist uns nicht gedient, da ursprüngliches *η*, wie das *e* unserer Endung ist, auch im Aeolischen und Dorischen *η* bleibt, nicht in *ā* oder *ǎ* übergeht. Es bleibt daher, wenn wir nicht die ganze Kombination wieder aufgeben wollen, nur der eine Ausweg der Formübertragung. Aber um eine solche An-

1) Belege bei Meister, Gr. Dial. I 160 u. II 272. Ausserdem vergleiche *οὔτω* neben *οὔτως*, *ἔμπα* bei Pindar P. 5, 74 statt *ἔμπας*, homerisches *δῶ* = skt. *dam*, Haus, *αἰεί* = skt. *ēvais*, *ἀνικρόν, ἀτρέμα, μεσηγύ* neben *ἀνικρός, ἀτρέμας, μεσηγύς*.

nahme überhaupt nur zu wagen, müssen wir zuerst nachzuweisen vermögen, dass es neben den Nomina auf *tē* solche auf *tā* mit ursprünglichem *a* gegeben hat. Dafür bietet uns nun auch hier wieder die Bedeutung einen Wegweiser. Mit *ter* und *tor* wurden nämlich von vornherein nur Nomina agentis von Verben gebildet; im Griechischen haben wir aber unter den Nomina auf *της, τας, τα* viele, die nicht einen Handelnden bezeichnen, und noch mehrere, die nicht von einem Verbum, sondern einem Nomen abgeleitet sind, wie eben *ὑπότα, αἰχμητό, μηρία, πολίτης*, dor. *πολίτας* etc. Diese werden also auch nicht das Suffix *ter*, sondern irgend ein anderes mit stammhaftem *a*-Vokal enthalten. Als solches bietet sich uns zunächst das Suffix *tāti* an, welches im Griechischen und Lateinischen in der abgekürzten Form *tās*, gen. *tātos* (ion. *της, τητος*, lat. *tās* und *tūs*, gen. *tātis* und *tūtis*) erscheint und gerade besonders zur Bildung abgeleiteter Nomina, wie *νεότης, ἀδρότης, civitas, virtus* verwendet wird. Geht man auf diese Herleitung ein, so muss man annehmen, dass auch hier zuerst das Wort nach Abfall des Schlusskonsonanten in die 1. Deklination übergetreten sei, dann aber wieder im Nominativ zur Bezeichnung des männlichen Geschlechtes ein *s* angenommen habe. Unmögliches ist damit nicht gefordert; man kann sogar dafür noch die lateinischen Doppelformen *iuventus* und *iuventa*, *senectus* und *senecta* und das wegen des gleichen Bedeutungsüberganges besonders interessante italienische *podesta* aus *potestas* anführen. Aber wem die Uebergänge zu kühn scheinen, der kann auch direkt zu dem einfachen Suffix *tā*, wie es in *ἀρετή, βιοτή*, lat. *vita, lacerta*, got. *iunda* vorliegt, seine Zuflucht nehmen. Denn es lässt sich in der That der Uebergang der Bedeutung aus einem Nomen abstractum in ein Nomen agentis bei einigen hiehergehörigen Wörtern sehr leicht begreifen. *Βροντή* hiess Donner, *στειροπή* Blitz, davon bildete Hesiod Th. 140 *Βρόντης* und *Στερόνης* als

göttliche Repräsentanten des Donners und Blitzes; *κοίτη* hiess das Lager, davon wurden diejenigen, welche ein gemeinsames Lager hatten, mit Unterscheidung des Geschlechtes *ἄκοιτις* und *παρακοίτης* genannt; ein altes *τελέστα* bedeutete die Vorstandschaft, davon benannten die Eleer ihren Bürgermeister *τελέστα*, wie die Italiener des Mittelalters aus *potestas* Gewalt, ein *podesta*, Träger der Gewalt, Bürgermeister, schufen. Ausserdem wurde bei einigen Nomina auf *της* der Uebergang in die Bedeutung eines Nomen agentis dadurch begünstigt, dass neben dem Nomen ein aktives Verbum *-ταω* vorkam, wie *φοιτάω* neben *-φοιτις*, *ἀρετάω* neben *-αρτης*, *ναιετάω* neben *ναιέτης*, *μελετάω* neben *ἐπιμελητής*, *αἰχμάζω* neben *αἰχμητής*.¹⁾ War nun aber einmal nur bei einigen Nomina auf *tā-s* die Bedeutung eines Nomen agentis durchgedrungen, so konnte leicht diese Bildung weitergreifen, so dass sich zur Not auch auf diesem Weg der Uebergang der Abstrakta auf *tā* in männliche Eigennamen auf *tā-s* und die dadurch herbeigeführte Konfundierung der Endungen *τηρ* und *της*, *τας* erklären lässt. Mochte aber die Sprache den einen oder den anderen Weg gegangen sein, jedenfalls griff sie die Möglichkeit einer Bildung von persönlichen Maskulinen auf *η-ς* um so eifriger auf, als auf solche Art in erwünschtester Weise die Maskulina auf *η-ς* und die Feminina auf *ι-ς* unterschieden werden konnten.

c) Die Patronymika auf *δης*.

Was schliesslich die Patronymika auf *δης* anbelangt, welche bei Homer die Mehrzahl der Maskulina nach der 1. Deklination bilden, so könnte man wohl von vornherein geneigt sein, an eine Zusammensetzung des primitiven Eigennamen mit einem Abstraktum auf *δη* zu denken und somit das *s* des

1) Alle griechischen Verba auf *ταω* und alle lateinischen auf *tare* sind nichts anderes als Denominativa von ehemaligen Nomina abstracta auf *ta*, ebensowie die Aorist. II pass. auf *ην* solche von Nomina auf *η*.

Nominativs auf die besprochene Bildung der maskulinen Komposita zurückzuführen. Aber abgesehen davon, dass ein Abstraktum *ῥιδη*, an welches Pott gedacht hat, nicht existiert, und erst vorausgesetzt werden müsste, spricht auch das Fehlen des Digammas in *Νεστορίδης*, *Πριαμίδης*, *Ἀγηνορίδης* u. a., besonders aber die volle Form *ιαδης* in *Πηληιάδης*, *Ἀσκληπιάδης*, *Τελαμωνιάδης* u. a. entschieden gegen eine Herleitung vom Stamme *vid*. Das hat Le. Meyer in dem Aufsatz über die homerischen Vaternamen, *Bezz. Beitr.* 4, 1 ff. richtig gesehen; derselbe hat zugleich gut erkannt, dass die Maskulinendung *ιδης* und *ιαδης* mit der Femininendung *ις*, *ιδος* und *ιας*, *ιαδος* in *Νηληΐς*, *Πηληιάδες*, *Πηληιάδες* u. a. zusammenhängt, und dass die letzteren ursprünglich Abstrakta in kollektivem Sinne zur Bezeichnung der Angehörigen eines Geschlechtes bildeten. Aber was er zur Erklärung des Ausganges *ης* oder *ας* bemerkt, den er auf ein angehängtes Sekundärsuffix *an* zurückführt, will in keiner Weise genügen. Zur Auffindung des richtigen Weges ist es wichtig zu bemerken, dass die Patronymika auf *ιδης*, *ιαδης* junge Bildungen sind und nicht viel über Homer hinausreichen werden: nicht bloss fehlen ähnliche Wörter in den verwandten Sprachen, auch bei Homer hat keines jener Patronymika die Nominativendung *α*. Das berechtigt zur Einschlagung eines ganz einfachen Weges: nachdem einmal im Griechischen eine Reihe von Maskulinen auf *η-ς* existierte und das Streben, besondere Formen des persönlichen Maskulinums auf *η-ς* zu bilden, erwacht war, hat man zu den Femininen *Λαρδανίδες*, *Ἀκτορίδες*, *Πρωτίδες*, *Φυλλίδες*, *Θεοδωρίδες*, *Ὀλυμπιάδες*, *Θεστιάδες* die Maskulina *Λαρδανίδαί*, *Ἀκτορίδαι*, *Πρωτίδαι*, *Φυλλίδαί*, *Θεοδωρίδαι*, *Ὀλυμπιάδαι*, *Θεστιάδαι* nach Analogie der übrigen persönlichen Maskulina gebildet, und dann, nachdem einmal der Wagen in's Rollen gekommen war, auch direkt von *Νέστωρ*, *Πηλεύς*, *Πρίαμος* die Patronymika *Νεστορίδαι*, *Πηληιάδαι*, *Πριαμίδαί* geformt.

Aus dem Plural und den Casus obliqui ist dann erst der Nominativ des Singular auf $\iota\delta\eta\text{-}\varsigma$ entstanden.

Fassen wir schliesslich das einzelne zusammen, so lassen sich folgende Arten von Maskulinen nach der 1. Deklination in chronologischer Folge aufführen:

1) Rektive Komposita mit einer auf $\bar{a}$ endigenden Verbalwurzel im zweiten Glied, wie *bala-dā-s*, *ratna-dhā-s*; dieselben haben im älteren Sanskrit sich am deutlichsten erhalten, waren aber wahrscheinlich schon der Grundsprache eigen. Nach schwachen, aber genügenden Anzeichen im Sanskrit bestand die Bildungsweise derartiger Adjektiva auf $\bar{a}\text{-s}$ ehedem auch bei einfachen Wörtern, und hat sich nur bei zusammengesetzten mehr verbreitet und länger erhalten.

2) Possessive und rektive Komposita mit einem Nomen auf $\bar{a}$ ($\bar{e}$) im zweiten Glied, verbreitet im Griechischen und Lateinischen. Im Nom. sing. hat das Griechische seit Homer ein *s* angesetzt, welches im Lateinischen und älteren Griechisch fehlt. Beispiele sind *κvano-γαῖτα*, *Μεν-άλλα-ς*, *αἰναέτη-ς*, *trans-fuga*, *coeli-cola*.

3) Nomina primitiva auf $\tau\eta\text{-}\varsigma$, welche unter Anlehnung an die Komposita der eben besprochenen Art nach dem Uebergang der alten Endung $t\bar{e}r$ in $t\bar{e}$ ein *s* angesetzt haben. Diese Bildung war dem Griechischen speciell eigen, hat aber daselbst bereits bei Homer sehr grosse Verbreitung gefunden.

4) Abgeleitete Nomina masculina auf $\tau\alpha$, $\tau\alpha\text{-}\varsigma$, gebildet aus Nomina abstracta oder collectiva auf $t\bar{a}$ oder $t\bar{a}t$ mit dem Uebergang der Bedeutung eines Abstraktums zu einem Konkretum.

5) Männliche Patronymika auf $\iota\delta\eta\text{-}\varsigma$ und $\iota\alpha\delta\eta\text{-}\varsigma$, gebildet nach dem Muster der Maskulina auf $\tau\eta\text{-}\varsigma$, zur Unterscheidung der männlichen Nachkommen von den weiblichen, durch die Endung $\iota\varsigma$, $\iota\delta\omicron\varsigma$ oder $\iota\alpha\varsigma$, $\iota\alpha\delta\omicron\varsigma$ bezeichneten Nachkommen. Maskulina der Art sind schon bei Homer sehr verbreitet, da sie sich sehr bequem in das Schema des

daktylischen Hexameters fügten, sind aber nicht sehr alten Ursprungs, was sich darin zeigt, dass sich von ihnen bei Homer keine Formen auf *a* und keine ohne nominatives *s* finden.

6) Simplicia, gebildet nach der Analogie der unter 1 und 2 aufgeführten persönlichen Komposita durch Anfügung eines nominativen *s* an abstrakte und kollektive Feminina; Maskulina der Art kommen erst nach Homer häufig vor, aber schon bei Homer findet sich *ταμίη-ς* und *νεηνίη-ς*.

7) Männliche Eigennamen auf *α-ς*, gen. *α-ιο*, aus vollen Formen auf *ας*, gen. *αντος* verstümmelt. Beispiele finden sich im Griechischen und Lateinischen, wie *Ἐφέλα-ς*, *Λάμα-ς*, *Numa*, *Galba*. Von Appellativen gehört in die gleiche Kategorie *μέγα-ς*, acc. *μέγα-ν*.

C. Doppelstellung des Verbalelementes im ersten und zweiten Glied.

Bezüglich der Stellung der Glieder eines Kompositums gilt als massgebende Richtschnur für die arischen Sprachen,¹⁾ dass der Hauptbegriff am Schlusse steht und dass demselben dasjenige Element, welches nur eine nähere Bestimmung dazu enthält, vorausgeht, mag nun jenes bestimmende Element in einem Indeklinabile, das ohnehin keine andere Stellung zulässt, oder in einem deklinierbaren Nomen bestehen.²⁾

1) Die semitischen Sprachen weichen vielfach ab; hier steht z. B. regelmässig der abhängige Teil nach, wie in *bet-jehova*, Haus des Herrn, während wir mit allen anderen Ariern Herrenhaus, Vaterherz u. a. sagen.

2) Von der Regel gibt es nur wenige Ausnahmen: die falsche Stellung in *κορυνθαιολος* und *ποδήννεμος* entstand unter dem Einfluss des daktylischen Hexameters, s. S. 220; *χηναλώπηξ* 'fuchsartige Gans' bei Herod. II 72 ist von einem unklaren Kopf ausgegangen; *Κλεοδίκη* statt *Δικαιοκλήης*, *Κλεόδημος* statt *Δημοκλήης* sind durch die grössere Willkür in der Bildung von Eigennamen entschuldigt.

Es ist daher nur eine natürliche Folge jenes allgemeinen Gesetzes, dass auch in den Verbalkompositen das Verbum oder Nomen verbale die zweite, das Adverbium oder abhängige Nomen die erste Stellung einnimmt. Das ist denn auch faktisch der Fall bei *ἄμ-βροτος*, *νε-ῖλυδες*, *ῥῖ-γένεια*, *ὠκυ-πόρος*, *διόσ-δοτος*, *πυγ-μάχος*, insbesondere bei allen Kompositen, deren verbales Element passive oder neutrale Bedeutung hat. Ein Schwanken ergab sich nur bei den rektiven Kompositen, indem hier die natürliche Ordnung, dass das regierende Satzglied dem regierten vorangeht, mit jenem Gesetze der Komposition in Konflikt geriet. Denn als der hauptsächliche, bestimmende Teil wird doch in jedem Satzverhältnis zu aller Zeit das regierende Verbum angesehen worden sein. So drängte sich denn auch in der That bei den Zusammensetzungen mit einem ursprünglichen Imperativ, wie *Ἀγέλαος*, *Μενέλαος*, die Energie der Aufforderung voran, so dass das regierende Verbum auch in der Komposition die erste Stelle einnahm. Ferner hat bei den Zusammensetzungen mit *φιλο* die doppelte Natur des Wortes, das einestheils die Bedeutung eines eigentlichen Verbale mit aktiver Kraft, andernteils die eines Adjektivs mit passiver Geltung hatte, bewirkt, dass für sie die Analogie der übrigen mit einem Adjektiv gebildeten Possessivkomposita massgebend wurde, und somit *φιλο*, auch wenn es aktive Bedeutung hatte, in der Regel die erste Stelle behauptete. Von diesen zwei Fällen ausgehend, griff dann aber die Komposition mit vorangehendem Verbale im Griechischen weiter um sich, und es entstanden zahlreiche griechische Komposita mit einem Verbalbegriff im ersten Glied.

Die Komposita mit voranstehendem und nachstehendem Verbale drückten ein und dasselbe Verhältniss aus. Das war ein Luxus, da die Sprache zum Ausdruck eines Verhältnisses auch nur einer Form bedurfte. In einem solchen Fall pflegt das natürliche Sprachgefühl dazu zu drängen,

entweder eine der beiden Formen ganz über Bord zu werfen oder beide zu behalten, aber im Gebrauch derselben eine Differenz der Bedeutung einzuführen. Im Griechischen hat die Zusammensetzung mit nachstehendem Verbum die andere Art mit voranstehendem Verbale nicht vollständig verdrängt, sondern nur zurückgedrängt und in der Hauptsache auf den Gebrauch in der Poesie und in Eigennamen beschränkt. Daneben entwickelte sich ein an's Willkürliche streifender Usus, wonach gewisse Verba, wie *φυγο, μενε, κτησι, σιησι, παυσι* nur im ersten Glied, andere nur im zweiten angewendet wurden. Nur einige wenige Verba erhielten sich an erster und zweiter Stelle gleichmässig im Gebrauch. Von solchen Doppelbildungen habe ich mir notiert:

Ἀρχένεως, Ἀρχιππος, Ἀρχιάναξ, Ἀρχέτιμος und *νάραρχος, ἑππαρχος, Ἀνάξαρχος, Τιμαρχος.*

Ἀγέλοχος, Ἀγέστρατος und *λοχαγός, στρατηγός.*

βλαψίφρων und *φρενοβλαβής.*

βωτιάνειρα und *παμβῶτις.*

δακέθυμος und *θυμοδακής.*

ἐλλεχίτων und *ξιφουλκός.*

ἐγέπολις und *Ἀστύοχος.*

Θερσίπολις und *Ἴπποθέρης.*

λεχepoίης und *ναύλοχος.*

Δειχοπίναξ und *αἵματολοιγός.*

Πεισίστρατος und *Διοπειθής.*

περσέπολις und *πιολιπορθός.*

πλήξιππος und *βουπλήξ.*

Σθενέλαος und *Λαοσθένης.*

φιλόθεος, φιλόσοφος, Φιλάδελφος und *Θεόφιλος, Θεοφιλής, ἀρητήφιλος.*

φθερσιγενής und *πάμφθερσις.*

In ähnlicher Weise finden sich im Sanskrit neben-
einander: *bharad-vāgas* und *vāga-bharas*, Kraft bringend,

sanad-vāgas und *vāḡa-sās*, Kraft spendend, *dāti-vāras*, Güter spendend, und *gō-dās*, Kühe spendend, im Slavischen *Berislav* und *Slavo-ber*, *Ljubo-brat* und *Brato-liub*.¹⁾

In der Regel aber, wie gesagt, ward das eine Verbum nur an erster, das andere nur an zweiter Stelle gebraucht. Gründe für die Wahl lassen sich nur zum kleineren Teil ermitteln: theils war die Autorität des Homer bestimmend, theils schützte die Scheu vor dem Hiatus die mit einem Vokal anfangenden Verbalia, wie *ἄγε*, *ἔχε*, *ἄρχε*, *ἄρσι*, *ὀλεσι*, *ὀνησι*, in ihrer ersten Stelle, oder wirkte nach gleicher Richtung die Schwierigkeit von den vokalisch auslautenden Stämmen, wie *ἔλα*, *κτα*, *μνα*, *τελε*, *στα*, *σω*, Verbalnomina auf *ο-ς* ohne Verstümmelung des Stammes zu bilden. Es waren dieses aber dieselben Rücksichten, welche auch für die Wahl unter den verschiedenen Formen des Verbalnomens für die Dichter und Schriftsteller bestimmend waren, weshalb z. B. Herodot IV 186 *κρωφάγος* und *γαλακτοπόται*, und Aristophanes in den Fröschen 230 *κροβάτας* und *καλαμόφθογος* nebeneinander gebrauchten. Denn nicht Lautgesetze allein machen eine Sprache, sondern mitwirkende Faktoren sind und bleiben das Gefühl für Wohllaut, die metrische Nöthigung der Dichter, das logische Unterscheidungsbedürfnis der Sprechenden und Schreibenden.

1) Zieht man zwei Sprachen heran, so lässt sich vergleichen gr. *φυγο-πιόλεμος* und lat. *luci-fugus*, gr. *Σωσί-βιος* und skt. *vāḡa-sātis*, Kraft spendend. Hieher gehört auch die von Fick, KZ. 21, 462, gewagte Nebeneinanderstellung von skt. *idas-pati*, Labetrankscherr, und gr. *Ποιδᾶ-ς*, der Grundform von *Ποτειδάων*, ebenso gr. *σοσο-μήνιος* neben skt. *māṅ-ḡkatu*, was Grassmann, Wörterb. d. RV mit 'Mond verscheuchend' wiedergibt.

Verzeichnis

erklärter Wörter:

- ἀγγελίην S. 230 Anm. 1.
 Ἀγέλαος 193 f.
 Αἴγισθος 214 Anm. 2.
 ἀκερσεκόμης 206.
 ἄκοιτις 170.
 ἀλαλκομενής 199 Anm. 1.
 ἀλοσύδνη 175 Anm. 2.
 ἀνδρειφόντης 233.
 ἀνώνυμος 154 Anm. 1.
 -ανωρ 172.
 ἀπτοεπής 182 Anm. 1.
 ἀρτιέπεια 200 f.
 ἀφρός 158 Anm. 2.
 βητάρμων 188 Anm.
 δάμαρ 212.
 δεσπότης 160.
 -δης 238.
 δικασπóλος 174.
 διόσδοτος 175 Anm. 1.
 δολομῆτα 233.
 ἐκατόμβη 157, 169.
 Ἑλλάνικος 178.
 ἐρέτης 235.
 ἐριοῦνης 229.
 Ἐτεοκλῆς 157.
 ἔτης und ἔταιρος 235.
 εὐ und ἤγς 154 Anm. 2, 180
 Anm. 1.
- Εὐμαῖος 157.
 εὐμενής 170.
 φέθος 158, 214.
 ἡερόφοιτις 233 Anm. 1.
 ἡίθεος 155.
 ἡλιτόμηρος 192.
 Ἕνιοπεύς 224.
 -ης 171, 185, 209.
 -η-ς 228.
 Ἡσιόδος 204.
 θέσφατον 175 Anm. 1.
 ἰοχέαιρα 225.
 ἰππόδαμος 216 Anm. 1.
 ἰππότης 160.
 Κασσάνδρα 201.
 -κλος 170.
 Κλυταιμῆστρα 182, 197,
 Anm. 2.
 κορυθαίολος 220, 241.
 κρατησίπους 206.
 κυνῶπα 184.
 κυρσοτέκτων 199 Anm. 2.
 λεχεποίης 191.
 μέγας 232.
 Μελέαγρος 192.
 μέταξε 165 f.
 -μητις 169, 233.
 μογοστόκος 174.

- νεήλυδες* 212.
οἶνοπα 181.
οἰοπόλος 217.
ὀπίσσω 156.
πεισιγάλινα 203.
Πελοπόννησος 175 Anm. 3.
πέταται 196 Anm. 3.
Πηγέλεως 191.
Πληξάουρη 202.
Πολύειδος 215.
πόρκης 229 Anm. 1.
πρέσβυς 175 Anm. 3, 214.
πρόσσω 156.
Πρωτεσίλαος 189.
ῥαιψιδός 204.
- ταλαίριος* 196 Anm. 1.
ταμίης 230.
ταλάφρων 196 Anm. 2, 202.
τανυσίπτερος 202.
τελεσιδοτεία 206.
-της 232.
ὑπέροπιλος 182.
φερεσσακῆς 197.
φερεσίπυλος 205.
φιλο- 164, 198, 242.
φώς 214 Anm. 2.
χερνήτις 233.
ψευστῆ 227 Anm. 2.
ὠκνῆται 229, 234.
ὠμησῆς 159, 233.